Klassenkampf

Kommunistisches Organ für den Bezirk Halle-Merseburg

„Klassenkampf" erscheint jeden Werktag nachmittag, außer Sonn- und Feiertag. Bezugspreis: frei Haus monatlich 2,40 Mark; durch die Post bezogen 2,50 Mark, ohne Zustellungsgebühr. Verlag: Mitteldeutscher Merseburger Zeitungsverlag GmbH., Halle, Lerchenfeldstraße 14. Fernruf: 21045. 21047.

Mit der Illustrierten Arbeiter-Zeitung **Der Rote Stern**

Anzeigenpreis: 15 Pf. für den mm Höhe und Spalte; 1 Mk. im Textteil. Bankkonto Commerz- und Privat-Bank Halle. Postscheckkonto: Leipzig 1068 48 Fritz Knoll, Halle. Druck: Produktiv Buchdruckerei G. m. b. H., Halle, Lerchenfeldstr. 14. Fernruf 22251. Drahtanschrift: Klassenkampf Halle.

Einzelpreis 15 Pf. | Halle, Donnerstag, 4. Juli 1929 | 9. Jahrgang • Nr. 137

Die Kassengeheimnisse der Pfaffen

Die Bischofs-Sozialisten

Verlogene Konkordatsmanöver — Abrechnung folgt!

Die heutige Ausschußberatung zeigt folgendes Bild: Das Zentrum, in der Rolle des ehrlichen Biedermannes, der mit dem Konkordat nichts anderes als die Wahrung des religiösen Friedens und der nationalen Belange bezweckt. Die Deutsche Volkspartei spielt die gesinnungstüchtige Opposition, der es aber an der festen Grundlage für ihren ablehnenden Standpunkt fehlt und die es krampfhaft vermeidet, mit den Kommunisten in eine Opposition zu kommen. Sie begnügt sich mit allerhand juristischen Spezereien an dem Vertrage.

Die SPD.-Fraktion, die Heilmann und Konsorten, schweigen sich restlos aus,

dem Bewußtsein, daß jede Stellungnahme im Einzelnen sie sofort in der Rolle der Kirchen- und Zentrumsdiener aufzeigen würde.

Das Ergebnis ist folgendes:

Das Ministerium hält es gar nicht für nötig, auf die juristisch gerierten Ausführungen der Kommunisten einzugehen, die den Beweis führen, daß

das Konkordat mit den Bestimmungen der Reichsverfassung unvereinbar ist.

Deutlich aber tritt die eigentliche Bedeutung dieses Schandvertrages zu einer zusätzlichen Sicherung der Rechts- und Eigentumsprivilegien der katholischen Kirche durch internationalen Vertrag hervor. Interessant ist, daß der Finanzminister entgegen seiner eigenen Behauptung in der Presse zugeben muß, daß der Anspruch auf Dotationen nicht „ausgeräumt", sondern nur vertagt ist. Die Kirche erreicht ihren Höhepunkt, als die Kommunisten den Abbruch der Verhandlungen fordern, bis die Regierung einen Nachweis über das Eigentum und andere Rechte der Kirche an ihren Anstalten, Stiftungen und sonstigen Vermögen, Einkünfte aus den Kirchensteuern und über die Zuwendungen an Gemeinden, Kreisen und Provinzen für kirchliche Zwecke erbracht hat.

Dieser Antrag wird von sämtlichen Parteien abgelehnt.

Damit ist es klar, daß diese Sicherung des kirchlichen Besitzstandes der eigentliche Kern des Vertrages ist und daß sämtliche Parteien, einschließlich der SPD., sich schützend vor die Kassengeheimnisse der Pfaffen stellen. Der Finanzminister konnte auch nicht eine annähernde Zahl über den Wert der der Kirche überlassenen Gebäude vorbringen.

Die SPD., die sich auf solche Weise über ihre eigene Verfassung und über die primitivsten demokratischen parlamentarischen Forderungen zugunsten der Erhaltung ihrer Regierungskoalition mit dem Zentrum hinwegsetzt, glaubte aber, angesichts der empörten Opposition in ihren eigenen Reihen ein Entlastungsmanöver notwendig zu haben. Sie stellte plötzlich den Antrag, entweder auf dem Verordnungswege oder durch Gesetz weltanschaulichen Vereinigungen, also dem Freidenkerverbande, die Eigenschaft einer Körperschaft des öffentlichen Rechtes zu verleihen. Der Genosse Ausländer entlarvte sofort diesen Schachzug als ein demagogisches Manöver, um mit dem reformistischen Vorstand des Freidenkerverbandes und der Opposition innerhalb der eigenen Fraktion den Weg zu finden, wie man die empörten Massen draußen im Lande über den Konkordatsverrat beruhigen kann. Im Sinne der Freidenker-Opposition, die es ablehnt, sich in eine Scheinparität mit den christlichen Kirchen auf „gesetzlicher Basis" hineinmanövrieren zu lassen, lehnt die kommunistische Fraktion diesen Antrag ab, der nur

dazu bestimmt ist, den endgültigen Uebergang der Bischofs-Sozialisten in das kirchliche Lager zu verschleiern.

Er wurde mit den Stimmen des Zentrums angenommen.

Der sozialdemokratische Vorsitzende des Ausschusses, Hirsch, handhabte die Geschäftsführung in empörender Weise gegen die kommunistische Opposition, indem er planmäßig deren Wortmeldungen übersah. Unter Niederstimmung aller Anträge für gleichzeitigen Konkordatsabschluß mit der evangelischen Kirche und des kommunistischen Antrages, das Konkordat aus verfassungsrechtlichen Gründen abzulehnen, wird das **Konkordat gemäß der Regierungsvorlagen angenommen.** Gleichzeitig findet ein Antrag der Demokraten Annahme, der besagte, daß mit der evangelischen Kirche entsprechende Verhandlungen unverzüglich aufgenommen werden sollen.

Hetzjagd auf Kommunisten

300 Verhaftungen in Peking

Nanking-Regierung verhängt Todesstrafen

Die Nanking-Regierung hat am Donnerstag voriger Woche ein Maßnahmegesetz für die Bekämpfung der kommunistischen Propaganda angenommen. Die Kommunistische Partei in China wird aufgelöst und das ganze Vermögen zugunsten der chinesischen Republik beschlagnahmt. Der Hauptausschuß der Kommunistischen Partei soll sein Archiv sofort der Polizei übergeben. Das Gesetz sieht vor, daß „jede Anstiftung politischer Unruhen" mit dem Tode bestraft wird. Ausländische Kommunisten, die sich in China befinden, sollen ebenso bestraft werden wie die chinesischen Kommunisten. Das Ausnahmegesetz trat am 1. Juli in Kraft.

Zu wird jetzt aus Peking gemeldet:

(Eig. Drahtm.) Peking, 4. Juli.

Die Polizei unternahm am Dienstag in allen Stadtteilen Pekings Hetzjagd auf Kommunisten und revolutionäre Bauern und Arbeiter. Ueber 300 Verhaftungen wurden vorgenommen. Den Verhafteten wird zur Last gelegt, daß sie einen Putsch gegen die Nankinger Regierung vorbereitet haben. Sämtliche Verhafteten wurden vor ein Kriegsgericht geschleppt, zweifellos Todesurteile verhängen wird.

Bei den Verhaftungen, die mit einem ungeheuren Aufwand von Polizei, Militär und Spitzeln durchgeführt wurden, die besonders den proletarischen Bezirken ein wahres Kesseltreiben gegen die Bevölkerung einleiteten, sollen auch einige Ausländer in die Hände der Polizei gefallen sein. Weiter behauptet die Polizei, zwei Geheimdokumente gefunden zu haben.

Kaum eine Woche ist verstrichen, seit Tschiankaischek sein neues Maßnahmegesetz gegen die Kommunisten erlassen hat, das die Todesstrafe für die Anstiftung politischer Ursachen vorsieht und streckt dieser Henker der chinesischen Arbeiter und Bauern seine Faust zum Schlag gegen die Pekinger Kommunisten aus.

Die Kommunistenjagd steht aber auch im Zusammenhang mit den provokatorischen Provokationen Chinas gegen die Sowjetunion.

Blutbad unter Streikenden in Amerika

(Eig. Drahtm.) Neuyork, 4. Juli.

Der Streik der Neuyorker Konfektionsarbeiter hat bereits am ersten Tage zu blutigen Zusammenstößen. Gleich zu Beginn wurden große Polizeiaufgebote bereitgehalten. Als die Streikenden versuchten, Streikbrecher am Betreten der Fabriken zu hindern, griff die Polizei ein. Bei einer Demonstration, die im Anschluß an eine große Kundgebung stattfand, kam es zu neuem Handgemenge mit der Polizei, an dem 500 Streikende teilnahmen. 20 Arbeiter wurden so schwer verletzt, daß sie ins Krankenhaus eingeliefert werden mußten.

Dockarbeiterstreik in England

(Eig. Drahtm.) London, 4. Juli.

In London-Belfast und Southampton ist es zu einem Teilstreik der Dockarbeiter gekommen. Es ist anzunehmen, daß sich die Bewegung weiter ausdehnen wird.

Auf der in Manchester abgehaltenen Konferenz zwischen den Unternehmern der Baumwollspinnereien und dem Textilarbeiterverband beharrten die Unternehmer auf der von ihnen geforderten Lohnherabsetzung von 12,82 Prozent. Die Unternehmer haben die Aussperrung angedroht, wenn die Arbeiter die Herabsetzung ablehnen.

Neue Schreckensurteile in Polen

Im Kommunistenprozeß zu Komel wurde der Hauptangeklagte Ostaptuk zu 12 Jahren Zuchthaus verurteilt. Sechs seiner Mitangeklagten zu je sechs Jahren. In Wilna sind sieben Arbeiter wegen der Verbreitung kommunistischer Literatur zu je drei bis vier Jahren Kerker verurteilt worden.

Verhaftungen von Kommunisten in Südslawien

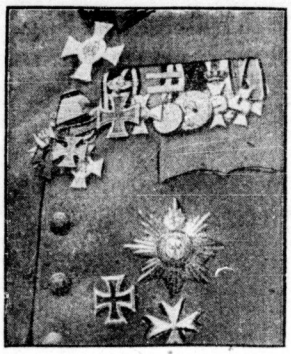
(WTB.) Groß-Betschkerek (Ragsy-Becskerek), 3. Juli.

Die Polizei in Groß-Betschkerek hat, wie aus Belgrad gemeldet wird, wegen verbotener kommunistischer Agitation (!) 20 Personen verhaftet und dem Gerichtshof zum Schutze des Staates eingeliefert. 17 der Verhafteten sind deutscher bzw. ungarischer Nationalität. Die Haupträdelsführer (!) sind zwei Beamte der Arbeiterkrankenkasse.

Gemeindewahlen in Preußen!

Die im vergangenen Herbst verschobenen preußischen Gemeindewahlen werden laut „Vorwärts" voraussichtlich am 10. oder 17. November d. J. in ganz Preußen stattfinden. Ein entsprechendes Gesetz wird dem Landtag zugehen, sobald die Vorlage über die Umgemeindungen im Westen verabschiedet ist.

Reichswehroffiziere



gibt es gerade genug. Das 100 000-Mann-Heer der Deutschen Republik zählt an hohen und mittleren Offizieren:

32 Generale und Generalleutnants,
49 Generalmajore,
162 Oberste,
175 Oberstleutnants,
850 Majore,
1044 Hauptleute.

Die Zahl der Oberleutnants, Leutnants und vor allen Dingen Feldwebels, Unteroffiziere und Gefreiten geht in die Zehntausende. Wo man hinspuckt — ein Vorgesetzter.

Das hat seine guten Gründe. Die Reichswehr ist eine Rahmenarmee, die im Kriegsfalle sofort in der Lage ist, Millionen in ihre Reihen einzugliedern und mit Führern zu versehen.

Jeder gemeine Soldat ist zum Zugführer ausgebildet, jeder Kompagnieführer zum Bataillonsführer usw. bis in die oberste Spitze hinein. Zurzeit ist in der Reichswehr lediglich das gemeine Kanonenfutter noch nicht enthalten. Aber das ist da! In den faschistischen Verbänden und im Reichsbanner befinden sich noch hunderttausende irregeleitete Werktätige, die die ersten Formationen vielleicht sogar mehr oder weniger freiwillig bilden würden, wenn „das Vaterland in Gefahr" ist. SPD. und reformistische Gewerkschaftsbonzen würden mit allen Raffinessen tätig sein, um weitere Hunderttausende in die Armee zu treiben. Gegen den kommenden Krieg kämpfen heißt: den faschistisch-reformistischen Einfluß auf die Arbeiterklasse brechen, die Arbeiterschaft revolutionieren!

Deshalb am 1. August, unter den Fahnen der KPD.-Massendemonstrationen: Krieg dem imperialistischen Kriege!

Die Krise des Tarifvertrages

Der Tarifvertrag, der nach dem Kriege eine entscheidende Bedeutung für die Ausgestaltung der Arbeitsverhältnisse gewann, macht in den letzten Jahren eine schwere Krise durch.

Im Jahre 1913 hatten etwa 1,4 Millionen deutsche Arbeiter und Angestellte einen Tarifvertrag; im Jahre 1927 betrug die Zahl der unter Tarifverträge entfallenden Beschäftigten etwa 11 Millionen. Die entscheidenden Gruppen, die Arbeiter in der Industrie, im Verkehr und im Handel, haben in ihrer überwältigenden Mehrheit Tarifverträge. Aber auch die Betriebe, die außer dem Netz der Tarifverträge sich befinden, müssen sich sehr oft in ihren Lohn- und Arbeitszeitverhältnissen nach den in dem betreffenden Industriezweig und Wirtschaftsgebiet existierenden Tarifbedingungen richten.

Die Tarifverträge werden durch die Gewerkschaftsbürokratie abgeschlossen. Dieser Abschluß ist eigentlich der Hauptinhalt der gesamten Arbeit des Riesenapparates der deutschen Gewerkschaftsorganisationen. Lange Zeit hindurch haben die Tarifverträge tatsächlich die Arbeitsverhältnisse im Betrieb entscheidend geregelt. Inzwischen hat sich aber etwas grundsätzlich geändert. Einige in der letzten Zeit veröffentlichte statistische Angaben zeigen diese Aenderung mit unwiderlegbarer Eindeutigkeit.

Das Statistische Reichsamt hat eine Erhebung über die tatsächlichen Arbeitsverdienste in der Textilindustrie, in der chemischen Industrie, im Holzgewerbe und in der metallverarbeitenden Industrie unternommen. Die Erhebung ist in den Monaten September 1927, März 1928, Juni 1928 und Oktober 1928 vorgenommen worden. Hier sind also die Monate der Hochkonjunktur wie auch die Monate der wirtschaftlichen Stagnation genommen worden. Trotzdem zeigt ein Vergleich ein dauerndes beträchtliches Höherstehen des tatsächlichen Lohnes über dem tariflichen Lohn. Vor dem Kriege war es üblich, daß in der Zeit der Hochkonjunktur die tatsächlichen Löhne höher als die tariflichen, in der Zeit der Depression aber die tatsächlichen unter den tariflichen lagen. Jetzt sind die tatsächlichen Löhne höher als die tariflichen auch in der Periode der Depression. Besonders

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290704-19/fragment/page=0001

kraß kommt der Unterschied zwischen den tatsächlichen und tariflichen Löhnen zum Vorschein bei den Facharbeitern.

Der durchschnittliche Stundenverdienst, ausschließlich der Zuschläge für Mehr- und Ueberstunden und der sozialen Zulagen, betrug im Stücklohn für männliche Facharbeiter:

	tariflicher Akord-Richtsatz	tatsächlicher Stundenverdienst
Textilindustrie	65,1 Pfennig	82,4 Pfennig
Chemische Industrie . .	95,6 „	113,9 „
Holzgewerbe	107,0 „	115,9 „
Berliner Metallindustrie	115,8 „	124,8 „

Hier sehen wir einen Unterschied zwischen dem tatsächlichen und tariflichen Lohn von 8 bis 19 Prozent. Hohe Unterschiede sind zu bemerken bei etwa 50 Prozent der Belegschaft. Aber auch bei den übrigen niedriger entlohnten Gruppen ist der durchschnittliche tatsächliche Lohn höher als der tarifmäßige.

Bei allen gewerkschaftlichen Lohnbewegungen der letzten Jahre waren in der Regel Lohnerhöhungen von etwa 3 bis 4 Pfennig erreichbar. Das waren überall nur Erhöhungen der tariflichen Löhne. Für große Teile der Belegschaften brachten also diese tarifmäßigen Erhöhungen keinen einzigen Pfennig tatsächlicher Vermehrung des Lohnes, da sie schon zuvor einen höheren Lohn hatten.

Die gesamte „Arbeit" des Gewerkschaftsapparates — Kündigung der Tarife, Verhandlungen mit den Unternehmern, Verhandlungen vor dem Schlichter, „Erkämpfung" von ein paar Pfennigen für den neu abgeschlossenen Tarifvertrag — haut für große Teile der tariflich erfaßten Arbeiter daneben, bringt diesen Arbeitern keine tatsächlichen Lohnerhöhungen.

Der lohngestaltende Einfluß des Tarifvertrages verringert sich. Es verringert sich auch seine Rolle für die Gestaltung der tatsächlichen Arbeitszeit im Betrieb. Fast jeder Manteltarif hat die stereotype Phrase: der normale Arbeitstag beträgt acht Stunden. Dann kommt unweigerlich das „Aber". Der Unternehmer hat das Recht, „im Einvernehmen", „nach Anhörung" oder „nach Mitteilung" an den Betriebsrat Ueberstunden anzuordnen. Sicherlich haben diese Formulierungen eine Bedeutung. Aber entscheidend für die Ueberstunden ist die Stellung des Betriebsrates im Betrieb und die Haltung der gesamten Belegschaft.

Der Tarifvertrag verliert mit jedem Tag mehr und mehr in seiner Wirkung auf die Ausgestaltung der Arbeitsverhältnisse. Eine der wichtigsten Verdienste des Tarifvertrages — die Unabdingbarkeit der in ihm fixierten Arbeitsbedingungen — verliert für große Arbeitergruppen ihre Bedeutung. Die Unabdingbarkeit besteht bekanntlich darin, daß die durch den Tarifvertrag verpflichteten Unternehmer und Arbeiter keine schlechteren Lohn- und Arbeitsbedingungen als sie der Tarifvertrag vorsieht, im individuellen Arbeitsvertrag abschließen können.

Es ist jetzt häufig zu verzeichnen, daß die Unternehmer nach Abschluß eines Tarifvertrages die im Betriebe vorher existierenden etwas höheren Löhne abzubauen versuchen. Von einem vorwärtstreibenden Faktor kann sich der Tarifvertrag, wenn keine Aenderung in der bisherigen Entwicklung entsteht, in einen zurückhaltenden, bremsenden Faktor verwandeln. Ist das letztere nur eine Tendenz, die zurzeit nur im Keime zu beobachten ist, so ist die Ausschaltung Hunderttausender und vielleicht Millionen durch den Tarif erfaßter Arbeiter von der Wirkung des Tarifvertrages eine greifbare Tatsache.

Die Arbeit des Gewerkschaftsapparates ist, wie gesagt, zum größten Teil mit dem Abschluß von Tarifverträgen ausgefüllt. Die Krise des Tarifvertrages ist die Krise der gesamten Arbeit des Gewerkschaftsapparates. Die Langfristigkeit der Tarifverträge, die Ausschaltung der Mitgliedschaft bei ihrem Abschluß und, vor allem, der Abschluß von Verträgen nicht durch Kampf haben die oben aufgezeigte Krise geschaffen. Auch die revolutionäre Opposition ist für Tarifverträge. Sie ist aber für solche Verträge, die an einen Vertrag über Waffenstillstand erinnern. Die Tarifverträge, die von der Gewerkschaftsbürokratie abgeschlossen werden, sind ein Produkt der Angst vor dem Kampf und verwandeln sich in Fesseln für die Arbeiterschaft.

*

Im Frühling und im Herbst wickeln sich in Deutschland regelmäßig große tarifliche Bewegungen ab. In diesem Jahre wird der Herbst weniger tarifliche Bewegungen als in dem vorigen Jahre bringen. Fast die gesamte Metallindustrie, der Bergbau, die Reichsbahn, die Chemieindustrie und die große Mehrheit der Textilgebiete haben langfristige Tarife, die über den Herbst hinausreichen. Die ununterbrochene Teuerung — es genügt, auf die schon nach dem letzten Abschluß der Tarifverträge eingetretenen Erhöhungen der Zölle hinzuweisen — und die steigende Arbeitsintensität stellen vor die Arbeiterschaft die Frage: wie sie ihren Lebensstandard erhalten könne. Der Kampf der Arbeiterschaft um ein paar Pfennige Lohnerhöhung und Verkürzung der Arbeitszeit wird sich im Herbst dieses Jahres notgedrungen in Form von zwischentariflichen Bewegungen abspielen.

Der Weddinger Parteitag der KPD. hat vor die Gewerkschaftsopposition die Aufgabe gestellt, den selbständigen Kampf der Arbeiterschaft für ein größeres Stück Brot zu organisieren. Jeder Arbeiter, der sich Gedanken über die Lage der gesamten Arbeiterschaft macht, muß anerkennen, daß dieser Beschluß eine Lebensnotwendigkeit für die deutsche Arbeiterschaft ist. Können die Arbeiter auf die herbstlichen Lohnbewegungen verzichten, weil die Gewerkschaftsbürokratie langfristige Tarife abgeschlossen hat? Keineswegs! Die Gewerkschaftsbürokratie wird „Tariftreue" halten, trotzdem das eine beträchtliche Senkung des Lebensniveaus der deutschen Arbeiterschaft mit sich bringt. Keine Ausschlußdrohungen der Reformisten, keine Terrormaßnahmen der Unternehmer, keine Zörgiebel-Polizei können die revolutionäre Gewerkschaftsopposition daran hindern, ihre Pflicht gegenüber der Arbeiterklasse zu erfüllen. Wir werden den Kampf um Lohn und Arbeitszeit trotz bestehender tariflicher Verpflichtungen gegen alle Widersacher aufnehmen.

Dabei können die Betriebsräte, wenn sie ihre Funktion im Klassenkampf erfüllen wollen, nicht abseits dieser bevorstehenden zwischentariflichen Lohnbewegungen stehen. Zu den Aufgaben des Betriebsrates gehört es, die Durchführung des Tarifvertrages im Betriebe zu überwachen und zu sichern; die Differenzen im Betriebe, die aus dem bestehenden Tarif vorkommen, mit den Unternehmern durchzukämpfen. Mit der Verringerung der Wirkung des Tarifvertrages auf die Ausgestaltung der Arbeitsverhältnisse muß sich die Rolle des Betriebsrates beträchtlich ändern. Das heißt natürlich nicht, daß nun der Betriebsrat den von den Gewerkschaftsführern preisgegebenen Lohnkampf allein führen soll. Diese Rolle müssen die im Betriebe zu schaffenden revolutionären Organe — vorbereitende Ausschüsse und Kampfleitungen — übernehmen. Der Betriebsrat muß aber dabei ein treibender organisierender Faktor sein.

Es ist die Aufgabe aller klassenbewußten Arbeiter, schon jetzt die kommenden herbstlichen zwischentariflichen Bewegungen vorzubereiten.

Der Spitzelsumpf um Weißmann

(Eig. Meld.) **Berlin, 3. Juli.**

Der heutige Verhandlungstag im Prozeß gegen die Dokumentenfälscher Orloff und Pawlonowski zeigt das deutliche Bestreben des Vorsitzenden, den Prozeß ins Kriminelle umzubiegen und ihn aus der politischen Sphäre der Konspiration gegen die Sowjetunion herauszuziehen. Man will die Tatsache, daß die beiden angeklagten Fälscher

gut bezahlt Angestellte der politischen Abteilung I A

des Berliner Polizeipräsidiums und des Spitzelzentrums des Herrn Weißmann selbst noch in der Zeit ihrer Untersuchungshaft waren, verdecken und vertuschen. Bis heute ist weder der Kriminalrat Heller von der Leitung der Polizei des Herrn Zörgiebel, noch der Kriminalkommissar Broschwitz vernommen worden. Gerade die Vernehmung dieser beiden Beamten ist notwendig, weil dadurch es vollkommen offenbar wird, daß sich der Polizeipräsident von Berlin der beiden Fälscher Orloff und Pawlonowski bedient hat, um gefälschtes Material gegen die Sowjets und gegen Rußland der Oeffentlichkeit zu unterbreiten. Gerade die Vernehmung dieser beiden wird die Bloßstellung der vielen innigen Fäden mit sich bringen, die das Berliner Polizeipräsidium und die staatlichen Behörden mit den beiden Dokumentenfälschern verbinden.

Kurz nach ½10 Uhr begann heute die Verhandlung im Orloff-Prozeß. Als erster Zeuge wird

der frühere Generalstabsoberst im 8. Russischen Armeekorps, von Lampe,

vernommen, der nach der russischen Revolution Truppenführer bei Denikin und Wrangel gewesen ist. Der Zeuge wird gefragt, wann er zum ersten Male mit Siewert zusammengekommen sei. v. Lampe entgegnet, das sei nur einmal im Jahre 1924 geschehen, als er von ihm ein Dokument über Rußland angeboten erhielt. Bekanntlich hat Pawlonowski regelmäßig von Siewert Geld erhalten, das von der Abteilung I A stammte. Die Verteidigung arbeitet darauf hin, Siewert zu diskreditieren. v. Lampe gibt an, daß Siewert ihm bereits 1924 gefälschte Dokumente vorlegte, und zwar das Schema eines Komintern-Briefes, das auf ungarische Kommunisten bezog. v. Lampe konnte gleich feststellen, daß die Dokumente nicht echt sein konnten. Der Staatsanwalt versucht, durch den Zeugen v. Lampe einiges über Orloff und Pawlonowski herauszuholen. Er ist aber in seinen Ausführungen über die Angeklagten sehr zurückhaltend. Ein Sachverständiger fragt v. Lampe, ob es denn überhaupt üblich war, daß russische Emigrantenorganisationen Spitzel in die GPU. und die sowjetrussischen Staatsstellen schickten. v. Lampe bestätigt dies und gibt auch an, daß Orloff, wie Orloff ausgeführt hat, im Auftrag des finnischen Generals von Mannerheim in russische Stellen dienste getreten sei.

Sodann erfolgte die Vernehmung des zweiten Zeugen, des ehemaligen russischen Marineoffiziers Pawlow. Pawlow soll in guten Leumund der Angeklagten bezogen. Der Staatsanwalt fragt den Zeugen, der einmal von Orloff Pässe für Rußland haben hatte, ob Orloff gesagt, daß er Pässe macht oder verschafft?" Der Zeuge weiß darauf nicht exakt zu antworten und entgegnet:

„Auf jeden Fall waren die Pässe so gut, daß meine Freunde in Rußland nicht gesaßt wurden."

Auf die Frage, ob die Pässe echt waren, antwortet der Zeuge, sie nicht echt gewesen sein können, daß aber Orloff für seine Pläne keinen Pfennig genommen habe. Der Zeuge Pawlow äußert sich dann noch über die finanziellen Verhältnisse des Angeklagten Orloff. Manchmal habe er sehr viel Geld zur Verfügung gehabt, dann wieder habe es nicht bei ihm für eine Tasse Kaffee mehr gereicht. Zu allen Zeiten aber sprach er nur vom Kampf gegen die Sowjets. Einen festen Verwurf wollte Orloff nicht annehmen. Der Vorsitzende fragt dann Pawlow über Siewert, „War", so fragte der Vorsitzende, „es in Emigrantenkreisen bekannt, daß Siewert Polizeidienste tat?" Der Zeuge bejaht das als eine in Emigrantenkreisen allgemein bekannte Tatsache. Der Zeuge fügte noch hinzu, daß Siewert deutscher Staatsangehöriger geworden sei, um besser gegen seine Landsleute agieren zu können.

Mietpreiserhöhung!

(Eig. Drahtm.) **Berlin, 4. Juli.**

Der Amtliche Preußische Pressedienst verbreitet eine Verordnung des preußischen Staatsministeriums über neue Bestimmungen über Betriebskosten und gesetzliche Miete, die am 1. August in Kraft treten. Die Gemeindebehörden sollen nach der Verordnung einen Hundertsatz der reinen Friedensmiete festsetzen, um den sich die gesetzliche Miete in den Orten erhöhen wird, wo eine Erhöhung der Betriebskosten nach dem 1. Oktober 1927 vorgenommen worden ist.

Auf diesem Wege ist eine Erhöhung der Mieten eingeleitet, zu der noch die Erhöhung der Zölle und der Eisenbahntarife kommt. Von der Erhöhung der Löhne ist keine Rede. Diese Frage muß die Arbeiterschaft selbst auf die Tagesordnung setzen.

„Auf Kosten der Aermsten"

Strengste Vertraulichkeit über reaktionären Abbau der Arbeitslosenversicherung

Auf den neuesten Schandstreich des sozialdemokratischen Reichsarbeitsministers Wissell gegen die Krisenfürsorgeempfänger muß selbst die „linke" „Chemnitzer Volksstimme" erklären und damit den Schwindel der übrigen sozialdemokratischen Blätter über die „Abwehr aller Angriffe der Sozialreaktion" widerlegen:

„Diese Verschlechterung der Krisenfürsorge, insbesondere aber die grundsätzliche Herausnahme der Arbeitslosen unter 21 Jahren ist symptomatisch — ist der erste Sieg der Sozialreaktion auf dem Wege der Verschlechterung der Arbeitslosenunterstützung überhaupt (!) . . . Durch den Erlaß ist ein Zustand geschaffen worden, der von der Arbeiterschaft nie gutgeheißen werden kann. Hier wird auf Kosten der Aermsten gespart (!), obwohl genügend Posten im Etat vorhanden sind, wo wirkliche und bedeutend größere Ersparnisse gemacht werden könnten. Wenn das so weiter gehen soll, kann sich die Arbeiterschaft auf allerhand gefaßt machen." (!)

Die „Volksstimme" hat ausnahmsweise recht. Die deutsche Arbeiterschaft darf sich auf allerhand weitere Schandtaten Wissells und der Müller-Regierung gefaßt machen. Am Montag trat unter dem Vorsitz dieses SPD.-Ministers und berüchtigten Streikabwürgers der Sachverständigenausschuß der Regierungsparteien zur Begutachtung der Arbeitslosenversicherung zusammen. Es wurde beschlossen, die Verhandlungen in „strengster Vertraulichkeit" zu führen. Der Zweck ist klar. Die Arbeiterschaft soll so lange über die reaktionären Machenschaften nichts erfahren, bis die reaktionäre Reform der Arbeitslosenversicherung perfekt ist. Es gilt nicht nur die Augen offen zu halten, sondern die Faust zu ballen zum Kampf und zum Sturz der Koalitionsregierung.

Schmutzige Propaganda für Abbau der Erwerbslosenunterstützung

(Eig. Meld.) **Berlin,** 3. Juli.

Die Abendausgabe des „Lokalanzeigers" bringt zwei Artikel, denen eine systematische Hetze für den Abbau der Erwerbslosenunterstützung betrieben wird. Besonders der Artikel „Stempelparadies in Lippe-Detmold" zeichnet sich durch eine gemeine Hetze gegen die Wanderziegler aus, die sich im Frühjahr auf die Ziegeleien im ganzen Reich verteilen und im Sommerherbst, wie der „Lokalanzeiger" schreibt, „mit einem gefüllten Beutel wieder in die Heimat ziehen". Das Blatt Hugenbergs schreibt weiter: „Heute, in Zeiten der sozialen Arbeitslosenfürsorge, stempeln diese ungefähr 15 000 Ziegler nebenbei im Winter die Kassen füllen aus langer Weile die Gastwirtschaften. Das ist denn etwas Schöneres, sagen sie alle, als Stempeln, gibt es sonst in der Welt nicht. Heute pfeifen sie auf Nebenarbeiten, denn das ist so bequemes Geld haben sie noch nie beim Nichtstun verdient und sämtliche Lebensmittel bringt doch der Acker und das Vieh."

In dieser Art hetzt der „Lokalanzeiger" weiter und versucht, durch diese Hetze zu beweisen, daß die Erwerbslosenunterstützung weitgehend abgebaut werden muß. Im Zusammenhang mit den Bestrebungen der Koalitionsregierung und des sozialdemokratischen Arbeitsministers Wissell, die Erwerbslosenunterstützung abzubauen, gewinnt dieser Vorstoß des „Lokalanzeigers" erhöhte Bedeutung. Was Hugenberg fordert, das beeilen sich die sozialdemokratischen Minister in der Praxis durchzuführen.

Die „Prawda" zum 1. August

Keine übliche Demonstration!

Die Kundgebung am 1. August ist keine übliche Demonstration, sie muß ein mächtiges Mittel zur Vereinigung der Demonstrationen des Proletariats gegen den Kapitalismus im internationalen Maßstabe sein. Die dritte Periode der allgemeinen Krise des Kapitalismus ist auch dadurch charakterisiert, daß in dieser Etappe die beiden feindlichen Klassen sich im internationalen Maßstab organisieren und für die entscheidende Schlacht vorbereiten. Daher kann auch nicht die kleinste erste klassenkämpferische Kundgebung aus der Kette dieser Vorbereitungen und Organisierung gelöst werden.

Um so mehr gilt dies für das Auftreten der Arbeiterklasse in der Frage des Krieges, für eine Demonstration internationalen Charakters. Wir müssen alle Kräfte daran setzen, um der Demonstration des Proletariats am 1. August den Charakter einer internationalen Heerschau der revolutionären proletarischen Kräfte zu geben.

Keine eintägige Aktion!

Der 1. August ist keine eintägige Aktion, sondern er wird das Ergebnis einer ganzen vorbereitenden Etappe sein und der Anfang des weiteren Kampfes des Proletariats. In internationalem Maßstabe muß Klasse gegen Klasse stehen, ihre Kräfte, ihr Klassenbewußtsein, ihre Organisiertheit und ihre revolutionäre Aktivität erproben.

Der Mittelpunkt der Arbeit liegt in den Betrieben,

wo hauptsächlich die Organisierung der proletarischen Einheit der Arbeiterinnen, der Jugend vor sich gehen muß, wo der Mittelpunkt der Vorbereitung von Massenkundgebungen, Streiks, Meetings usw. ist. . . . Trotz aller Schwierigkeiten der Vorbereitung der Demonstration des 1. August wird das internationale Proletariat an diesem Tage der Bourgeoisie und den Sozialfaschisten zeigen, daß es ihnen nicht gelingen wird, den 1. August 1914 zu wiederholen, daß an der Schwelle der neuen entscheidenden Epoche der Kriege und Revolutionen der revolutionäre Internationalismus bedeutend stärker ist, ihre Kräfte bedeutend besser organisiert sind, daß die historische Lebenszeit der kapitalistischen Ausbeutung durch den wachsenden Klassenkampf und die Organisiertheit des Proletariats bereits begrenzt ist.

Nur noch wenige Wochen!

Bis zum 1. August sind es nur noch wenige Wochen. Wir müssen die Vorbereitungen verstärken, vor allem in den Unternehmungen, in den Dörfern, an den entscheidenden Punkten des proletarischen Kampfes. Die wachsende Erkenntnis der Kriegsgefahr, das Wachstum der Aktivität der Arbeiterschaft, das Heranwachsen eines neuen revolutionären Aufstieges der Arbeiterbewegung, der immer größere Einfluß der Kommunistischen Parteien, alles dies fördert bei systematischem und entscheidendem Kampfe gegen die Passivität und den Pessimismus der opportunistischen Elemente, überall den Erfolg des kämpferischen Auftretens der Massen am Internationalen Roten Tag. Auf die verstärkte Vorbereitung zu diesem Tage müssen die kommunistischen Parteien in der bis zum 1. August noch übrigen Zeit alle ihre Kräfte konzentrieren.

(Aus einem Leitartikel der „Prawda" vom 27. Juni.)

Die Gollnower Gewalttaten bestätigt!

(Eig. Drahtm.) **Berlin,** 4. Juli.

Der Amtliche Preußische Pressedienst versucht in einer sogenannten Richtigstellung falscher Meldungen die von uns mitgeteilten Mißhandlungen kommunistischer Gefangener in der Gollnower Festung zu dementieren. Das Dementi ist völlig mißlungen. Es unterstreicht im Gegenteil in allen wesentlichen Punkten die von uns gemachten Angaben. Die Erklärung begründet die von dem Direktor der Festung Gollnow gegen die Genossen Erdmann, Bock und Schneider verhängten Strafmaßnahmen wie folgt:

„Dieser Beschränkung der Freiheit haben sich die drei Häftlinge nicht unterwerfen wollen. Sie haben sich vielmehr erstmalig am 28. Juni geweigert, nach Ablauf der Freistunde in die Hafträume zurückzukehren. Bereits an diesem Tage mußten sie durch Aufseherbeamte zwangsweise in die Räume zurückgebracht werden. Vorfall wiederholte sich am Sonntag. Als gütliche Zureden sie zu bewegen vermochte, in die Anstalt hineinzugehen, mußten diesmal wieder die Beamten sie zwangsweise hineinführen. **Unter diesen Umständen ist den Beamten nichts anderes übriggeblieben als gegen die Widerständlichen Gewalt anzuwenden."**

Zu einer schändlichen Vereinbarung kam es im Reichsarbeitsministerium im Lohnstreit in der Elbinger Metallindustrie.

Im Leipziger Stadtparlament kam es bei der Beratung des Haushaltplanes zu heftigen Auseinandersetzungen zwischen den Bürgerlichen und Sozialdemokraten einerseits und den Kommunisten andererseits. Gegen die Stimmen der Kommunisten wurde der reaktionäre Etat angenommen.

Griechenland und Rumänien sind unzufrieden mit dem Verteilungsschlüssel des Young-Planes und machen einen Vorstoß, mehr zu bekommen.

Im ungarisch-tschechischen Wetterwinkel wurde neben dem tschechischen Eisenbahner noch der Landwirt Toth unter dem Verdacht der Spionage verhaftet. Die Lage hat sich verschärft.

Das griechische Parlament hat ein Gesetz angenommen, das die Zugehörigkeit zur Kommunistischen Partei eine fünfjährige Kerkerstrafe vorsieht.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290704-19/fragment/page=0002

ürgerliche und proletarische Frauenbewegung

Die Geschichte der Frauenbewegung

e ganze Geschichte an sich schon nichts anderes als die Geon Klassenkämpfen, von Unterdrückung, blutiger Verfolgung rechtung der unterdrückten Klassen, so ist die Geschichte der der Gesellschaft fast ein noch finsteres Kapitel. Die Frau ch geächtetes und ausgebeutetes als die unterdrückten und in doppelter Hinsicht ein Ausbeutungsobjekt.

Das Privateigentum als Ursache

immer war die Frau in diesem Maße unterdrückt es gab iten, in denen die Frau in der Gesellschaft mitbestimmende st ausschließlich führende Stellung einnahm, und zwar in des primitiven genossenschaftlichen Kommunismus, in der

Am Sonntag, dem 14. Juli, marschieren alle Frauen in Ammendorf zum Treffen des RFMB. auf!

Mutterrechts. In dieser Zeit war keine Veranlassung einzelne Schichten der Gesellschaft oder die Frauen dieser ft zu unterdrücken. Erst mit dem Aufkommen des Privatänderte sich das Gesicht der Gesellschaft. Es gab unterind unterdrückende Klassen, insbesondere wurde die Frau und lediglich zu einem Besitzgegenstande des Mannes rückt. Von jener Zeit an gehörte die Frau dem Manne. te hat die Kirche bei der Trauung jene skandalös ente Formel, in der die Frau vor dem Traualter versichern Manne untertan sein zu wollen. Diese Tatsache allein e Frau veranlassen, der Kirche den Rücken zu kehren, die reaktionäre und entwürdigende Forderungen der Frau stellt.

Die Frau war ein Tier!

die Frauen der besitzenden Klassen waren niemals den gleichberechtigt, sondern galten immer als minderwertige Wenn sie auch nicht annähernd ein so schweres Los wie en der besitzlosen Klassen hatten, so waren sie doch völlig machtlos. Hat doch erst z. B. das Konzil von Nicea 325 überhaupt erst eine Seele zugesprochen; bis dahin galt der christlichen Kirche ein Frauenleben nicht mehr als ein n. Nach dem alten römischen Recht konnte ein Mann taiteitschen, ohne irgendeine juristisch belangt werden Selbst noch zu Luthers Zeiten gab ein Philosoph eine ft heraus über das Thema: Ob die Weiber Menschen an leugnete also selbst zu dieser Zeit noch, daß das Weib Mensch sei wie der Mann, man betrachtete die Frauen wie die Tiere. Unter den Frauen der besitzenden Klasse, hin die Möglichkeit hatten, Dank ihrer besseren materiellen an dem allgemeinen kulturellen Fortschritt teilzunehmen, nsam die Empörung gegen ihre maßlose Unterdrückung. diesen Kreisen kommen auch die ersten Versuche einer freiung.

nzösische Revolution und die 48er Revolution gaben dieser einen mächtigen Aufschwung, die ersten Versuche eines nen Kampfes um die Befreiung der Frau sind in jener erzeichnen.

Erste Gründungen von Frauenvereinen

folgte die Gründung des „Allgemeinen Deutschen Frauendessen Programm das Recht auf Bildung, Arbeit und freie al umfaßte. Seine praktische Auswirkung fand dieses in der im gleichen Jahr erfolgten Gründung des Lette-s Ausbildungsmöglichkeiten für eine ganze Anzahl geBerufe bot. Im Gegensatz zur amerikanischen Frauen-, die mit dem politischen Ziel des Stimmrechts einsetzte, omit die deutsche bürgerliche Frauenbewegung die wirtund kulturelle Gleichstellung mit dem Manne. Erst viel rde auch in Deutschland die Forderung nach dem Frauenerhoben, und zwar durch den 1902 gegründeten „Deutschen tsverein". Zwei Jahre später war die bürgerliche egung nicht nur in Deutschland, sondern auch in der ilisierten Welt bereits so stark, daß in Berlin der erste nale Frauenkongreß abgehalten werden konnte, auf dem ung eines Weltbundes für Frauenstimmrecht erfolgte.

Der Aufstieg der bürgerlichen Frau

dem ersten Kongreß im Jahre 1904 hatte die deutsche Frauenbewegung nicht viel positive Erfolge aufzuweisen. en die ersten Realkurse für Frauen eröffnet, 1896 bestand Frau des Abiturientenexamen. 1898 gab es sogar den lichen Doktor in Heidelberg. Die Universität Halle ließ m Studium der Naturwissenschaften und Medizin Frauen die Reichspost war die erste Frau als Markenverkäuferin . Das Vereinsrecht aber besaß die Frau noch nicht. Sie noch keine Staatsbürgerin. Dies wurde sie erst in dem ung des internationalen Frauenbundes folgenden Zeit-1908 erhielt die Frau das politische Vereins- und Verrecht. Im gleichen Jahre öffneten sich ihr zugleich mit benschulreform die Universitäten. Bemerkenswert in sammenhang ist, daß Preußen unter denjenigen Ländern, rauenstudium gestatteten, ziemlich an letzter Stelle steht. 73, also 35 Jahre eher, konnte die Schweiz ein vollPartizipationsgesetz der Hochschulen. Fünf Jahre später gab er Universität den Frauen Gelegenheit, zu studieren. en reih hinterreinander die amerikanischen und kanadiUniversitäten, 1896 Spanien, Portugal und Italien, 1896 nd Oesterreich-Ungarn, und zur Jahrhundertwende zum ein deutsches Land — Baden. Bayern erschloß den ne Universitäten 1903, Württemberg 1904, Sachsen 1906 nd endlich Preußen mit Hessen 1908 bis 1909.

Die Frau im Beruf

eiteren mächtigen Aufstieg erhielt die Frauenbewegung 1912. Dieses brachte die erste Armenvorsteherin, eine Mitglied der Berliner städtischen Deputation für chulwesen, eine Naturwissenschaftlerin erhielt als erste Professor. Ferner gab es die ersten Meisterprüfungen raphinnen, konnten zum erstenmal Frauen als Diplomnen an der Technischen Hochschule zu Charlottenburg nd schließlich schaffte die Postverwaltung 8000 Stellen liche Angestellte, hauptsächlich natürlich, weil die Frauenringer bezahlt wurde.

Das Frauenwahlrecht marschiert

eg und die ihm folgende Erschütterung der kapitalistischen die siegreiche Revolution in Rußland, die revolutionären den übrigen kapitalistischen Staaten verstärkten auch unter den Kampf um die politische und wirtschaftliche Gleichkit der Umwälzung in Deutschland, Oesterreich erhielt frau das Stimmrecht. Andere Staaten folgten später. ist vor kurzer Zeit, so daß heute in über 20 Staaten der Frau das Stimmrecht besitzt. Bezeichnend ist, daß in e Frau noch kein Stimmrecht hat, aber bezeichnender, zialdemokratie dort sich entschieden dagegen wehrt, der Wahlrecht zu geben.

den Halbkolonialvölkern wächst die Frauenbewegung. dien eine starke bürgerliche Frauenbewegung, die Türkei ranzrevolution von oben her d. Der Scheleier ist eruf sind ihnen geöffnet, und nächstens sollen sie auch ei das Gemeindewahlrecht erhalten. Im Osten ist die gung am weitesten fortgeschritten in Japan.

Jahren gab es in Japan noch keine Aerztin, keine Beshaupt keine berufstätige Frau. Heute zählt Japan 1200 Aerztinnen und 500 Zahnärztinnen. Sehr stark ist in Japan auch das Heer der Beamtinnen, namentlich bei der Post. Neuerdings gibt es auch mehrere weibliche Schiffskapitäne.

Bürgerliche Frauenorganisationen an der Spitze der Reaktion

Je mehr die bürgerliche Frau in der bürgerlichen Gesellschaft sich verankert und nicht nur ein Objekt für Bett und Tisch ist, ändert sich auch ihre Stellung zu den Klassenfragen. Waren fortschrittliche Frauenführerinnen in früheren Zeiten äußerst liberal gesinnt, so wurden sie, je ernster und schärfer die Klassenfragen gestellt wurden, immer reaktionärer und nicht nur arbeiterfeindlich, sondern auch feindlich allen Befreiungsbestrebungen der Proletarierfrauen. Sogegenreich vorübergehend auch die bürgerliche Frauenbewegung gewesen ist, so wird sie heute ein ungeheurer Hemmschuh für die weitere Befreiung aller Frauen. Die bürgerlichen Frauenorganisationen haben sich eingeordnet in die Reihen der rückständigsten Organisationen, sie führten einen raffinierten entschiedenen Kampf gegen den Befreiungskampf des Proletariats und ihrer ärmeren Geschlechtsgenossinnen. Sie haben alle Unterdrückung vergessen und helfen mit in aktivster Weise an der Unterdrückung, Verdummung und Verfolgung wirklicher Befreiungsversuche proletarischer Frauen. Die bürgerliche Frauenbefreiungsbewegung hat in weitestem Maße ihr Ziel erreicht, die bürgerliche Gesellschaft braucht heute diese befreite bürgerliche Frau zum aktiven Kampfe gegen das Proletariat.

*

Das Proletariat und die Frau

Eine proletarische Frauenbewegung gibt es nicht und hat es nicht gegeben. Im Proletariat haben die Führer und Schöpfer der Arbeiterbewegung von Anfang an erkannt, daß nur der gemeinsame Kampf der Arbeiter und der Frauen die Befreiung des ganzen Proletariats bringen kann, die proletarische Arbeiterbewegung hat von Anfang an gegen die doppelte Unterdrückung der Frau Stellung genommen, hat von Anfang an die volle Gleichberechtigung gefordert, hat von Anfang an die Frau als menschlich, gesellschaftlich und sexuell als einen gleichwertigen Kameraden im Kampfe gezeigt. So ist eine proletarische Frauenbewegung nicht notwendig gewesen. Der Kampf des Gesamtproletariats ist auch der Kampf um die Befreiung der Frau. Dieser Gedanke, den Karl Marx und Engels vertreten haben, hat seine beste Fortsetzung in der Kommunistischen Internationale gefunden. Die Sozialdemokratie von heute führt keinen ernsthaften Kampf mehr um die wirtschaftliche und politische Gleichstellung der Frau. Je mehr sie sich den bürgerlichen Organisationen und dem Faschismus nähert, je mehr sie zur aktivsten Unterdrückerin des Proletariats wird, um so feindlicher muß die Sozialdemokratie auch den Frauen gegenüber werden. Vergessen und verleugnet ist, was Bebel einst sagte, was wir aufrechterhalten und vertreten, um was wir kämpfen: „Die Befreiung der Frau ist erst möglich mit der Befreiung der gesamten Arbeiterklasse!"

Die KP. Mexikos verboten

Die mexikanische Regierung hat die Kommunistische Partei Mexikos verboten, ihre Zeitung „E Machete" unterdrückt.

Das Leben jedes bekannten Kommunisten befindet sich in Gefahr, die Zahl der Deportationen häuft sich. Eine strikte Zensur ist bemüht, jede Nachricht über die Terrorakte im Ausland zu verhindern.

Das Verbot der Partei war das Resultat einer ungeheuren Kampagne gegen das revolutionäre Proletariat, in deren Verlauf mehrere hundert Arbeiter verhaftet, eine ganze Reihe Gewerkschaftsführer ausgewiesen und andere in den Gefängnissen ermordet wurden.

Vom 1. Mai bis jetzt wurden 23 Arbeiter hingerichtet, 70 verhaftet und annähernd 100 ausgewiesen. Unter den Hingerichteten befindet sich Genosse Rodriguez, Mitglied des ZK. der Mexikanischen K. P.

Die Macdonald-Regierung wird für das internationale Proletariat lebendigen Unterricht darüber geben, daß nur unter den Losungen des Kommunismus Arbeitslosigkeit und Massenelend beseitigt werden können.

Neue Abrüstungskomödie in London

(Eig. Meld.) **Paris**, 3. Juli.

Die französische Regierung scheint jetzt endgültig ihren Widerstand gegen den neuen Konferenzort der großen Reparationskonferenz, der von England und den anderen Staaten für London festgelegt wurde, aufgegeben zu haben. Die Verhandlungen zwischen Frankreich und England stehen nahe vor dem Abschluß, so daß die Konferenz wahrscheinlich am 15. August in London beginnen wird.

Macdonald will Garantien haben

(Eig. Meld.) **London**, 3. Juli.

Im Oberhaus erklärte Lord Parmoor (Arbeiterpartei) über die Wiederaufnahme der Beziehungen mit Rußland, daß Macdonald es nicht gestatten werde, daß unter dem Deckmantel diplomatischer Korrektheit eine unangemessene Einmischung in das soziale Leben, in die sozialen Verhältnisse und die politische Lage Englands erfolge. Mit anderen Worten: Macdonald wird, bevor er überhaupt in Verhandlungen mit der Sowjetregierung eintritt, von der Sowjetregierung verlangen, daß sie der Regierung Macdonald Garantien gegen die Radikalisierung der englischen Arbeiterschaft und gegen die nationalrevolutionären Bewegungen in den Dominions gebe. Eine solche Garantie kann die russische Regierung Herrn Macdonald natürlich nicht geben, denn die hängt von der Politik ab, die Macdonald den englischen Arbeitern gegenüber und der unterdrückten Bevölkerung in den Dominions betreiben wird.

Macdonald an der Strippe der Konservativen

(Eig. Meldg.) **London**, 3. Juli.

Die Regierung Macdonald brachte im Unterhaus einen Antrag ein, der darauf hinausging, daß bis Weihnachten das Parlament ausschließlich Vorlagen der Regierung beraten solle. Die Konservativen bekämpften durch Baldwin und die Liberalen durch Lloyd George diesen Antrag so heftig, daß Macdonald sich gezwungen sah, ihn zurückzuziehen. Dann sprach der reformistische Gewerkschaftsführer und Minister Thomas über die geplanten Maßnahmen zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit. Er kam dabei über allgemeine Redensarten und Bitten besonders an die Eisenbahngesellschaften, das unterirdische Netz auszubauen, eine Gürtelbahn für Güterzüge, die den Transport der Waren durch London unnötig mache, einzurichten, und gute Straßen zu schaffen, nicht hinaus.

Japan des Mordes an Tschangtsolin angeklagt

Tschangtsuelliang (im Bilde), der jetzige Diktator der Mandschurei und Sohn des im vorigen Jahre bei einem Attentat ums Leben gekommene Tschangtsolin, hat beschlossen, einen amtlichen Bericht über den Tod seines Vaters zu veröffentlichen, in dem vier japanische Offiziere mit dem Oberst Kawamoto an der Spitze beschuldigt werden, das Attentat in Szene gesetzt zu haben. Diese Nachricht ist um so bedeutungsvoller, als eben erst das japanische Kabinett im Zusammenhang mit der dunklen Affäre um Tschangtsolin zurückgetreten ist. Nach Bekanntmachung des Untersuchungsergebnisses in der Attentatsfrage wollte nämlich der japanische Ministerpräsident eine Reihe höherer Offiziere maßregeln, wogegen jedoch der Kriegsminister Einspruch erhob. Der Geheime Rat erzwang schließlich den Rücktritt des Kabinetts.

Selbstmord und Hungerstreik im Wilnaer Gefängnis

Im Gefängnis Lutschki zu Wilna sind mehr als 100 politische Gefangene in den Hungerstreik getreten. Der Grund dafür ist der Selbstmord eines politischen Gefangenen, Königsberg, der zermürbt von den Folterungen den freiwilligen Tod den Qualen des polnischen Gefängnisregimes vorzog. Alle Mitgefangenen sind daraufhin in den Hungerstreik getreten. Das Gefängnis wurde von außen von starken Polizeiwachen umgeben. Im Gefängnis selbst hat man die Wachen verstärkt. Man will auf diese Weise schwere Zusammenstöße provozieren.

Kommunistengesetz in Litauen

Im „Staatsanzeiger" der Woldemaras-Regierung wird das Sondergesetz veröffentlicht, das Todesstrafe solchen Personen androht, die einer im „besetzten Teil Litauens" (Wilna-Gebiet) oder einer in einem fremden Staat bestehenden Organisation angehören, die den Litauischen Staat oder einen Teil davon an einen anderen Staat angliedern, oder **die bestehende Regierung zu stürzen, oder im litauischen Staat Unruhe zu stiften strebt.**

Schon der Versuch eines Attentats gegen Minister, wie gegen Staatsbeamte überhaupt, ist mit Todesstrafe bedroht. Das gleiche gilt auch den Mithelfern, sei es auch nur, daß sie Druckschriften einer der oben getenzeichneten Organisationen aus dem Ausland einführen. Im letzteren Falle „kann bei mildernden Umständen auf Zuchthaus erkannt werden". Die Aburteilung erfolgt durch ein Feld- oder Militärgericht. Das Gesetz ist mit dem Tage seiner Verkündung in Kraft getreten.

Woldemaras, der litauische Mussolini, geht immer drakonischer gegen die unterdrückten Massen vor. Die internationale Arbeiterschaft muß gegen die Verschärfung der Mordhetze des litauischen Faschismus energisch eingreifen und den Henkern in den Arm fallen.

Letzte Nachrichten

Stahlhelmüberfall auf Reichsbannerlokal

(Eig. Meld.) **Berlin**, 3. Juli.

Der Abend„Vorwärts" berichtet: Gestern abend drangen Stahlhelmer in ein Restaurant in der Flensburger Straße ein und versuchten die Bilder, die das Reichsbanner angebracht hatte, von der Wand zu reißen und zu demolieren. Dem energischen Einschreiten des Wirts und eines Arbeiters gelang es, die Burschen daran zu hindern. Das Ueberfallauto wurde herangerufen und zwei der Stahlhelmer wurden zwangsgestellt. Einer von den Verhafteten hatte beim Versuch, vor Eintreffen der Polizei zu entfliehen, dem Arbeiter mit einem Totschläger einige Schläge über den Kopf versetzt. Der Ueberfall war planmäßig organisiert, denn vor dem Lokal stand noch eine Stahlhelmgruppe als Schmiere, die aber schleunigst ausrückte, als die Angelegenheit brenzlig wurde.

Ein dreistöckiges Fabrikgebäude niedergebrannt

(WTB.) **Sangerhausen**, 4. Juli.

Die Kyffhäuser Kofferfabrik in Bennungen an der Strecke Sangerhausen—Nordhausen, Besitzer Otto Breitschuh aus Eisleben, wurde in der vergangenen Nacht ein Raub der Flammen. Aus bisher unaufgeklärter Ursache brach gegen Mitternacht in dem am Bahnhof gelegenen Fabrikgebäude Feuer aus, das sich mit großer Schnelligkeit ausbreitete. Das dreistöckige Gebäude brannte bis auf die Grundmauern nieder. Sieben Wehren der umliegenden Orte waren am Brandherd erschienen, doch gelang es ihnen infolge ungünstiger Wasserverhältnisse nicht, dem Brande Einhalt zu bieten. Nur die Nachbargebäude konnten gerettet werden. Der Sachschaden ist ganz erheblich, da auch sämtliche fertigen Vorräte an Koffern usw. verbrannt sind, doch soll er durch Versicherung gedeckt sein.

Eine sechsköpfige Familie ermordet

(WTB.) **Detroit**, 3. Juli.

Eine ganze Familie, bestehend aus Vater, Mutter und vier Kindern, wurde heute vormittag in ihrer Wohnung ermordet aufgefunden. Sie sind mit einer Axt erschlagen worden. Es handelt sich anscheinend um die Tat eines Wahnsinnigen. In der Stadt herrscht große Aufregung, besonders weil vor drei Wochen in einem Vorort eine Frau und ihre drei kleinen Töchter in ähnlicher Weise ermordet worden sind.

Aufklärung der Bombenexplosion in Los Angeles

(WTB.) **Los Angeles**, 3. Juli.

Zu der Bombenexplosion in der hiesigen Getreidebörse meldet die Polizei, daß sie einen Kassierer verhaftet habe, der zugegeben habe, die Bombe niedergelegt zu haben, um die Aufdeckung eines Fehlbetrages in seiner Kasse zu verhindern.

Verantwortlich: Max Lademann, Halle, für Politik und Wirtschaft; Bruno Rothe, Halle, für Lokales und Saalkreis; Fritz Leffig, Halle, für Provinz (Merseburg, Weißenfels, Mansfeld, Nordhausen); Marianne Gundermann, Halle, für Provinz (Bitterfeld, Wittenberg, Delitzsch, Torgau); Fritz Benting, Halle, für Feuilleton, Reporter, Sport; Kurt Kühn, Merseburg, für Gewerkschaften und Aus dem Betriebe; Fritz Krop, Halle, für den Bezirk und Anzeigenteil.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290704-19/fragment/page=0003

Stadt-Theater
Heute 1044
Donnerstag 20—22½ Uhr
Karl und Anna
Schwank von Br. Thomas
Freitag 20—22½ Uhr
Charleys Tante
Schwank von Br. Thomas

Nationalkassen
neu und gebraucht, mit Fabrik-Garantie
Neu mit Addition von Mk. 275 an
Mit Scheck- und Kontrollkassen Mk. 375
Bestr. u. Musterlager
B. H. Zimmer
Obere Leipziger Str. 63
Tel. 23124

Edison-Theater, Goethestr. 26
Freitag bis Sonntag 19 und 20.30 Uhr:
Tom Mix, im Kampf gegen eine Räuberbande „Die Tochter des Wüstenkönigs"
Ein Kampf der Wüstensöhne
Sonntag 14 und 16 Uhr für Kinder volles Programm! 1047

Nordsee
Große Ulrichstraße 58
Bernburger Straße, am Reilek
Steinweg, am Rannischen Platz
Weißenfels a. S., Jüdenstraße 1

Seefische
größte Auswahl in bekannter Qualität zu billigsten Preisen
1051 Ferner:
Morgen eintreff. wieder ein Waggon
Matjesheringe
Stück 15 20 25 30 ₰
Jetzt ganz besonders fett und zart, eine wirkliche Delikatesse
Bücklinge ½ Pfd. 35 ₰

Zurück
Dr. E. Walther,
Leipziger Straße 85 1043

Wanzen alles Ungeziefer vertilgt sof. nur „Riesolda", Steinweg 10

Inserenten!
Fordert Offerten über Drucksachen ein

Walhalla
Dir. O. Reinhardt
Tel. 23385
Täglich 20 Uhr:
Hermann wat bis de gemein
mit 1045
Hermann Job
in der Hauptrolle heißt der große Lachschlager
Ein lustiges Drunter und Drüber in den Akten das allabendl. stürm. Heiterkeit hervorruft
Gewöhnliche Preise ab 60 Pf.

Mod. Schlafstelle
tel. 2. Wuchererstraße 60 (Arndtstr.)

Geschäftseröffnung
Einer geehrten Einwohnerschaft von Stadt und Land zur gefälligen Kenntnis, daß ich in **Teuchern, Gußner Weg 6,** ein
Lebensmittelgeschäft
eröffnet habe
Es wird mein eifriges Bestreben sein, die werte Kundschaft reell und gut zu bedienen und stets, mein neues Unternehmen unterstützen zu wollen. **Eröffnung: Freitag, 5. Juli**
1049 Alfred Reinhardt

Wo speise ich gut und billig im Volkspark?
Burgstraße 27 Tel. 21107

Volksbuchhandlung
Eisleben, Rathausstraße 7
empfiehlt
politische u. schöngeistige Literatur
Schreibmaterialien u. Schulartikel

Empfehle diese Woche:
Bestes fettes Mastfleisch
frische Zungen, Rouladen, alle Arten Wurst mit Schweinefleisch gemischt
Dig Nachfolger, Zeitz,
(O. Reif)
Scharrenstraße, Telephon 438 1033

Einen großen Posten
feine Mettwurst . . . . . Pfd. 1.40
feine Fleisch-Zülze . . . . . Pfd. 0.40
sämtl. Fleisch- u. Wurstwaren billig, gut
Die als hochfein bekannten Rostbratwürste, Stck. 45 Pf., nur neben meinem Laden, empf.
Paul Kalb, Zeitz
Neumarkt 13—15 1052

Volksbuchhandlung Wittenberg
Jüdenstraße 10
empfiehlt politische und schöngeistige
Literatur
Sämtliche
Schul- und Schreibwaren
Entgegennahme sämtlicher Aufträge an
Drucksachen u. Inserate

Freitag früh
frische Wurst sowie alle Sorten Fleischwaren 1036
ff. Würstchen und Sülze
Fr. Becker, Wittenberg, Kurfürstenstraße 10 a

Erste Marken!

Anläßlich meines durchgreifenden Geschäftsumbaus verkaufe ich in dieser Woche **zu weit herabgesetzten Preisen**
Kinderwagen
Klappwagen
Stubenwagen
Kinderbetten
Schutzgitter
Kinderstühle
Kindertische
Bubiräder
Selbstfahrer
Roller 1053
Riesige Auswahl
Bettenhaus
Bruno Paris
Kleine Ulrichstraße 2 bis Domplatz 9
2 Minuten vom Markt

Äußerst preiswert
Schlafzimmer-Schränke
Eiche, Birke, Nußb. imit.
130 cm m. Waschteil . . . 75 ℳ
130 cm m. Spiegel . . . 125 ℳ
Anfert. . . 102 ℳ
133 cm m. W. u. Spiegel . . . 125 ℳ
Anfert. . . 81 ℳ
150 cm m. W. u. Spiegel . . . 156 ℳ
Flur garderoben 29.— bis 75.— ℳ
Jungbluts Möbelhaus
Albrechtstr. 37

Empfehle
Mastfleisch
sowie alles andere
Max Frommelt
Zeitz 1031
Barzellenstraße
Werbt für die „Nordsächs. Volksstimme"

Kaufen Sie Ihre Schirme
im Spezialgeschäft bei
Wande,
Gr. Steinstr. 10 Gr. Steinstr. 10

Betten
von 45 Mk. an
Sofas, Ruhebetten und Kücken
in den billigsten Preislagen
Bernh. Schormann
Gr. Märkerstr. 7
im Hause d. Volksblatt

Leder
zu bekannt billigen Preisen 1526
Sommer & Kurzhals
Albrechtstraße 46
Ecke Geiststraße
Werbt f. d. Klassenkampf!

1027 Freitag
Schlachtefest
5.9 Uhr an Wellfleisch
B. Kühlewind,
Schmiedichstraße 28

Fahrräder auf Teilzahlung!
Billigste Preise!
5 Jahre Garantie!
Sämtliche Zubehörteile
Fahrrad-Vertrieb Weißenfels,
Langendorfer Str. 10
Vertr. Gustav Törpe

Radfahrer!
nicht reparieren — neu kaufen!

So billig
Fahrrad-Decken, gut. Leinen . 2.00
Fahrrad-Decken, stark 4.00 3.50 3.00 2.75
Schläuche, extra prima . . . 1.00
Schläuche, prima prima . . . 1.75
Sämtliche Ersatzteile:
Lenkstangen, Luftpumpen, Glocken Griffe, Pedale, Sattel, Lampen, Freiläufe, Vorder- u. Hinterräder
außergewöhnlich billig
Der behördlich zugelassene Rücklichtahler . . . . . 45 Pf.
Spezialgeschäft
Gummi-Bieder
Gr. Steinstraße u. Brüderstr.
Größtes Spezialgeschäft Mittelbeutschlands für Gummiwaren (Detail-Verkauf)

Aus unserem
Saison-Ausverkau
bringen wir nur morgen, Freitag, den 5. Ju
Lack-Spangenschuhe 6
mit Block- und Louis XV-Absatz, moderne, bequeme Form, gediegene Ausführung! Für Damen! . . . . . nur
Fabelhaft billig!
Hönigsberg
1. Geschäft: Gr. Ulrichstr. 54 Halle a. S. 2. Geschäft: Geiststr. 9

Anläßlich meines durchgreifenden Geschäftsumbaues verkaufe ich in dieser Woche

Spezial-Leistung
zu weit herabgesetzten Preisen
Bettstellen
Matratzen
Chaiselongues
Schlafzimmer
Schränke
Kinderwagen
Bettwäsche
Steppdecken
Daunendecken
Federbetten
Bettfedern
Daunen
Inletts
Reform-Unterbetten
Riesige Auswahl
Fachmännische Beratung
Bettenhaus Bruno Paris
Kleine Ulrichstr. 2 bis Domplatz 9
2 Minuten vom Markt [1052

Luisenbad, Weißenfels
Kurt Lane
Promenade 19 Fernsprecher 253
Moorbäder, Schaumbäder, Diathermie, höhensonnenbestrahl. Lichtbäder, Heißluftbäder sowie sämtl. Behandlungen, Wannen- und med. Bäder, Massagen aller Art
Nach Vereinbarung Behandlungen auch außer dem Hause. — Zu hiesigen und auswärtigen Krankenkassen zugelassen
Täglich geöffnet von 8 bis 20 Uhr

Sensationeller Saison-Ausv
Nie wieder so billig!
Zwirnhosen für Weg und Arbeit . . . . nur
Engl. Lederhosen, Riesenauswahl . . . . . von
Damengummimäntel mit kl. Fehlern . . . . . Bill
Knabenanzüge, Jacke und Hose, Waschstoff . . . . nur
Herrenanzüge in Sport- und Jackenform . . . . von
Sporthemden, Sporthosen, Tiroler Hosen für Berufsfleidung spottbillig
M. PRESSL
Kleine Klausstraße 17 **Halle a. S.** Kleine Klausstraße
(gegenüber der Allgemeinen Ortskrankenkasse)

LICHTSPIELE
Capitol · Centralh
Zeitz Donnerstag bis Sonntag
Vom Donnerstag, dem 4., bis Mittwoch, dem 10. Juli, gastiert die Revue von der Scala Kopenhagen u. Wintergarten Berlin, die berühmte Kopenhagen Luxus-Ballett-Revue
8 Damen, 3 Herren, jeder ein Künstler von besonderer Rasse! Zeitz hat so etwas noch nie gesehen! **Jeder komme, sehe und staune!** Dazu der Tendenzfilm **„Ihr dunkler Punkt"** mit Lilian Harvey u. Willi Fritsch
Beginn werktags 18 u. 9 Uhr, Sonntag 16 Uhr
Das gewaltige Doppelprogramm
Die fabelhafte Dis... in ihrem tollen ...
Ein kleiner R... auf die Se...
Ein Film von mond... und süßen Zim...
Dazu der Sensation...
Mary Milfords G...
Eine Komödie ... voll Temperament und ...
Beginn werktags 18 ... Sonntag 16 ...

Chemnitzer Strumpfquelle
Halle (Saale), Gr. Steinstraße 53
Ich bringe diese Woche einen
Sonderverkauf in Prinzeßröcken
mit und ohne Spitzen, in herrlichen Farben
Größe 42—48 . . . . . 3.75 3.25 **2.95**
Außerdem meine
Bemberg-Spezial-Strümpfe
Bemberg „Silber" 2.25 **1.95**
Bemberg „Gold" 2.95 **2.50**
Ich betone, ich habe in Halle keine Filiale, sondern nur ein Geschäft, Große Steinstraße 53 [1048
Beachten Sie meine Schaufenster, der Weg verlohnt sich!

Zeitungsmatul
billigst abzugeben
Lerchenfeldstraße 14 und

Unser großer Saison-Räumungs-Ausverkauf
1034 beginnt am 8. Juli 1929
Sämtliche Modewaren bedeutend herabgesetzt!
Einzelne Restpaare werden billigst abgegeben!
Auf alle Waren (Marken-Artikel ausgenommen) Sonder-Rabatt
Spezial-Artikel: **Herrenschuh** in Lack, braun und hellbraun **16,60**
Otto Wetzel & Co., Zeitz, Schuhwarenhaus
Wendische Str. 14 Fernsprecher 1287
Alleinverkauf: „Marke Salamander"

Der Umlagesatz für das Jahr 1928 der landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft für die Provinz Sachsen liegt vom 6. Juli bis 8. August 1929 im Magistratsbüro, Zimmer 10 des Rathauses, zur Einsicht der Beteiligten aus. 1042
Eisleben, 2. Juli 1929. Der Stadtausschuß.

Hausfrauen! kauft nur bei unsern Inserenten

Sensationelle praktische Neuheit!
Locken-Kamm mit Doppelwellenzähnung
ges. gesch.

Onduliert ohne Behelfe kurze und lange Haare nur durch einfaches Kämmen. Solid und unverwüstlich. Unentbehrlich für jede Dame. Sie ersparen die Ausgaben für das Ondulieren beim Friseur und haben immer schön gelocktes Haar. **Preis pro Stück nur Rmk. 2.50.** Versand gegen Einsendung des Betrages in Briefmarken oder gegen Nachnahme. Bestellen Sie sofort bei Firma **E. Chofiner, Wien VIII, Lerchenfelderstr. 34**
Hunderte von Dankschreiben liegen auf.

Freitag, 5. Juli begi...
Saison-Ausverk...
1035 In allen Abteilungen ...
Preisermäßigu...
Herren- u. Knabenbekleidung, Herren-Artikel, ...
10 Proz. Ra...
auf alle nicht besonders herabgesetzten ...
Ausnahme weniger Markenartikel
Beachten Sie bitte unsere ...
Hermann Henze, Bit...

Nur bis Mittwoch, den 10. Juli, dauert unser
Saison-Ausverkauf
◆
Donnerstag, den 11. Juli bleiben unsere Geschäftsräume geschlossen!

Schuhe zu Spottpreisen...
im Saison-Ausverkauf!

Damen-Einzelpaare . . . . . 6.90 5...

Damen-Leder-Niedertreter	Rindleder Sandalen				Damen-Spange... mit flachen...
36/42	36/42	31/35	27/30	23/26	
2.90	5.95	4.75	4.50	3.60	5...

Turnschuhe mit angegossener Gummisohle

36/42	29/35	22/28
2.45	2.15	1.75

Wiebachs Schuhwar...
nur noch bis Mittwoch
Kleine Ulrichstraße

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290704-19/fragment/page=0004

Beilage
— Nr. 137

Der proletarische Reporter

Mit Feder und Kamera quer durch die Welt

Villenvorstadt von San Francisco brennt!

41 Personen vermißt — Etwa 200 Landhäuser eingeäschert

der an der Bucht von San Francisco gelegenen Stadt Milla-, in der sich die Sommervillen der oberen Zehntausend von Francisco befinden, brach am Dienstag ein ungeheurer nd aus, der gegen Abend solche Dimensionen erreichte, daß befürchten mußte, die ganze Stadt werde ein Raub der Flam- werden. Eine Anzahl Personen wird vermißt. Es wurden 200 Häuser zerstört.

dem Riesenbrande zu entgehen, der die ganze hiesige Ort- in Asche zu legen droht, sind fast sämtliche 6000 Bewohner ie umliegenden Felder geflohen.

rch Funkenflug sind in dem bewaldeten Cascade-Canyon auf Abhang unterhalb des Mount Tamalpais und längs der llere neue Brände entstanden.

Hungersnot in Neuseeland

rch ein Flugzeug der neuseeländischen Regierung wurden am tag die ersten genaueren Nachforschungen nach dem Umfang Erdbebenschäden im Gebiet von Karalea (auf der Südinsel elands) angestellt. Ueberall sahen die Flieger auf meilen- n Strecken große Landrisse. In diesen Bezirken ist alle chliche Zivilisation völlig zerstört. Tausende von Bewohnern am Rande der Hungersnot, sie sind von allen Ver- ungen abgeschnitten.

Ein neuer Fall Jakubowski!

Ein Landwirt unschuldig zum Tode verurteilt

den 22jährigen Landwirt Hermann von Dielingen, der vom urgericht Osnabrück wegen Ermordung der 19jährigen Emma zum Tode verurteilt worden war, hatte der Rechtsanwalt Wiederaufnahme des gesamten Verfahrens mit der Begründung tragt, daß

Tod der Hage nicht, wie das Schwurgericht angenommen te, durch Erdrosseln, sondern durch Herzschlag eingetreten

Das Landgericht hat zwar diesem Antrage stattgegeben, nach- Generalobergarzt Dr. Bonne, der Arzt der Strafanstalt Lüne- in bei Dielingen seine zu lebenslänglichem Zuchthaus umge- elte Strafe verbüßt, auf Grund des Obduktionsbefundes Herz- angenommen und Tod durch Erdrosseln ausgeschlossen hatte. Bericht hatte aber die Wiederaufrollung des gesamten Ver- ns und die Erneuerung der Hauptverhandlung abgelehnt. t ist eine entscheidende Wendung eingetreten. Der Rechts- l hat ein vom Geheimrat Professor Dr. Strafmann, dem tendsten Gerichtsmediziner und Leiter des gerichtsärztlichen tuts der Universität Berlin, erstattetes Gutachten eingereicht, zu dem sensationellen Ergebnis gelangt ist, daß der Tod der durch einen Herzschok eingetreten ist. Darum nimmt Straß- an, daß

durch zwei Kreisärzte vorgenommene Obduktion nicht mit der nötigen Sorgfalt und Erfahrung ausgeführt worden

nd daß wichtige mikroskopische Untersuchungen unterlassen en sind.

Ein Großvater ermordet seine Enkel

Mit dem Rasiermesser umgebracht

ten morgen zwischen 8 und 9 Uhr wurde in Halberstadt grauenhafte Bluttat verübt. Dort hatte der 49jährige Hand- acher Fritz Behrend eine Wohnung inne, die er mit unverheirateten Stieftochter teilte. Diese Tochter hatte zwei liche Söhne, Zwillinge im Alter von fünf Wochen. Als nun ochter zwischen 10 und 11 Uhr in die Wohnung ihres Vaters kehrte, fand sie zu ihrem Entsetzen

beiden Kinder auf fürchterliche Weise ermordet vor. Beiden aben war mit einem Rasiermesser der Hals durchschnitten.

nd, der die furchtbare Bluttat an seinen Enkeln verübte, hatte stmord begangen. hinterließ einen Abschiedsbrief, in dem er erklärte, er habe Leben in diesem Jammertal satt und wolle wenigstens Kindern das ihnen bevorstehende Elend ersparen.

Weißenbergs Sündenregister

Es regnet Strafanzeigen

Leiche des nach einer „Behandlung" durch den Sektenführer Weißenberg verstorbenen Drogisten Wernicke wurde gestern hauhause in der Germanenstraße zu Niederschönweide von berichtsarzt Dr. v. Mahrenholtz obduziert. Es zeigte sich im ein ausgedehnter Herd einer Zellengewebsentzündung, der heinlich eine Blutvergiftung nach sich gezogen hat. Weiter sich eine Schlagaderverhärtung und eine Veränderung der , an der der Verstorbene schon länger gelitten haben muß. rsten als Folge einer schweren Zuckerharnruhr anzusehen sein. stslosen Klärung des Todesfalles werden einzelne Leichenteile einer mikroskopischen Untersuchung unterzogen. Aerzte, die Wernicke vor seinem Tode behandelten, sind der , daß der Mann bei sachgemäßer Behandlung hätte am erhalten werden können. Der von Weißenbergs Ideen unter- jochte Wernicke hatte sich statt dessen einer von dem „Propheten" verordneten Kur mit weißem Käse unterzogen.

Bei der Staatsanwaltschaft ist jetzt endlich ein Verfahren gegen Weißenberg eingeleitet worden, dessen Treiben über den Begriff des groben Unfugs weit hinausgeht und als gemeingefährlich angesehen werden muß. Es liegen der Behörde zahlreiche Anzeigen gegen den Sektierer vor, von denen sich einige auf Körperverletzung und eine auf Gotteslästerung erstrecken. Letztere wird darin erblickt, daß Weißenberg sich in seiner Zeitung als der „leibgewordene Gott" bezeichnet.

Das Klassengericht schont Betrüger

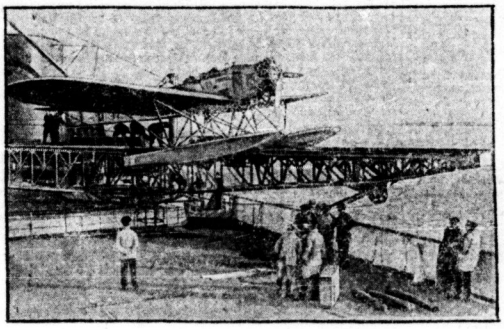
Vor dem Berliner Schöffengericht Berlin-Mitte hat der Waldenburger Kreditskandal, durch den diese ärmste deutsche Stadt und besonders ihre Steuerzahler schwer geschädigt wurden, ihren Abschluß mit der Verurteilung des Bankiers Rathke mit einer Geldstrafe von 20 000 Mark gefunden.

Es war von vornherein zu erwarten, daß der Betrüger Rathke glimpflich davon kommt. Der Oberbürgermeister von Waldenburg, der ebenfalls am Betrug beteiligt war, blieb von jeglicher Strafe frei.

Neuer Ozeanflug

Start Chikago—Berlin

Wie verlautet, sind die Flieger Gas und Parker Cramer gestern zu ihrem Flug Chikago—Berlin gestartet. Die Flugstrecke führt über Milwaukee, den Michigansee und die Hudsonbay. Die Flieger wollen Ende der Woche in Berlin eintreffen.



Die Katapult-Startvorrichtung auf der „Bremen"

Der neue Riesendampfer des Norddeutschen Lloyd, die „Bremen" die zurzeit in einem englischen Dock liegt, ist eines der ersten deutschen Schiffe, das eine Startvorrichtung für Flugzeuge besitzt. Wir berichteten kürzlich an dieser Stelle bereits darüber. Die Startvorrichtung besteht aus einem Katapult, das die Flugzeuge in die Luft schleudert. Unser Bild zeigt den ersten Start des „Bremen"-Flugzeuges von Deck aus.

Glosse vom Forge

Reichstagsferien

Von Kasimir Sublimer

Schluß jetzt mit den Tiraden ...
Herrn Loebes Plapperladen
Bleibt über'n Sommer zu.
Verstummt ist das Gezeter ...,
Die Herren Volksvertreter
Begeben sich zur Ruh'.

Sie ha'm mit vollen Lungen
Sich Reden ausgewrungen
Für irgendein Belang;
Sie ha'm für Trust-Interessen
Sich krumm und lahm gesessen
Im Reichstagsrestorang.

In letzter Stunde haben
Uns die Diätenfraben
Noch ein Präsent gebracht:
Zölle auf Butter, Roggen ...
Die Landbündler frohlocken:
Wie nett sich Müller macht!

Na, gute Ferienreise!
Auch diese faule Weise
Klingt schließlich einmal aus.
Schon kracht's an allen Ecken ...
Bald fährt der rote Schrecken
In Euer Quasselhaus!!

Großfeuer in Paris

Barackenviertel in Flammen — Szenen der Verzweiflung

Die Feuerwehr von Paris wurde in den Abendstunden des Dienstag nach Porte Montreuil gerufen. Ein großer Teil des Barackenviertels stand in hellen Flammen. Es war nichts mehr zu retten, sämtliche Baracken und ein 2000 Quadratmeter großer Bauplatz waren in eher denn eine Stunde von den Flammen zerstört.

Das Elend der armen Bewohner ist unbeschreiblich. Man konnte herzzerbrechende Szenen beobachten. Frauen, die nach ihren Kindern und nach ihrer Habe schrien, mußten von der Feuerwehr mit Gewalt fortgeschafft werden. Nach den bisher vorliegenden Meldungen kamen Menschenleben nicht zu Schaden.

Neuer Polarflug

Tschuchnowski mit „Krassin" unterwegs

Die russische „Akademie der Wissenschaften" hat einen neuen Polarflug Tschuchnowskis befürwortet und inzwischen vorbereitet. Mitte Juli wird der berühmte russische Flieger in Verbindung mit dem Eisbrecher „Krassin" einen neuen Vorstoß in das Polargebiet unternehmen. Die erste Etappe des Fluges ist Leningrad—Nowaja Semlja. Der Eisbrecher „Krassin" wird im Augenblick noch auf der Kronstädter Werft einer Reparatur unterzogen. Etwa in einer Woche verläßt das Schiff Leningrad, um zunächst Bergen und Tromsö anzulaufen. An der Spitze der Expedition steht Professor Jewgenow.

Explosion in den Büros der Getreidebörse in Los Angeles

Durch die Explosion einer Bombe wurden gestern morgen kurz vor 8 Uhr eine Anzahl von Büroräumen in der Getreidebörse von Los Angeles zerstört. Am Tatort wurden noch zwei Bomben, die nicht explodierten, entdeckt. Die Büroräume waren zurzeit der Explosion leer. Daher wurde niemand verletzt.

Acetylenexplosion auf dem Erfurter Güterbahnhof

Auf dem Erfurter Güterbahnhof geriet gestern gegen 22 Uhr ein Wagen mit etwa 30 Acetylenflaschen in Brand. Kurz nachdem der Brand entdeckt worden war, explodierten die Flaschen eine nach der anderen unter lauten Detonationen, die in der ganzen Stadt zu hören waren. Ein Bahnbeamter wurde durch eine Stichflamme leicht verletzt. Ein Wagen wurde zerstört, ein zweiter beschädigt. Von den Flaschen konnten nur drei gerettet werden.

Lastauto rast in eine Menschenmenge

Am Dienstagnachmittag ereignete sich auf dem Wedding in Berlin ein entsetzliches Verkehrsunglück. Ein Lastauto der Firma Stollwerck raste in voller Fahrt gegen den Mast einer Straßenbahnhaltestelle. Von den zahlreichen Personen, die auf die Bahn warteten, wurden fünf schwer und mehrere leicht verletzt. Die Ueberfahrenen, welche zum Teil furchtbare Verletzungen erlitten haben, wurden von der Feuerwehr in das Virchow-Krankenhaus eingeliefert.

Schmeling mit Hindernissen

Die Neuyorker Boxkommission hat beschlossen, daß der deutsche Boxer Max Schmeling erst seinen Vertrag mit dem britischen Schwergewichtsmeister Phil Scott erfüllen muß, bevor er ein Recht hat, an dem Kampf um die Weltmeisterschaft teilzunehmen.

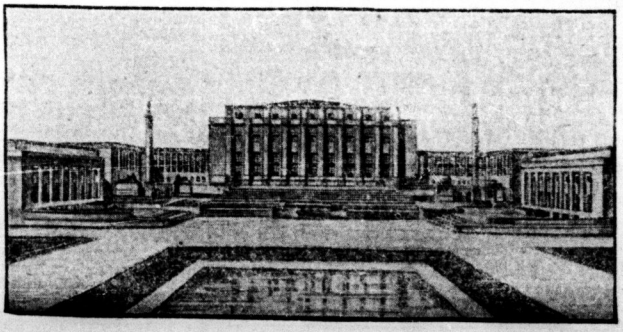
In der Gegend von Jajoc in Bosnien wütete ein furchtbarer Orkan, der den größten Teil der Ernte vernichtete. 13 Personen wurden ein Opfer des Unwetters. Bisher konnten erst zwei Leichen geborgen werden.

In der Weißenseer Frauenmordaffäre wurde der Bruder der Ermordeten, Alfons Senger, dem Untersuchungsrichter wegen dringenden Mordverdachts an seiner Schwester Johanne vorgeführt.

Von einem steilen Gelände 200 Meter tief hinabgestürzt sind der 29jährige Kaufmann Steiner und die 24jährige Trude Kleinknecht im Bregenzer Wald.

neue Völkerbundspalais

t den „geplagten" Staats- ern die „Arbeit für den n" nicht zu schwer wird, sie sich jetzt in Genf Palais errichten lassen. uf dem Bilde dargestellte rf zeigt rechts die Biblio- in der Mitte das große , genannt Sitzungssaal, nks den Ratssaal. Hinter tulissen kann man nicht denn da arbeiten die ensbringer" an ihren plänen gegen die Sowjet- union.



Rüstet

zum roten Treffen des RFMB. am 14. Juli in Ammendorf!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290704-19/fragment/page=0005

Stadt Halle

4. Juli 1929

Arbeiterverrat und Skrupellosigkeit

lautet der Name der SPD.

Wir haben bereits vorige Woche, als der größte Kommunalskandal Halles nach der Stadtbankaffäre, nämlich die Wiederwahl des reaktionären Oberbürgermeisters Dr. Rive durch den schmählichen Verrat der SPD., Tatsache wurde, darauf hingewiesen, daß in der breiten Oeffentlichkeit, unter den Massen der Werktätigen, sowie auch unter den Tausenden von Kleingewerbetreibenden, Angestellten und Beamten eine begreifliche Empörung Platz gegriffen hat. Gestern veröffentlichte nun das „Volksblatt" eine Notiz: „Nachspiel zur Rive-Wahl", in der mitgeteilt wird, daß in der letzten Mitgliederversammlung der Deutschen Demokratischen Partei, Ortsgruppe Halle, ein sehr ernster Konflikt wegen der Zustimmung der demokratischen Stadtverordneten zur Wiederwahl des deutschnationalen Oberbürgermeisters Dr. Rive entstanden sei. Den demokratischen Stadtverordneten Minner und Hoe wurde wegen ihrer Zustimmung zur Wiederwahl Rives das Mißtrauen der Mitglieder ausgesprochen und beide sind aus dem Vorstand ausgeschlossen worden. Lediglich Fräulein Lehse, die der Abstimmung in der betreffenden Sitzung ferngeblieben war, besitzt noch das Vertrauen der Mitgliedschaft.

Diese Mitteilungen über die Vorgänge in der Mitgliederversammlung der Demokratischen Partei leitet das „Volksblatt" mit folgendem wunderbaren Satz ein:

„Man sollte gar nicht glauben: die Wiederwahl Dr. Rives hat in der Oeffentlichkeit doch größere Beachtung gefunden, als allgemein angenommen wurde."

Das „Volksblatt" tut also so, als ob der ungeheuerliche Skandal und der infame Schandstreich der sozialdemokratischen Stadtverordnetenfraktion in der breiten Oeffentlichkeit überhaupt keine Wirkung hervorgerufen hätte. Eine solche dumm-naive Schreibweise, die natürlich bewußt erfolgt und hinter der sich die übelste Demagogie verbirgt, kennzeichnet am allertreffendsten die

politische Korruption der Sozialdemokratischen Partei.

Man vergegenwärtige sich: in einer offen reaktionären, bürgerlichen Partei, die erst jetzt wieder ihr Zusammengehen mit den Deutschnationalen bei der kommenden Stadtverordnetenwahl beschlossen hat, kommt es wegen der Haltung einiger ihrer Stadtverordneten zur Bürgermeisterwahl zu Auseinandersetzungen und organisatorischen Maßnahmen. In der Sozialdemokratischen Partei, die immer noch den traurigen Mut besitzt, sich als Interessenvertreterin der werktätigen Bevölkerung aufzuspielen, fällt kein Sterbenswörtchen über den ungeheuerlichen Verrat einiger ihrer prominenten Führer. Man muß dem Langmut und der Gleichgültigkeit der sozialdemokratischen Arbeitermitglieder in Halle tatsächliche höchste Bewunderung zollen. Haben die sozialdemokratischen Arbeiter wirklich kein Wort zu dem Verrat ihrer Führer Schaumburg, Flücht usw. bei der Oberbürgermeisterwahl zu sagen? Kommt ihnen nicht die Schamlosigkeit der Politik dieser korrupten Führerclique sowie ihr unbeschreiblicher Zynismus zum Bewußtsein, vor allem auch angesichts der Tatsache, daß zum Beispiel Flücht zu der entscheidenden Sitzung extra von auswärts herbeigeeilt kam, um die notwendige Zweidrittelmehrheit zu sichern? Die Handlungsweise der SPD., die sich von einer offen bürgerlichen Partei beschämen lassen muß, zeugt von einer beispiellosen Skrupellosigkeit und beweist, daß die politische Korruption in ihren Reihen immer größeren Umfang annimmt.

Die Werktätigen von Halle werden dieser Partei, die auch in Halle mit brutaler Rücksichtslosigkeit die Interessen der Bourgeoisie durchsetzen hilft, bei den kommenden Kommunalwahlen die Antwort nicht schuldig bleiben.

Ein evangelischer Seelenhirt muß hungern

weil er von seiner eigenen Kirche schnöde im Stich gelassen wird

„Du sollst Deinen Nächsten mehr lieben als Dich selbst." So lautet einer der vielen biblischen Moral- und Weisheitssprüche, die nach den praktischen Erfahrungen von den meisten derer, die sie öffentlich predigen, am allerwenigsten befolgt werden. Das Gesicht der Kirche tritt immer dann in seiner brutalen Nacktheit in Erscheinung, wenn sie gezwungen ist, in bestimmten Situationen offen die Rolle als Stütze der bürgerlichen Gesellschaftsordnung zu spielen. Wir haben während des Krieges erlebt, daß die Kirche und ihre Gottes-Stellvertreter den Krieg mit allen Mitteln unterstützten und das Völkermorden nach allen Regeln der Kunst verherrlichten. Die Bourgeoisie hat bei der Durchsetzung ihrer imperialistischen Pläne in der Kirche einen ihrer aktivsten und zuverlässigsten Helfer. So werden z. B. die deutschen Auslandspfarrer als chauvinistische Kettenhunde der imperialistischen Bourgeoisie benutzt. Alle diese Tatsachen, die mit unzähligen Beweisen belegt werden können, zeigen mit aller Deutlichkeit, daß es die Kirche mit ihren eigenen biblischen Lehren nicht ernst nimmt.

Ein weiterer Beweis hierfür ist jetzt durch folgenden ungeheuerlichen Vorfall erbracht worden: In Rothenburg a. S. wurde Ende Februar dieses Jahres ein ehemaliger Auslandspfarrer, der mehrere Jahre lang in Brasilien in deutsch-evangelischen Gemeinden gepredigt und dabei sicherlich auch nicht die chauvinistische Propaganda im Interesse des deutschen Imperialismus vergessen hat, zum Gemeindepfarrer gewählt. Und zwar erhielt er bei der Wahl zu der freigewordenen Pfarrerstelle, zu der sich insgesamt sechs Bewerber gemeldet hatten, elf von dreizehn abgegebenen Stimmen. Wie bereits angeführt, erfolgte die Wahl schon im Februar. Jetzt, im Juni, also fast ein halbes Jahr später, wurde dem gewählten Pfarrer der Bescheid zuteil, daß das Magdeburger Konsistorium seine Wahl nicht bestätigt hat. Also über vier Monate hat der neu gewählte Seelenhirt von Rothenburg a. S. auf den Bescheid über die Bestätigung bzw. Nichtbestätigung von seiner höheren Instanz warten müssen. Das Unglaubliche hierbei ist aber, daß der Pfarrer, der Frau und Kind zu ernähren hat, glatt hätte verhungern müssen, wenn nicht Freunde ihn während dieser Zeit ab und zu unterstützt hätten. Jetzt steht er brotlos auf der Straße und muß womöglich stempeln gehen, wenn er nicht bald eine andere Stelle erhält.

Uns liegt es gänzlich fern, diesem Mann, dessen Beruf darin besteht, das religiöse Opium der Bevölkerung einzutrichtern, das Wort zu reden. Wir haben diesen Vorfall, von dem wir nur rein zufällig Kenntnis erhielten, vor allem deshalb hier behandelt, um der Kirche die Maske vom Gesicht zu reißen. Denn ein solches Verhalten gegen einen ihrer „Diener" stellt den Gipfel der Schamlosigkeit und Brutalität dar. Was werden nun die Schäfchen von Rothenburg zu dieser ungeheuerlichen Behandlung ihres Seelenhirten, den sie mit großer Majorität gewählt haben, sagen?

Die werktätige Bevölkerung muß auch aus diesem Falle die nötige Lehre ziehen. Das reaktionäre und arbeiterfeindliche Gesicht der Kirche zeigt sich immer offener. Deshalb gilt für jeden klassenbewußten und fortgeschrittenen Arbeiter die Parole: Heraus aus der Kirche! Hinein in die proletarische Freidenkerorganisation!

Parteigenossen!

Besucht heute abend die Stadtteil-Mitgliederversammlungen!

Zum 7. internationalen Genossenschaftstag

Faschismus und internationale Genossenschaftsbewegung

Von H. Schumann

Unter den Genossenschaftsführern der kapitalistischen Länder wächst in der letzten Zeit das Bestreben, mit dem Faschismus zu einer Verständigung und Zusammenarbeit zu gelangen. Dieses Bestreben hat sogar eine sehr greifbare Gestalt bekommen: in der offiziellen Genossenschaftspresse verschiedener Länder wird bereits die Frage der

Zulassung der faschistischen Genossenschaften Italiens zur Internationalen Genossenschaftsallianz

lebhaft und eingehend diskutiert.

Diese Erscheinung ist in der gegenwärtigen Periode keine zufällige. Wenn auch der Reformismus den Faschismus als seinen Rivalen betrachtet, der ihm auf dem Gebiete der Dienstleistungen für die Bourgeoisie eine gefährliche Konkurrenz macht, so fühlt er sich doch, je länger je mehr, in eine Interessengemeinschaft mit ihm hineingedrängt.

Reformismus und Faschismus haben beide denselben Feind: das revolutionäre Proletariat! Je mehr die Klassengegensätze sich vertiefen, die ausgebeuteten Massen sich unter der Fahne des Kommunismus sammeln und über die Köpfe der sozialverräterischen Führer hinweg zum Gegenangriff gegen ihre Unterdrücker schreiten, je mehr die reformistischen Lakaien der Kapitalsherrschaft ihren Einfluß in den breiten Massen schwinden und ihre Führerstellung bedroht sehen, um so mehr tritt bei ihnen das Bestreben hervor, sich um ihrer Existenz willen mit dem Faschismus gegen die revolutionäre Arbeiterbewegung zu verbinden.

Hierbei spielt die Genossenschaftsbürokratie eine besonders aktive Rolle. Auch das ist nicht zufällig. Die Genossenschaften sind wirtschaftliche Unternehmungen, die zwar von der Arbeiterklasse zur Verbesserung ihrer eigenen Lebensbedingungen geschaffen wurden, aber durch die reformistische Politik der Genossenschaftsführer sich mehr und mehr in einen Bestandteil des kapitalistischen Systems verwandeln.

Es entwickelt sich ein „Genossenschaftskapitalismus", der sich als Teilhaber in die finanzkapitalistischen Konzerne einzuschalten und von den hohen Monopolpreisen mitzuprofitieren sucht und der sich den ökonomischen und politischen Interessen der Bourgeoisie bewußt unterordnet.

Diese Tendenz hat in letzter Zeit besonders seltsame Formen angenommen. Kein Wunder daher, daß die Genossenschaftsreformisten wie seit jeher so auch jetzt wieder den Partei- und Gewerkschaftsreformisten um einen Schritt voraus sind und bei der Herstellung einer Arbeitsgemeinschaft mit faschistischen Organisationen im höheren Interesse der Bourgeoisie eine besondere Initiative entwickeln.

Seit der Zerstörung der alten Genossenschaften durch die faschistischen Horden ist Italien in der internationalen Genossenschaftsallianz nicht vertreten. In letzter Zeit zeigen sich jedoch bei den neuen faschistischen Genossenschaften gewisse Bestrebungen, in irgendeiner für sie annehmbaren Form einen Kontakt mit der Genossenschaftsinternationale herzustellen.

Wir erinnern an die vorjährige Reise des französischen „Sozialisten" Albert Thomas. Thomas ist nicht nur ein prominenter Führer der 2. Internationale und Vorsitzender des Internationalen Arbeitsamtes beim Völkerbunde, sondern auch Mitglied des Zentralkomitees der Internationalen Genossenschaftsallianz. Er spielte auf dem letzten Internationalen Genossenschaftskongreß in Stockholm eine gewichtige Rolle als Regisseur hinter den Kulissen und auch als Akteur auf der Tribüne. Seine Reise und die Lobsprüche, die bei dieser Gelegenheit dem faschistischen Regime spendete, bedeuten einen demonstrativen Schritt auf dem Wege der

internationalen Verständigung des Reformismus mit dem Faschismus.

Thomas besuchte auch die faschistischen Genossenschaften und ließ von ihnen herzlich aufgenommen.

Einige Monate später lud der ungarische Genossenschaftsführer Elemér von Balogh — ebenfalls Mitglied des Zentralkomitees der Internationalen Genossenschaftsallianz — eine Delegation der faschistischen Genossenschaften nach Budapest. Man empfing sie dort sehr warm und machte kurz darauf einen Gegenbesuch anläßlich der faschistischen Genossenschaftsausstellung in Mailand. Ferner sandte er an die italienischen Genossenschaften ein Schreiben, worin er sich für ihren Eintritt in die Allianz aussprich. Dieses Schreiben wurde im faschistischen „Lavoro Cooperativo" veröffentlicht.

Einen weiteren Schritt tat Balogh in einem Artikel, der in der internationalen Genossenschaftspresse die Runde machte, für den Eintritt der Allianz gegenüber als Anwalt der faschistischen Genossenschaften auf. Er polemisiert gegen die „Voreingenommenheit" vieler Genossenschaftler gegenüber dem Faschismus. Er erinnert an den Pariser Beschluß der Allianz vom Jahre 1925:

„Die Internationale Genossenschaftsallianz ist in politischer Hinsicht vollkommen neutral, dagegen untersucht sie nicht den politischen Charakter ihrer Mitgliedschaften und legt ihnen bezüglich keinerlei Beschränkungen auf."

An und für sich wären diese Ausführungen von seiten Ferdinand Balogh keinerlei Aufsehens wert. Balogh gibt selbst zu, daß zwischen dem Ungarn Horthys und dem Italien Mussolinis enge und freundschaftliche Beziehungen bestehen und daß sich dessen die ungarischen Genossenschaftler besonders warme Sympathien für die faschistischen Genossenschaften hegen. Beachtenswert bleibt es ist im höchsten Grade, daß die reformistische Genossenschaftspresse diesen Artikel in der ganzen Welt verbreitet. U. a. brachte ihn das offizielle Organ der Allianz („Internationale Genossenschaftliche Rundschau", Aprilheft 1929) und das Organ des Zentralverbandes Deutscher Konsumvereine („Konsumgenossenschaftliche Rundschau", Nr. 6, vom 9. Februar 1929). Kasch, der bekannte Kommunistenfresser, der als Konsumgenossenschaftler Redakteur der „Konsumgenossenschaftlichen Rundschau" zeichnet, hat noch ein Uebriges, indem er die Ausführungen Baloghs — Lobgesang auf den Faschismus und seine Ausfälle gegen die Sowjetunion — als „sachliche Darlegungen" bezeichnet.

Auch Kasch verlangt von der Allianz eine größere Konsequenz. Entweder müsse man die Sowjetgenossenschaften hinausschmeißen, das wäre nach seiner Meinung das beste — oder aber man müsse auch die Faschisten aufnehmen:

„Eine schwerere Belastung der Allianz und eine schwerere Störung ihrer Arbeiten als die bolschewistischen Mitglieder werden die faschistischen auch nicht bedeuten."

Wir erwähnen noch das Auftreten des greisen französischen Genossenschafts-Theoretikers Charles Gide in dieser Angelegenheit. Gide ist ein kleinbürgerlicher Ideologe, der nichts von Arbeiterbewegung zu tun hat. Der Gedanke der Aufnahme faschistischen Genossenschaften in die Allianz verursacht aber auch ihm einige Leibschmerzen. In mehreren Artikeln gibt er der Hoffnung, daß diese Gefühle zum besten, um schließlich doch — von der Welt diese Gefühle zum besten, um schließlich doch — von der Welt erwähnten „Sozialisten" Kasch zur Konsequenz erwahnt — zu erklären, daß er nicht prinzipiell gegen die Aufnahme sei.

Die revolutionäre Vorhut des Proletariats hat um alle Veranlassung, vor den breiten Massen der Werktätigen zu zeigen, was gespielt wird. Die geplante Aufnahme der Faschisten in die Internationale Genossenschaftsallianz, während gleichzeitig der

Ausschluß der revolutionären Sowjetgenossenschaften

vorbereitet wird, zeigt deutlich, wohin die Reise geht. Nach dem Völkerbund, dieser Organisator des Ueberfalles der imperialistischen Räuber auf die Sowjetunion, vor wenigen Jahren durch Deutschlands Aufnahme Italiens vorangegangen ist, folgt ihm jetzt sein Zwillingsbruder, die Internationale Genossenschaftsallianz. Der feindliche Ring um die Sowjetunion schließt sich mehr und mehr. Der Ausbruch des Kriegsvorbereitungen rückt immer näher auf zwölf.

Um diesjährigen Internationalen Genossenschaftstage werden in allen Ländern die Massen, die unter den roten Fahnen des Klassenkampfes aufmarschieren, den Ruf erschallen lassen:

Nieder mit dem Faschismus, dem blutigen Henker der Arbeiterklasse, dem Zerstörer der proletarischen Genossenschaftsbewegung!

Nieder mit den Sozialverrätern, die sich mit dem Faschismus gegen die Arbeiterklasse verbünden!

Genossenschaftsmitglieder

Demonstriert am Sonntag zum Internationalen Genossenschaftstag für die proletarische Genossenschaftsbewegung! Baut die Genossenschaften zu Organen des proletarischen Klassenkampfes aus! Der Sonntag muß einen

Massenaufmarsch der Genossenschaftler

für die revolutionäre Einheit der Genossenschaftsbewegung, für die Beteiligung der Genossenschaften am Kampf des Proletariats gegen den imperialistischen Krieg bringen. Deshalb

heraus zur Demonstration!

Unzulängliche Verkehrsregelung am Leipziger Turm

Ein Zusammenstoß zwischen Straßenbahn und Kraftwagen am 12. Februar in der Nähe des Leipziger Turmes stellt am besten unter Beweis, daß die Leipziger Straße als Hauptzufahrtsstraße zum Hauptbahnhof den Anforderungen des starken Verkehrs in seinen jetzigen Ausmaßen nicht entspricht. Hinzu kommt noch, daß nicht jeder Verkehrspolizist den Anforderungen einer derartig verantwortlichen Funktion gewachsen ist.

Besagter Zusammenstoß hatte ein Nachspiel vor dem hallischen Schöffengericht. Angeklagt war der 37jährige Kraftwagenführer Paul L. aus Halle. Ihm wurde zur Last gelegt, die Straßenbahn beschädigt zu haben und als Führer eines Lastwagens die nötige Vorsicht außer Acht gelassen zu haben. L. befuhr die Leipziger Straße in Richtung Hauptbahnhof. Am Leipziger Turm lag er mit seinem Fahrzeug auf gleicher Höhe mit der Straßenbahn von Linie 8. Der Verkehrsbeamte gab die Fahrt für die obere Leipziger Straße frei. Sein Armzeichen muß sehr unklar gewesen sein; denn auch der Straßenbahnführer reagierte auf das Durchfahrtszeichen. Ein Zusammenstoß war unvermeidlich. Der Straßenbahnwagen wurde beschädigt. Der als Zeuge vernommene Polizeibeamte versucht, glaubhaft zu machen, daß der Zusammenstoß auf unsichere Fahrweise des L. zurückzuführen sei.

Dem Staatsanwalt war erwiesen, daß L. die nötige Vorsicht außer Acht gelassen habe. Ferner sei eine strafbare Handlung in der Beschädigung des Straßenbahnwagens erwiesen. Er beantragte 50 Mark Geldstrafe anstatt 10 Tagen Gefängnis.

Das Gericht hatte für solche ungewollten Straftaten Verständnis und kam zu einem Freispruch.

Hallische Tageschronik

Ein durchgehendes Pferd richtet Unheil an

Am 3. Juli gegen 17.30 Uhr ging in der Reitstraße im Hof der Reit- und Fahrschule ein Pferd durch. Es zertrümmerte eine Schaufensterscheibe im Grundstück Reitstraße 18 und warf an der Ecke Bernburger Straße—Mühlweg ein Straßensperrschild um und zerbrach es. An der Ecke Geiststraße—Bernburger Straße stürzte das Pferd und konnte eingefangen werden. Das Pferd hatte Verletzungen an der Brust und an den Beinen und wurde zur Tierklinik in der Wilhelmstraße gebracht.

Ein robuster Hauspascha. Am 3. Juli gegen 18.15 Uhr mußte ein Ueberfallkommando nach der Poststraße in Passendorf gerufen werden. Ein Hauswirt einem Mieter sämtliche Türen ausgehoben und ihn dann tätlich angegriffen. Beim Eintreffen des Ueberfallkommandos hatte sich der Hauswirt entfernt.

Zusammenstoß. Am 2. Juli gegen 22 Uhr stießen auf der Reichardtstraße hinter Damm ein Motorrad und Motorrad mit Beiwagen zusammen. Der Führer des letzteren trug Verletzungen am Kopf, an der Hand und am rechten Bein davon. Der Beiwagen wurde beschädigt.

Hilflos aufgefunden. Am 3. Juli gegen 21.45 Uhr wurde in der Mansfelder Straße ein Mann von Krämpfen befallen und hilflos aufgefunden. Er wurde seiner Wohnung zugeführt.

Reklame. In dieser Woche „Gräfin Mariza", Operette von Kalman. Sonnabend: „Charleys Tante", Schwank von Thomas, am Freitag, Sonnabend sich Asta Gangel in „Karl und Anna". Beginn 20 Uhr. Karten in unserer Geschäftsstelle. Die Mitglieder werden gebeten, ihre Mitgliedsbücher als Ausweis für Vergünstigungen aufzubewahren. Anmeldung neuer Mitglieder erfolgt in der Geschäftsstelle Brüderstraße 14, Ruf 234 29.

Im Edison-Theater, Geiststraße 26, läuft Freitag bis Sonntag ein Mix-Kilbowitsch „Hände hoch", der uns einen Blick ins Leben, eines großen Felsentäler Kaliforniens, zeigt. Hierzu „Die Tochter des Wüstenkönigs", ein Kampf der Wüstensöhne. Abenteuer in 7 Akten. Für die Lachmuskeln gesorgt. Sonntag, 2 und 4 Uhr, für Jugendliche volles Programm.

Achtung!

Betriebsräte, Baudelegierte, Vertrauensleute, Delegierte der Frauen, Erwerbslosen und Jungarbeiter von Halle-Saalkreis

Vorstände der proletarischen Organisationen

Unterzeichnete laden Euch zu einer Vollkonferenz am Montag, den 5. Juli, 20 Uhr, nach dem „Volkspark" ein!

Tagesordnung: 1. Der Kampf gegen den drohenden imperialistischen Krieg. Was müssen wir tun gegen die Sozialpolitik der Koalitionsregierung und des Unternehmertums.

Jeder Betrieb, jede Abteilung, jede proletarische Organisation muß Vertreter zu dieser Konferenz entsenden.

KPD. Halle-Saalkreis; KPD. Halle-Saalkreis; Komitee gegen Kriegsgefahr und Sozialreaktion

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290704-19/fragment/page=0006

Korrupte Elemente flüchten in die SPD.

Unser gestriger Artikel, der unter derselben Ueberschrift erschien, geeignet, hinsichtlich der Person des Richard Gessing Unklarheiten zu schaffen. Der von uns genannte Richard Gessing, von die SPD. prahlerisch schrieb, er wäre zu ihrer Partei übergangen, wohnt am Moritzkirchplatz und ist nicht identisch unserem langjährig politisch organisierten Genossen Richard Gessing, der als Bäckermeister im „Volkspark" tätig ist. Wir wiederholen, der gestern von uns genannte Richard Gessing hat Gelder Arbeiterorganisationen unterschlagen. Unter dem 3. Juli ist dieser unerschämte Mensch dem „Klassenkampf" eine Bestätigung und droht mit Veröffentlichungen in sämtlichen hallischen Zeitungen, in denen er den „Beweis" erbringen will, daß er ein Spitzel und Provokateur ist. Er gibt aber zu, daß auch zur Zeit er noch Organisationsgelder in seinem Besitz hat. Mit der Zusage will Gessing heute nur seine traurige Rolle verschleiern, die er in der letzten Zeit in der Arbeiterbewegung gespielt hat.

BV. der KPD. Halle-Merseburg, Abtlg. Org.

Fahrrad- und Zigarrendiebe. In der Nacht vom 3. zum 4. Juli wurde in den Keller eines Hauses in der Seebener Straße eingebrochen und ein Fahrrad gestohlen. Ferner wurde ein Einbruch in einen Zigarrenladen in demselben Hause verübt. Der Wert des gestohlenen Gutes ist noch nicht festgestellt.

Aus dem Saalkreis

Erfolgreiche Solidaritäts-Veranstaltung in Ammendorf

Das am Sonnabend in Ammendorf stattgefundene Balalaikakonzert wies einen starken Besuch auf. Genosse Hirsemann begrüßte die russischen Studenten im Namen der Ammendorfer Arbeiterschaft. Ein russischer Genosse dankte für die freundliche Aufnahme. Genossin Bruder überreichte ihnen dann im Namen der IAH. einen von ihr gestifteten roten Rosenstrauß mit dem Sowjetabzeichen Hammer und Sichel. Genosse H. machte dann darauf aufmerksam, das der Abend zu Gunsten der streikenden Bergarbeiter veranstaltet würde.

Die musikalischen Leistungen waren einzig in ihrer Art, das bewies auch der nach jedem Stück nicht endenwollende Applaus. Es wurde Volkslieder von russischen und deutschen Komponisten gesungen, u. a. das Lied der Wolgaschlepper. Das Wolgalied erntete lebhaften Beifall. Die Leistungen des Geigers waren großartig. Auch am Schlusse der Tanz wurde mit starkem Beifall aufgenommen. Genosse Höder wies kurz noch auf die Notwendigkeit der IAH. und ihre Leistungen der praktischen Solidarität bei Streiks und Aussperrungen hin, wo vor allen Dingen die Kinder vor dem Schlimmsten bewahrt werden sollen. Er sprach auch über das im Bau begriffene Kinderheim der IAH. in Ruhla. Da der sozialdemokratische Regierungspräsident von Kinderheimen nichts wissen will, verbot er unter dem lächerlichen Vorwand, es würde nur zu „bolschewistischen Zwecken" gebraucht, das öffentliche Sammeln von Geldern. Am Schlusse betonte Genosse H., daß jeder Arbeiter seine ganze Kraft einsetzen muß, um an dem Aufbau der praktischen Solidarität aktiv mitzuhelfen. Er forderte zum Eintritt in die IAH. auf. Durch eine Tellersammlung sind noch 16,41 Mk. eingekommen, die ebenfalls den schlesischen Webern übersandt werden.

Ammendorf. Eine gefährliche Sache. Gestern nachmittag gegen ½3 Uhr riß in der Halleschen Straße zwischen Konsum und Ei die Hochspannungsleitung der Fernbahn Halle—Merseburg. Schaden erlitt niemand, da Passanten die vorbeifahrenden Autos und Fahrzeuge auf die Gefahr hinwiesen.

Ammendorf. Rüstet zum Kinderfest! Die Vorarbeiten zu unserem diesjährigen Kinderfeste, welches am 28. Juli wieder auf der Wiese an der Schafbrücke stattfindet, müssen beginnen. Die Kinder treffen sich erstmalig heute (Donnerstag) auf allen Spielplätzen abends 7 Uhr. Und zwar: Ammendorf und Beesen auf dem Anger an der Schafbrücke; Bergmannssiedlung in der Siedlung; Silberhöhe und Rosengarten auf der Silberhöhe; Burg und Radewell in der Burg; Osendorf hinten im Winkel. Da der Bericht verspätet erscheint, ersuchen wir alle Eltern, ihre Kinder um diese Zeit an die bestimmten Plätze zu schicken. Alle Helfer und Helferinnen werden gebeten, sich im Interesse der Kinder restlos zur Verfügung zu stellen.

Wettin. Eine öffentliche Stadtverordnetensitzung findet heute abend 8½ Uhr im Stadtverordnetensitzungssaal statt. Die Tagesordnung enthält u. a. folgende Punkte: Annahme des Haushaltplanes für 1929, Aufnahme eines Darlehns, Wahl der Delegierten zur Reichsstädtebundtagung, Lohnerhöhung des Stadtarbeiters Hager und Verschiedenes.

Könnern. Achtung, Konsumgenossenschaftler von Könnern und Trebitz! Am Sonntag, dem 7. Juli, vormittags von 9 bis 11 Uhr, findet in beiden Verteilungsstellen die Genossenschaftsvertreterwahl statt. Es ist die Pflicht jedes Genossenschaftlers, für die oppositionelle Liste Nr. 1 zu stimmen. Die Kandidatenliste für Könnern enthält den Namen Hermann Gneist und für Trebitz den Namen Fritz Göhre an der Spitze.

Domnitz. Beim Obstpflücken verunglückt. Unweit des Dorfes auf der Landstraße Halle—Könnern übertannte ein nach Könnern fahrendes Auto eine lange Leiter, auf der der Obstzer Müller stand und Kirschen pflückte. Er stürzte 8 bis 9 Meter tief herab in den Graben, wo er bewußtlos liegen blieb. Der zugezogene Arzt stellte Verletzungen der Wirbelsäule und eines Oberschenkels fest, die eine sofortige Ueberführung ins Krankenhaus notwendig machten.

Rundfunk-Programm

Freitag, den 5. Juli

12 Uhr: Schallplattenkonzert. Nach dem Mittag Zeitzeichen: Schallplattenkonzert. 13.45 Uhr: Wirtschaftsbericht der Mitag. 14 Uhr: Funkwetterdienstbericht. 15.15 Uhr: Stunde der Hausfrau mit Funkwerbung und Schallplatten. 16.30 Uhr: Unterhaltungskonzert. Nordische Musik. (Von 17 bis 18 Uhr Uebertragung auf den Deutschlandsender.) 18.05 Uhr: Sozialversicherungsrundfunk (Invalidenv., Krankenv., Knappschaftsv., Arbeiter- und Angestelltenversicherung). 18.20 Uhr: Wettervorausage, Zeitangabe und Funkwetterdienstbericht. 19 Uhr: Leipzig: „Können wir uns vor dem Krebs schützen?" 19.30 Uhr: Leipzig: „Krebserkrankungen bei Pflanzen." 20 Uhr: Uebertragung von der Süddeutschen Rundfunk A.-G., Stuttgart: Lübecker Totentanz. Personen: Der Tod, der Bettler; die Jungfrau; die Reiche Maid; die Mutter; König; der Klosterbruder; der Bauer; der Landsknecht. 20.30 Uhr: Heiteres Konzert. 21.30 Uhr: Der letzte Brief. Hörspielbeginn von Sterben großer Menschen. 22.30 Uhr: Zeitangabe, Wettervorausage, Pressebericht und Sportfunk. Anschließend: Tanzmusik.

Wie wird das Wetter?

Für Freitag: Einzelne Gewitterbildungen, sehr warm, mäßiger Südwestwind.

Für Sonnabend: Trocken und sehr warm.

Versammlungen der KPD.

Arbeitsplan der Partei für den Monat Juli ist in ausführlicher Form im „Bolschewistischen Kurs" in der neuen, soeben herausgegebenen Nummer veröffentlicht. Alle Termine für die Zeit bis zum 4. August sind darin festgelegt. Der Genosse muß sofort den „Bolschewistischen Kurs" einlesen, um sich zu orientieren. Die Bezirksabteilungen: Org., Agitprop., Gewerkschaft, Land, Frauen, Jugend und Sozialpolitik geben im Arbeitsplan Anleitungen für einheitliche Arbeit im Bezirk. Deshalb lest den „Bolschewistischen Kurs"!

Stadtorganisation Halle

A. Stadtteil Westen. Donnerstag, 4. Juli, 20 Uhr, in der Produktiv. Mitgliederversammlung. Erscheinen aller Genossinnen und Genossen ist Pflicht.

Donnerstag, 4. Juli. Stadtteilmitgliederversammlungen:

Westen 20 Uhr Lokal Hübner, Kurze Straße. Referent Genosse Behnke.

Westen 20 Uhr Saal der Produktiv. Referent Genosse Wollmann.

Südwesten 20 Uhr Saal im „Volkspark". Referent Genosse Lessig.

Freitag, 5. Juli, 20 Uhr, Konferenz der Betriebsräte, Vertrauensleute, Bauausschüsse und Sozialpolitik geben im Arbeitsplan Anleitungen für einheitliche Arbeit im Bezirk. Deshalb lest den „Bolschewistischen Kurs"!

Stadtorganisation Halle

A. Stadtteil Westen. Donnerstag, 4. Juli, 20 Uhr, in der Produktiv. Mitgliederversammlung. Erscheinen aller Genossinnen und Genossen ist Pflicht.

Donnerstag, 4. Juli. Stadtteilmitgliederversammlungen:

Westen 20 Uhr Lokal Hübner, Kurze Straße. Referent Genosse Behnke.

Westen 20 Uhr Saal der Produktiv. Referent Genosse Wollmann.

Südwesten 20 Uhr im „Volkspark". Referent Genosse Lessig.

Freitag, 5. Juli, 20 Uhr, Konferenz der Betriebsräte, Vertrauensleute, Bauausschüsse und Sozialpolitik geben im Arbeitsplan Anleitungen für einheitliche Arbeit im Bezirk. Deshalb lest den „Bolschewistischen Kurs"!

Ortsgruppe Eisleben des RAWB. hält am Freitag, 20 Uhr, im „Volkshaus" eine Mitgliederversammlung ab, in der hauptsächlich über die letzten Vorbereitungen zum Gartenfest des RAWB gesprochen werden soll. Dazu sind die Genossinnen von Helfta, Unterrißdorf, Wimmelburg und Wolferode eingeladen.

Klostermansfeld. Sonnabend, 6. Juli, 20 Uhr, im Lokal „Hohenzollern" (Wortmann), Grabenstraße, Mitgliederversammlung. Thema: Die Ausbaugebiet der Partei und der Presse innerhalb der Ortsgruppen. Referenten: Genosse König und Genosse Ahlers, Eisleben.

Mansfeld. Sonnabend, 6. Juli, 20 Uhr, Mitgliederversammlung.

Wansleben. Sonnabend, 6. Juli, 20 Uhr, Mitgliederversammlung.

Helfta. Sonnabend, 6. Juli, 20 Uhr, Mitgliederversammlung.

Klosterunterzeisel. Zwecks Gründung einer Sportorganisation findet eine Versammlung am Sonntag, 7. Juli, vorm. 9½ Uhr, im Lokal „zur Linde" (F. Deutsch) statt. Referent zur Stelle.

Eisleben. Sonntag, 7. Juli, 20 Uhr, im „Volkshaus" Mitgliederversammlung.

Tagesordnung: Bericht vom Reichsparteitag.

Hettstedt. Sonntag, 7. Juli, 20 Uhr, in der „Tanne" Mitgliederversammlung. Tagesordnung: Bericht vom Reichsparteitag.

Eowalden. Sonntag, 7. Juli, vorm. 10 Uhr, Mitgliederversammlung.

Schraplau. Sonntag, 7. Juli, vorm. 10 Uhr, Mitgliederversammlung.

Wimmelburg. Sonntag, 7. Juli, vorm. 10 Uhr, Mitgliederversammlung.

Sandersleben. Sonntag, 7. Juli, 15 Uhr, Mitgliederversammlung.

Greifenhain. Sonntag, 7. Juli, 15 Uhr, Mitgliederversammlung.

Unterbezirk Sangerhausen-Nordhausen

Sonntag, 7. Juli, 10 Uhr vorm., in Kelbra, „Schwarzbär", Betriebsräte-Konferenz. Tagesordnung: 1. Die gegenwärtigen Aufgaben der revolutionären Betriebsräte. 2. Konstituierung des Betriebsrätеausschusses für den BB.

Unterbezirk Bitterfeld-Wittenberg

Wittenberg. Freitag, 5. Juli, 20 Uhr, im „Gewerkschaftshaus" Mitgliederversammlung. Tagesordnung: Bericht vom Reichsparteitag. Referent Genosse Lademann, Halle. Alle Genossen und Genossinnen von Wittenberg, gleich, wo sie arbeiten und in welcher Zelle sie gehören, müssen an der Versammlung teilnehmen.

Bitterfeld. Sonntag, 7. Juli, 10 Uhr vorm., Unterbezirks-Betriebsrätekonferenz im „Volksbaus". Tagesordnung: 1. Die gegenwärtigen Aufgaben der revolutionären Betriebsräte. 2. Konstituierung des Betriebsrätеausschusses für den BB. Referent Genosse Sauber.

Roßlau. Am für Sonnabend, 6. Juli, angesetzte Mitgliederversammlung fällt aus.

Unterbezirk Delitzsch

Eilenburg. Sonntag, 4. Juli, 20 Uhr, in der „Rose" große Funktionärtagung. Sämtliches und vollzähliges Erscheinen ist Pflicht.

Sonntag, 7. Juli, 10 Uhr, vorm., in Delitzsch, „Lindenhof", Betriebsrätekonferenz. Tagesordnung: 1. Die gegenwärtigen Aufgaben der revolutionären Betriebsräte. 2. Konstituierung des Betriebsrätеausschusses für den BB. Ref. Genosse Glaser.

Unterbezirk Torgau-Oschatz

Sonntag, 7. Juli, vorm. 10 Uhr, Betriebsrätekonferenz im Parteilokal, Schützenstraße 14. Tagesordnung: 1. Die gegenwärtigen Aufgaben der revolutionären Betriebsräte. 2. Konstituierung des Betriebsrätеausschusses für den BB. Referent ist anwesend.

Elsterwerda. Sonntag, 7. Juli, 10 Uhr vorm., in der „Quelle" für Liebenwerda—Elsterwerda Betriebsrätekonferenz. Tagesordnung: 1. Die gegenwärtigen Aufgaben der revolutionären Betriebsräte. 2. Konstituierung des Betriebsrätеausschusses für den BB. Referent ist anwesend.

Mühlberg a. Elbe. Donnerstag, 4. Juli, 20 Uhr, im „Elbschlaß" Mitgliederversammlung. Bericht vom Reichsparteitag. Referent ist anwesend.

Elsterwerda. Die Mitgliederversammlung findet nicht am Mittwoch, sondern am Freitag, 5. Juli, 20 Uhr in der „Präparante" statt. Referent ist anwesend.

Mühlberg. Sonnabend, 6. Juli, 20 Uhr, im „Bürgergarten" Mitgliederversammlung. Tagesordnung: Bericht vom Reichsparteitag. Referent Genosse Grade, Halle.

Bund der Freunde der IAH

Bitterfeld. Donnerstag, 4. Juli, 20 Uhr, im Gewerkschaftshaus Mitgliederversammlung. **Zeitz.** Sonnabend, 6. Juli, 20 Uhr, in der Schuhmacherherberge Mitgliederversammlung.

Kommunistischer Jugendverband Deutschlands

Unterbezirk Halle-Saalkreis

Halle. Donnerstag, 9½ Uhr, finden in nachfolgenden Gruppen Verbandsarbeiten Sitzungen statt:

Westen. Osten. Norden. Buhlsund.

Spielmannszug. Donnerstag 20 Uhr Heben.

Halle. Freitag 20 Uhr: finden Gruppenabende statt in

Süden 1: „Thüringer Schlößchen".

Westen: „Produktiv".

Nordwest: „Volkspark".

Radisdorf. Mitgliederversammlung im „Gesellenheim". Mitgliedsbuch mitbringen.

Rote Schmiede. Heute, Donnerstag, 1930 Uhr, im „Volkspark" Probe.

Gruppe Eugen Levine. Heute, Donnerstag, abend mit Gruppe Buhlsund Verbandsarbeitsstunde. Alle Funktionäre haben zu erscheinen.

Süden. Achtung! Heute, Donnerstag, treffen sich alle Funktionäre (von Gruppe 1 und 2) 1930 Uhr am „Thüringer Schlößchen".

Süden. Freitag 20 Uhr „Thüringer Schlößchen" gemeinsamer Gruppenabend von Gruppe 1 und 2. Alle Genossen müssen bestimmt erscheinen.

Seeben. Freitag 20 Uhr treffen sich alle Genossen im Lokal Glaser. Mitgliedsbuch mitbringen.

Unterbezirk Merseburg

Querfurt. Freitag abend Gruppenabend. Alle Genossen haben zu erscheinen.

Unterbezirk Bitterfeld

Roumark. Oessentlicher Gruppenabend.

KJV. Bitterfeld. Am 6. und 7. Juli Wochenendkursus in Jeßnitz. Alle Gruppen müssen stark vertreten sein. ½10 Uhr in Heim.

Bitterfeld. Donnerstag, 4. Juli, 20 Uhr, alle Genossen auf nach Niemegk am „Rühlen Morgen".

Unterbezirk Delitzsch

Delitzsch. Donnerstag, 4. Juli, Gruppenabend in Delitzsch. Alle Genossen müssen erscheinen. Gäste willkommen.

Roter Frauen- und Mädchen-Bund

Halle. Zum Gartenfest werden noch Quartiere benötigt und bitten wir, sofort solche auf dem Gaubüro, Leipzigerstraße 14, oder bei der Genossin Schulz zu melden.

Halle. Freitag, 5. Juli, um 20 Uhr, im „Volkspark" wichtige Mitgliederversammlungen. Es gilt, die letzten Vorbereitungen für das Gartenfest zu besprechen. Darum müssen alle Genossinnen erscheinen.

Eisleben. Freitag, 5. Juli, 20 Uhr, im „Volkshaus" Mitgliederversammlung. Es ist Pflicht, daß alle Genossinnen erscheinen.

Rote Hilfe Deutschlands

Bezirk: Halle-Merseburg

Bureau Zwingerstraße 29 (Laden) Fernruf 24425

Aue-Buhlsdorf. Mitgliederversammlung Freitag, 5. Juli, 20 Uhr, Lokal „Schmiede", Jungmann. Alle eingeladenen Genossen und Sympathisierenden müssen erscheinen. Wichtige Tagesordnung.

Vom weißen Kreuz zur roten Fahne / Von Max Hoelz

Copyright 1929 by Malik-Verlag A.-G., Berlin W 50

In einem Briefe an die Genossin Ruth Fabe drückte ich den Wunsch aus, daß ihr Mann, der verunglückt war, recht bald genesen, da seine Arbeit als Leiter der juristischen Zentralstelle für die inhaftierten Genossen von größter Bedeutung sei. Wegen des Wunsches schickte Paupel den Brief nicht ab.

In einem anderen Schreiben an einen Genossen beantwortete Paupel die Wendung: „Ich bleibe der Alte". Auf meine Protestierung gegen die Zurückhaltung dieser Brief erklärte der Direktor, er dürfte keine politischen Ausführungen machen. Meinen Kampf gegen das Fehlurteil im Fall der Erschießung des Gutsbesitzers Kaiser sabotierte der Priesterdirektor, wo er nur konnte. Einen Antrag meines Verteidigers Justizrat Fraenkel, dem ein Beschluß des Staatsgerichtshofes sowie Aktenstücke und andere Beweismittel über die Wiederaufnahme beigefügt waren, hielt Paupel wochenlang zurück.

Der Direktor bestrafte die kleinsten Vergehen der Gefangenen sehr hart, und die Gefangenen wunderten sich, wie dieser Mann sein Amt als Direktor und die vielen Strafen mit seinem priesterlichen Gewissen vereinbaren konnte. Die Gefangenen redeten überhaupt nicht mehr mit „Herr Direktor", sondern nur noch mit „Herr Pfarrer" an, was ihn sehr verdroß, woran er aber selbst Schuld trug, denn er hielt auch als Direktor manchmal Gottesdienst für die Gefangenen ab. Außerdem kam er täglich ganz nahe an die Anstaltskirche und las dort die Messe: später ließ er durch Gefangene in seiner Privatwohnung einen Altar bauen, sich das Meßgelesen etwas bequemer zu machen. Zur täglichen Messe in der Anstaltskirche brachte er stets seinen Hund mit. Die Kirche, was nach den religiösen Vorschriften doch verboten ist. Der Hund verwechselte den Altar fast regelmäßig mit einer Bank, und der Gefangene, namens Preuß, der als Kirchendiener diente, war ärgerlich darüber, daß er täglich die Schweinerei des Hundes wegputzen mußte.

Eines Tages, gerade als der Direktor wieder die Messe las, kam der Hund wieder etwas Nasses und etwas Hartes an der Treppe ab. Da riß dem Gefangenen die Geduld: er trat den Hund auf den Schwanz. Der Hund schrie auf, und der Direktor verschüttete den Kelch, den er gerade in die Höhe hielt, weg und fürstete. Mit seinen „geweihten" Händen streichelte er den ungezogenen Hund und jagte nicht den Hund, sondern den Gefangenen weg zur Kirche hinaus.

Während der ersten Monate seines Dienstes besuchte Direktor Paupel fast täglich eine ganze Reihe von Gefangenen in ihren Zellen. Als er wieder einmal zu mir in die Zelle kam, fragte er mich erstaunt, warum mein Aussehen plötzlich so verändert sei, er habe mich doch erst vor einer halben Stunde frisch und munter gesehen, jetzt sei ich plötzlich so verfallen. Ich antwortete, durch den Steinfußboden in der eiskalten Zelle habe sich mein Rheumatismus erheblich verschlimmert und ich habe von Zeit zu Zeit heftige Schmerzen. Paupel erwiderte, er habe vor Jahren auch an heftigen Schmerzen gelitten und sei lie durch fleißiges Beten losgeworden. Er empfahl mir, es ebenso zu machen.

Eine recht „christliche" Auffassung von humanen Strafvollzug hatte auch der Amtsgerichtsrat Hauke, der informatorisch in der Anstalt tätig war. Auch er wunderte sich über die oft auftretende plötzliche Veränderung meines Gesichtsausdruckes, und als er hörte, daß starke rheumatische Beschwerden die Ursache davon waren, sagte er mir, ich müßte auch die Schmerzen als eine Strafe für meine verbrecherischen Taten ansehen.

Ein Gefangener, der Kalfaktordienste verrichtete, hatte erfahren, daß seine Frau sich einen Freund genommen habe. Als sie ihn dann wieder einmal besuchte, schlug er ihr mit der geballten Faust ins Gesicht, daß das Blut ihr aus der Nase floß. Das Resultat war Scheidung. Nach der Scheidung bemühte sich der Gefangene, dessen Eltern ein kleines Bauerngut hatten, Verbindung mit einem anderen Mädchen anzuknüpfen, das er heiraten wollte.

Der Direktor, der erst seit einem Monat in der Anstalt war und die Verhältnisse des Gefangenen noch nicht kannte, erfuhr von der Absicht des Gefangenen, sich zu verheiraten, aus seinem Briefen. Er ging mit dem Hauptwachtmeister in seine Zelle und fragte ihn, wozu er denn heiraten wolle, er sei doch noch so jung. Der Kalfaktor erwiderte, er sei gar nicht so jung, er sei sogar schon einmal verheiratet gewesen und jetzt von seiner Frau geschieden. Der Direktor, für den als Katholiken eine Ehe nicht lösbar war, entrüstete sich und wollte wissen, warum der Gefangene sich habe scheiden lassen. „Weil meine Frau pervers ist," war die Antwort. Darauf fragte ihn der Direktor, was denn „pervers" sei, was er darunter verstehe. Da der Gefangene schwieg, wandte sich der Priester-Direktor an den ihn begleitenden Hauptwachtmeister, „daß die Gefangenen mit Fremdwörtern herumschmeißen und gar nicht wissen, was sie bedeuten." Ueber diese Unterstellung ärgerte sich der Gefangene und platzte mit folgenden Worten heraus: „Was pervers ist, weiß ich schon, meine Frau läßt sich ..." Paupel war entsetzt, bekam einen feuerroten Kopf und stürzte wie von Furien gepeitscht aus der Zelle, während der beschämte Hauptwachtmeister sich das Taschentuch vors Gesicht preßte, um nicht herauszulachen.

Im Frühjahr stellte ich an die Direktion den Antrag, mir zu gestatten, das in der Mitte des Hofes liegende Stückchen Brachland umzugraben, um darauf ein paar Salatpflanzen zu setzen. Der Antrag wurde genehmigt, und ich verfuhrte, ein paar Pflanzen aufzutreiben.

Nachdem ich tagelang herumgefragt hatte, ob einer der Beamten ein paar übrige Salatpflanzen habe, fand ich einen alten Beamten, der gern den Gefangenen eine kleine Erleichterung verschaffte, und der mir über ein Dutzend Pflanzen von zu Hause mitbrachte. Ich steckte die Pflanzen in das umgegrabene Land, sie wuchsen und gedieben. Die Inspektoren und der Direktor selbst hatten es gesehen, wie ich pflanzte, und nachdem bereits vierzehn Tage darüber vergangen waren und ich den Salat halt ernten wollte, kam es zu einer großen Aufregung in der Anstalt. Der Beamte, der mir die Salatpflanzen gebracht hatte, sollte für seine Gutmütigkeit bestraft werden. Er war verheiratet, hatte viele Kinder und war sehr niedergeschlagen, weil er seine Stellung zu verlieren glaubte. Es wurden wegen dieser paar Salatpflanzen große Protokolle aufgesetzt, und man suchte dem Beamten aus dieser harmlosen Angelegenheit einen Strick zu drehen. Als ich die Absicht des Direktors merkte, ließ ich mich dem Hauptwachtmeister melden und erklärte, wenn der betreffende Beamte bestraft werde, dann schriebe ich sofort an den Justizminister, damit er dafür sorge, daß auch die oberen Beamten, Inspektoren und der Geistliche bestraft werden, die mir Tomaten, Zigarren und anderes in die Zelle brachten. Diese Ankündigung wirkte: dem gutmütigen Beamten wurde kein Haar gekrümmt.

Der geschilderte Befreiungsversuch sowie meine Ehescheidung, nur allein meine Unterbringung in der eiskalten Zelle mit dem Steinfußboden bewirkten bei mir einen neuen und noch schwereren Nervenzusammenbruch als seinerzeit in Münster. Andere Enttäuschungen kamen hinzu. Meine Bemühungen um Wiederaufnahme des Verfahrens stießen bei der Partei nicht gleich auf volles Verständnis. Auch mit meinen Verteidigern hatte ich infolge meiner Erregbarkeit schwere Differenzen.

Ich wollte unter allen Umständen von Breslau weg. Denn die dortige Anstalt ist ein Gefängnis. Man behandelte mich darin zwar in jeder Hinsicht gemäß der Zuchthausordnung, die Oeffentlichkeit aber mußte glauben, mein Los habe sich bereits wesentlich gebessert. Man meinte tatsächlich, ich sei zu einer befristeten Gefängnisstrafe begnadigt worden und hielt daher mein Verlangen nach Wiederaufnahme meines Prozesses für überflüssig. Der Präsident des Vollzugsamtes erklärte mir wiederholt, das Justizministerium könne meinen Anträgen nicht stattgeben, Breslau sei die einzige Anstalt im Osten, in der ich sicher verwahrt werden könne. Meine Behauptung, ich sei als Zuchthausgefangener in einem Gefängnis untergebracht, stimme insofern nicht, als die Zelle, in der ich mich befände und die beiden lerstehenden Zellen rechts und links von mir, in denen sich die für meine spezielle Bewachung bestimmten Beamten aufhielten, als Zuchthausabteilung gälten. Ich sei also tatsächlich im Zuchthaus untergebracht und würde ja auch nicht als Gefängnisgefangener, sondern als Zuchthausgefangener behandelt. Es sei also zwecklos, daß ich meine Anträge auf Verlegung in ein Zuchthaus stets wiederhole, ich würde damit ja doch nicht durchkommen. Diese vielen Enttäuschungen und der Rheumatismus, dazu die täglichen Aufregungen und Aergernisse mit dem Direktor, machten mich ganz hoffnungslos. Ich zweifelte an allen Menschen, und wieder — wie vor einem Jahr in Münster — war ich überzeugt, daß ich nicht lebend aus diesen Mauern herauskäme. (Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290704-19/fragment/page=0007

Gemeindevertretersitzung in Wörmlitz-Böllberg

In der am 2. Juli stattgefundenen Gemeindevertretersitzung glaubte der abgetakelte Sozialdemokrat Fehse sich wieder einmal besonders hervortun zu müssen. Bekanntlich wurde in der vorletzten Sitzung der Schulvorstand bereits gewählt. Da aber der sozialdemokratische Landrat die Wahl nicht genehmigt hatte, weil nämlich nur eine kommunistische Vorschlagsliste eingereicht worden war, mußte die Wahl erneut vorgenommen werden. Jetzt hatte man zwei Vorschlagslisten eingereicht und zwar war es die Sozialdemokratische Partei, die eine eigene Liste präsentierte. Man konnte das Gruseln bekommen, wenn man sich die Leute ansah, die von der Sozialdemokratie für die Vertretung der proletarischen Interessen im Schulvorstand zum Vorschlag gemacht wurden. Die Wahl fiel für die SPD. trotzdem ungünstig aus. Sie mußte sich mit zwei Mandaten abfinden, während die Kommunisten mit vier Mandaten aus der Wahl hervorgingen. Nach Eintritt in die eigentliche Tagesordnung glaubte Herr Schiefertecker sowie seine getreuen Lakaien Vogel und Fehse, gegen unseren Genossen Greibe polemisieren zu können, was ihnen aber nicht so recht gelang.

Für die Aufnahme einer Hypothek von 25 000 Mark wurde erneut die Beschlußfassung herbeigeführt. Die Etatberatung für Amt und Gemeinde für 1929/30 wird vertagt. Dem verabschiedeten Schulvorstand konnte nach einer vorausgegangenen Revision Entlastung erteilt werden. Bei der Begleichung einer ärztlichen Rechnung auf Gemeindekosten bewies die Sozialdemokratie durch ihre Haltung wieder einmal, daß sie nicht im entferntesten daran denkt, die Interessen der Allgemeinheit zu vertreten. Ihre Vertreter enthielten sich bei der Abstimmung über diese Frage der Stimme. Auf Antrag der kommunistischen Vertreter wird die ehemalige Wohnungszelle zu einer Wohnung ausgebaut. Die hierzu noch notwendige Rücksprache mit dem Kirchenrat wird in kurzer Zeit erfolgen. Unter Punkt „Gemeindeangelegenheiten" wurde der Vorschlag eingebracht, den Pflaumenanhang der Gemeinde den Rentnern zu überweisen. Die Sozialdemokraten hatten auch hiergegen wieder etwas einzuwenden, so daß ein Beschluß über diesen Vorschlag nicht hat ausgeführt werden konnte. Nachdem der Gemeindevorstand noch einen Auftrag erhalten hat, für die nächste Sitzung einen Vorschlag über die Einführung der Hundesteuer auszuarbeiten, wurde die Sitzung nach Erledigung einiger anderer kleinerer Angelegenheiten geschlossen.

Werbt für den „Klassenkampf"

C. Führer durch die Geschäftswelt der Provinz für „Klassenkampf"-Leser, Arbeiter, Angestellte und Beamte im Bezirk Halle-Merseburg

Weißenfels

Max Hanf, Jüdenstr. 28 — Wäsche- und Bettenhaus — Bettfedern - Dampf - Reinigung 57932

Besuchen Sie das Union-Theater 57933

Strümpfe u. Bleyle nur bei C. August Tischer Jüdenstr. 30 57957

Carl Reiter 58127 Billigste Bezugsquelle für Haus- und Küchengeräte Jüdenstr. 12

J. Dickens, Lederhandlung Jüdenstraße 24 57959

Reichskrone — Angenehmes Familienlokal, Konzert. Gr. Speisen und Getränke — Tagesbrauerei Str. 1

Emil Bünsch, Nikolaistraße 46 — Woll-, Weiß-, Kurzwaren 57934

Tapeten — Linoleum kauft man beim Fachmann H. Nagel, Nikolaistr. 1 57928

Bogosch reinigt, färbt und wäscht preiswert und gut Leipziger Straße 57929

Trinkt Chabeso!! 57968

Walter Petsch, Kl. Kalandstraße 11/13 — Hüte, Mützen, Herrenartikel 57965

Obst — Gemüse — Kartoffeln — Gurken — Konserven — Paul Deubel, Gr. Burgstr.

Ernst Bognitz, Hirsemannplatz — Lebensmittel — Spirituosen — Kaffee-Rösterei 58132

O. Kronenberg, Markt 9/10 — Optik, Uhren, Gold-, Silberwar. 57925

INGER-NÄHMASCHINEN in altbewährter Güte — Weißenfels: Jüdenstr. 4; Naumburg: Markt 9; Zeitz: Wendische Str. 26; Teuchern: Markt 20 58424

Saale-Drogerie, 34 Saalstraße 34 57962 — Drogen, Farben, Parfümerie

Richard Gum — Textilwaren — Damen-Konfektion — Markt 8

Vorkosthandlung Wilhelm Haupt, Beuditzstr. 4a — Hauschl. Wurst 58131

Fr. M. Ruhe, Markt 22 — Weiß- u. Wollwaren 57926

„Roter Löwe" 16/17 Merseburger Straße 16/17 — Treffpunkt aller Werktätigen 58137

Albert Bohrmann — Eisenwaren, Haus- und Küchengeräte — Jüdenstraße 25 — Leuna-Werke

Brillen-Winkler, Jüdenstr. 36 — Lieferant sämtlicher Krankenkassen — Photo-Artikel 57931

Kolonialwaren, Hausschlächterei Gustav Schade, Leipziger Str. 49 — Drogen, Farben, Lacke 58138

Zentral-Molkerei 16 Naumburger Straße 16 — Stadtbahnhof, liefert täglich frisch — Vollmilch und sämtliche Molkerei-Produkte 57960

Mercedes Schuhhaus — Gustav Meißner — 7 Große Burgstraße 7 57972

C. Nopper — Uhren — Goldwaren, Gr. Burgstr. 8 57970

Fleisch- und Wurstwaren Otto Pose, Naumburger Str.

Uhren-Haus — Adolf Heeg, Kl. Kalandstr. 7 — Das führende Fachgeschäft. Gegr. 1882 — Klein-Verkauf der Tellus-Uhren — Eigene Reparatur-Werkstatt 57966

Beuditz-Drogerie — Oskar Zenker, Weißenfels a. d. S. — Drogen — Farben — Photo 58265

„Am Mellenstein" Merseburger Str. 186 — Treffpunkt der werktätigen Bevölkerung 57961

Otto Seidel, Gr. Burgstraße 4 — ff. Fleisch- u. Wurstwaren 57965

Hüte, Mützen, Herren-Artikel — Eduard Kirchberg, Klosterstr. 1 57930

ff. Fleisch- und Wurstwaren — Otto Hartmann, Merseburger Str. 30 58136

Roßschlächterei Gast-Logierhaus — Kleiner Bahnhof, Marienstr. 21 57968

Bäckerei — Konditorei — Oskar Bering — 12 Große Burgstraße 12 57973

Kolonialwaren, Hausschlächterei — Hedwig Dabelow, Zeitzer Straße 46 57964

Berufs-Schuhwerk — Otto Rosenlöcher, Gr. Kalandstraße 6 58125

Achtung! Möbel! zu billigsten Preisen nur im Möbelhaus Karl Kühn, Nikolaistraße 7 58128

Wo amüsieren wir uns? Im Ratskeller (Erbso) Große Burgstraße 19 57974

Herren-Modehaus Hollenkamp, Große Burgstr. 2 57927

Kolonialwaren, Zigarren — Albert Berndt, Nikolaistr. 41 57935

Reserviert W. 18 57963

Zeitz

Robert Starke, Neumarkt 57812 — Arbeiterverkehrslokal

Kleiderstoffe u. Wäsche 57868 kaufen Sie preiswert bei KITTEL Gr. Wendischer Berg 11

Am besten kaufen Sie bei Förderung Zeitz Neumarkt 11820

Scholle, Neumarkt 57813 — Seefische, Kolonialwaren, Feinkost.

Schuhhaus K. Zander, Roßmarkt 5 57874

Händlerbörse Stephanstr. 40a empf. ihre Lokalitäten 57864

Empfehle Freitag u. Sonnabend frische u. geräuch. hausschl. Fleisch- u. Wurstwar. Otto Raupold, Am Schlachthof 57865

Musikhaus Lent, Wendische Straße 14 — empfiehlt sämtliche Musikinstrumente, Sprechapparate u. Schallplatten 57814

„Gute Quelle" Angenehmes Verkehrslokal — Jeden Sonntag: Großes Barkfest W. Petzold 57820

S. Bachmann's Wwe. — Kolonialwaren, Feinkost, Konserven — Jutestraße 1 — Inh.: P. Elster 57872

Kolonialwaren — Delikatessen — Tabake — Willy Jenetzschen, Naetherstraße Nr. 1 57870

Butter-Hofmann, Molkerei Zeitz — Wendische Straße 2 — Leipziger Straße 10 — Erste Spezialgeschäfte am Platze 57815

Lebensm. u. Südfrucht. Span. Drogerie — Kramerstr. 22 u. Großer Wendischer Berg 5 57821

„Schützenhaus" Jeden Sonntag Ball — Angen. Verkehrslokal — Gute Küche, billige Preise — Schützenstr. 12 57861

36 Kalkstr. 36 Möbel aller Art nur bei Oskar Schmidt — Bequeme Teilzahlung 58250

Konserven, Räucherwaren, Südfrüchte, Käse — R. Sicker, Wendstr. 3 57875

Diamant-, Presto-, Corona-Fahrräder, Nähmaschinen — Reparaturen sachgemäß u. billig — Gebr. Rüdiger, Parzellenstr. 7 11821

Wirtschaftsartikel u. Geschenkartikel C. H. Berthold Roßmarkt 15 — Glas- u. Porzellan 57873

Berta Schröder, Neumarkt 19 — Kleiderstoffe, Wäsche, Trikotagen 58251

Louis Oesterreich 57869 — Messerschmiedehtr. 12 — Kolonialwaren — Weine

Das Kaufhaus für Sie nur Hart Neumarkt 57867

Metropol-Theater 57866 — Das Haus der guten Filme

Kolonialwaren — Feinkost — R. Winne, Auestraße 46 57876

Kolonialwaren, Tabake — R. Biehweger, Klosterstr. 10 57817

D. Hötzel's Wwe. Neumarkt-Straße 1/2 — Gummiwaren — Bandagen — Herren- und Sport-Artikel 57872

Richard Schöde, Rahnestr. 17 — ff. Fleisch- und Wurstwaren 57819

Sattlerei und Polsterwaren — P. Nicke, Wasservorstadtstr. 28 57818

Kolonialw., Feinkost, Spez. hausschlacht. Wurst — R. Schöberlein, Naumburger Str. 8 57863

Hohenmölsen

Kaufhaus Hirschberg immer gut u. billig — 6 Herrenstraße

Otto Fuhrmann, Eisenwaren, Haus- und Küchengeräte, Weißenfelser Str. 3 58238

Reinhold Ischner, Altstr. — Jahrräder, Kinderwagen, Sportartikel — Sprechmaschinen — Reparaturwerkstatt

Paul Schubert, Weißenfelser Straße 28 — ff. Fleisch- und Wurstwaren 58239

Hüte, Mützen Glöckner, Beitz, Nachf. — Leipziger Straße 30

Otto Berlich — Fahrräder, Nähmaschinen — Sämtliche Jubiläumsartikel, Reparaturen — Herrenstraße 2 58241

A. Lehmann — Kaufhaus, Lützner Straße

Preußischer Hof — Arbeiterverkehrslokal — Tankstelle B. v. — Inhaber: E. Häckel — Pegauer Straße 1/2 58242

Rind- u. Schweineschlächterei — Fritz Hähnel, Lützner Str.

Boost & Albrecht, Pegauer Straße 12 — Kolonialwaren — Farben — Lacke 58243

Walter Groß, Lützner (Ecke Oststraße) — Lebensmittel, Spirituosen 58245

Wer im Klassenkampf inseriert, steigert seinen Umsatz

Sachse, Obst, Gemüse, Altmöbel — Lützener Straße 7 58247

Hettstedt

Rosenberg — Hettstedt, Markt — Das führende Kaufhaus für Bekleidung und Aussteuerwaren 57583

R. Worch, Uhren, Gold, Silber — Markt 9 58403

Karl Kaiser, Salzertor-Drogerie, Markt 11 — Farben, Drogen, Seifen, Photo-Artikel 58404

Stahlwaren — Reparaturen — Dornbof, Markt 42 58401

Reserviert 58399

E. Hohmann, Uhren u. Optiker — Wilhelmstraße 6 58402

E. Grube, Uhrmacher — Markt 40 58400

Heinrich Herpel, Bahnhofstr. 1/3 — Spez. Wäsche. Abtlg.-Anfertigung in eigener Zuschneiderei und Näherei. Jede Art Leib- und Bettwäsche, Hemden, Schürzen — Erstlings- und Brautausstattungen zu enorm billigen Preisen 57596

Friedrich Ballin, Inh.: H. Grippain — Möbel u. Polsterwaren, Kleiderstoffe, Wäsche, Kurzwaren, Linoleumläufer, Teppiche, Tapeten. Markt 7/8 57987

Eisleben

Spar bei der Verbandssparkasse und Bankabteilung der Mansfelder Kreise und Städte 58114

Roßschlächterei W. Stroh, Rammtorstr. 4 — Breiter Weg 8 58012

SINGER-Nähmaschinen in altbewährter Güte — Eisleben: Glochenstr. 8, Hettstedt: Freimarkt 19 58013

Kaufhaus Markt 9 S. & M. Crohn — Das Haus der guten Vorräte 58011

Schuhwarenhandlung, Mach- u. Reparatur-Werkstatt Carl Müller, Breiter Weg 29 58013

ff. Waffelbruch, Pfd. 60 u. 90 Pf. — Waffelfabrik, Eisleber Straße 58423

Thams & Garfs Lebensmittel-Kaffee — Markt 44 57984

Misa Fahrräder, Nähmaschinen — Ersatzteile usw. — Breiter Weg 2 58406

Helbra

Trinkt Milch der goldenen Kühe — Filialed. Molkerei — Ernststraße 1

Otto Käsemann, Chausseehaus 57982 empfiehlt seine Textilw.

A. Liebmann Zigarren — Tabake, Cham.

Schuhhaus O. Schaffhausen — Schulstraße, Ecke Kirchstraße

Teutschenthal

Motor-u. Fahrräder, Sprechapparate und Kindermagen — Kleine Mittelstraße 1 58373

Fleischerei und Wurstmacherei — Wilhelm Böhme, Sandbach 4 58372

Louis Pröschel, Freifeldstraße — Kolonialwaren — Lebensmittel 58371

Reparaturwerkstatt P. Teichmann 58374

Schuhwarenlager, größte Auswahl — Reparaturwerkstatt Ewald Krumpe, Querfurter Straße 14 58375

Metropol-Lichtspiele — Hallesche Straße 1 — Jeden Freitag und Sonntag Kinooorführung 58314

Wolle- u. Wollwaren Franz Strube Herren-Artikel — Querfurter Straße 44 58373

Wansleben

Fleischerei u. Wurstmacherei — Reinhold Einsiehr, Neumarkt 6 58377

Kurz-, Schnitt- und Wollwaren — Paul Graupner, Schneidermeister — Wansleben a. See, Am Bahnhof 1 b 58376

Artern

Modehaus Dies — Die richtigste Quelle für guten Erfolg — Leipziger Straße 15

Woll- u. Weißwaren, Inlets — Bettfedern, fertige Betten — Friedrich Raue, Post

Besucht die Anker-Lichtspiele

„Goethehaus", Verkehrslokal für Arbeiter-Organisationen. Harzstr.

Sangerhausen

Strumpf-Hausen, Göpenstraße 5 — Leistungsfähigstes Spezialgeschäft 58064

Kolonialwaren und Tabakwaren — Egbert Hörning, Hüttenstr. 65 58066

Billige D. Knapp, Mühlstraße 3 — Schuhwaren u. Konfektion — Preise 58065

Verkehrslokal der Arbeiter-Sportler — „Zum Weidengarten" Hindenburgstraße 75 — 58057

Reserviert Nr. 10

Paul Schander, Göpenstraße 28 — Herrenkonfektion Berufskleidung 58058

Restaurant „Zum Herrntrug" — Fremdenzimmer — Tankstelle — F. Stieglitz — Telephon 540 — Kleyboter Straße 37 58062

Besuchen Sie das „Centraltheater" Kylischer Str. 44 58059

Gerbstedt

Hans Drauschke — Kaufhaus für Herren- u. Knabenbekleidung — Arbeiter-Oberhemden — Herrenstraße 6 58290

Photo-Atelier Möbes, Klosterstraße 7 — Inh.: E. Meiner 58261 — Photo-Aufnahmen jeder Art

Uhren — Goldwaren — Reparaturen — Guido Ritter, Freie Straße 37 58262

Gasthof zum goldenen Ring, Markt 11 — Verkehrslokal aller Werktätigen 58263

Fahrräder, Nähmaschinen, Sprechapparate — Herm. Mädel, Markt 3 58264

Nordhausen

Solinger Stahlwaren :: Geschenke :: Kantenstr. 52 Först 58090

Trinkt alkoholfreie Getränke von der Firma M. Bellingshausen, Hohenstaufenstr. 33 58091

Billigste Bezugsquelle Obst u. Südfrüchte — Hugo Fuchs jr. Lutterplatz 12 58092

Blau-Kaffee — stets gut und frisch — gehört auf jeden Kaffeetisch — Rudolf Blau, Neustadtstraße 47 58002

Reserviert 402 58005

Pinthus & Ahlfeld — Warenhaus 58003

Gast- u. Speisehaus zum „Schwarzen Roß" — Weidenstraße 5. Verkehrslokal der Arbeiter 58004

Reserviert

Eisdorf

Arbeiterverkehrslokal „Deutsches Haus" — Empfehle meine Lokalitäten. W. Kopf, Hauptstraße 16 58513

Reserviert

Kelbra

Fleischerei u. Gasthaus „Zur Schenke" — Willi Höhel, Bremerstraße 28

Bäckerei, Kolonialwaren, Kohlenhandlung — Friedrich Gottschalk, Breitestraße

Fleisch- u. Thüringer Wurstwaren — Robert Schlichting — Mauerstraße 20

Größte Spezialgeschäft f. Schuhwaren — Karl Basten, Mittelstr. 5

Schokoladen — Konditoren 58060 — Gertrud Steinl, Kylischer 21

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290704-19/fragment/page=0008

Mitteldeutschland

Wiedersehensfeiern der Kriegsstimmungsmacher

Die Pilze schießen allerorts die Wiedersehensfeiern der Nationalisten empor. Besonders in den ländlichen Gegenden bemüht man sich, diese Veranstaltungen durchzuführen. Sie sollen dienen, militärischen Geist zu züchten und Kriegsstimmung zu machen. Die Bevölkerung der Landstädte und der Dörfer ist vornehmlich als Rekrutierungsmaterial von den Kriegstreibern ersehen.

Während Gardelegener Mannen nach Tangermünde gingen, um dem Treffen „ehemaliger Marine- und Kolonialkrieger" teilnehmen, veranstaltete man in Gardelegen eine „Wiedersehens-Feier der ehemaligen Treffenfeld-Ulanen". Da hielten Generale und „kernige" Begrüßungsansprachen und Reden und auch die Stadtverwaltung ließ es sich nicht nehmen, durch den Bürgermeister Ehrhage die zu dieser reaktionären Veranstaltung Erschienenen zu begrüßen. Die Stahlhelmkapelle durfte selbstverständlich nicht fehlen, denn der große Zapfenstreich mußte ja steigen. Lanzenreigen der Mädchen sollte den Geist der Wehrhaftigkeit wecken.

Welch enge Verbundenheit aber zwischen diesen Kriegstreibern und der Kirche, die doch immer als eine „Kulturstätte" gepriesen, wird, bestieht, bewies das Abhalten eines Feldgottesdienstes, wo ein Pfaffe ermunternde Worte an die teutschen Kriecher richtete. Fehlen durfte selbstverständlich nicht eine Gruppe der Reitionsschwadron aus Hannover, die sich zu Pferde durch die Straßen der Stadt an der Spitze der Teilnehmer der Wiedersehensfeier bewegte. Am Rathaus wurde dann vor einem kaiserlichen General ein Parademarsch geklappt.

Die Arbeiterschaft sollte diese „Wiedersehensfeiern" nicht so unbehelligt verstreichen lassen. Auf den Zweck dieser Veranstaltungen weisen wir schon eingangs dieses Artikels hin. Unsere Aufgabe muß es sein, zur Gegenmobilisation zu schreiten und alle Kräfte zum Kampf gegen neue imperialistische Kriege zu gewinnen.

Der 1. August muß im Zeichen wuchtiger Antikriegsdemonstrationen, die in allen Orten durchzuführen sind, stehen. Dazu rüstet, dazu agitiert in den Betrieben und in den Gewerkschaften.

Nächtliche Jagd auf einen Wahnsinnigen

Eine aufregende Nacht erlebten die Einwohner des Dorfes Reuden bei Bitterfeld. Der wegen seines Geisteszustandes schon einmal genommene Schlossermeister Otto M. überfiel im Schlafe seine Frau und schlug sie so, daß sie blutüberströmt zusammenbrach. Durch herbeieilende Hausbewohner aufgeschreckt, sprang er durchs Fenster ins Freie, schlug beim Gemeindevorsteher die Fensterscheiben ein und drang in die Stube. Von hier ebenfalls vertrieben, gelang es schließlich, den Kranken zu stellen. Er wurde unter sicherem Geleit nach Bahrsam weggebracht, während ein Arzt die Frau nach Anlegung des Notverbandes ins Krankenhaus überführen ließ.

Streik der Magdeburger Kinoangestellten

Im Laufe des Dienstags traten in verschiedenen Magdeburger Kinos die Lichtspielvorführer in Streik. Die Streikenden fordern Gehaltserhöhung und Vergünstigungen für den Urlaub. Die Vorführer verweigerten auch gleichzeitig die Ausführung der Versandfilmen. Wie bekannt wird, erstreckt sich der Streik bisher nur auf zwei Magdeburger Großkinos, während in den anderen Lichtspielbetrieben keine Unterbrechungen der Vorstellungen eintraten. Die streikenden Angestellten der beiden Kinos wurden von den Kinobesitzern fristlos entlassen. Somit glauben dieselben, den Streik gewonnen zu haben. Nähere Nachrichten sind abzuwarten.

Vom Gendarm erschossen

In Niederspier bei Sondershausen drang der Schmied Otto Hertsch auf den Gendarmerie-Oberwachtmeister Peter mit einer Axt ein und verletzte ihn. Als Harnisch weiter mit der Hacke auf den Beamten losging, zog dieser seinen Dienstrevolver und schoß auf Hernisch einen Schuß ab, der den Angreifer sofort tötete.

Wegen Brandstiftung verhaftet

Die Schadenfeuer, die in diesem Frühjahr kurz hintereinander in Griesen und Schönitz (Anhalt) mehrere Gehöfte einäscherten, beschäftigten jetzt die Untersuchungsbehörden, denn auf Anordnung des Amtsgerichts Oranienbaum erfolgte die Festnahme des vom Schönitzer Brande betroffenen Fahrradhändlers Schmidt, der eine größere Anzahl von Fahrrädern und Ersatzteilen als verbrannt angemeldet hatte.

Schwere Blutat eines Trinkers

In Halberstadt durchschritt der als nervenkrank bekannte 49jährige Handlohnarbeiter Behrend seinen beiden Enkelkindern, einem Zwillingspaar im Alter von etwa drei Monaten, den Hals mit einem Rasiermesser. Die Mutter fand kurz darauf die Leichen auf. Der Täter war geflohen, wurde aber bald darauf in einem Schrebergarten erhängt aufgefunden. In einem hinterlassenen Brief gab er an, die Tat in geistiger Verwirrung infolge reichlichen Alkoholgenusses begangen zu haben.

Schwerer Autounfall in Siersleben

Am Dienstagabend kam der Kaufmann O. Herbst jun. mit einem Auto der Dapolin-Gesellschaft, welches er selbst steuerte, von Thondorf gefahren. Bei der Einfahrt in die Hauptstraße gelang es ihm nicht, die richtige Kurve zu nehmen und raste nach dem Herrmannschen Hause zu. Dort faßte er einen Eisleber Motorradfahrer derartig, daß das Rad stark beschädigt wurde. Der Beifahrer des Motorrades wurde schwer verletzt und trug einen doppelten Beinbruch davon. Hilfsbereite Einwohner legten sofort einen Notverband an. Mit einem Auto wurde der Verletzte einem Eisleber Krankenhause zugeführt. Der Motorradfahrer selbst kam mit leichten Hautverletzungen davon.

Zusammenbruch der SPD.-Wählerschaft in Mitteldeutschland

Kommunisten müssen aktiver werden

In Nebra ist am 26. Mai die Stimmenzahl der SPD. gegenüber dem Vorjahr von 385 auf 83 Stimmen zurückgegangen. Dieser Zusammenbruch der SPD. ist an sich schon unerhört interessant, aber der Vorfall bedarf deswegen noch einer besonderen Beachtung, weil die kommunistische Stimmenzahl bei dieser Wahl ebenfalls zurückging. Die Passivität unserer Ortsgruppe führte zur Aufstellung einer „Freien Arbeiterliste", die einen großen Erfolg hatte. — Genossen, lest in der Nummer 6 des „Bolschewistischen Kurs", Juli 1929, die soeben herausgegeben wird, aufmerksam, was dort über die Auswirkungen des Beispiels von Nebra gesagt ist. Jede Ortsgruppe, die sich nicht durch ähnliche katastrophale Erscheinungen überraschen lassen will, muß die Zusammenhänge, die sich, wie in Nebra, auch in anderen Orten bemerkbar machen, aufmerksam studieren.

Also: Lest den „Bolschewistischen Kurs".

Ein Lehrling tödlich verunglückt

In Schleiz in Thüringen stürzte auf einem Neubau beim Legen der Wasserleitung eine Wand ein und begrub den Maurerlehrling Otto Adler. Er starb an den erlittenen Verletzungen im Krankenhaus. Vor einiger Zeit ist der Vater des jungen Mannes in einem Steinbruch tödlich verunglückt, während sein Bruder, der das Zimmererhandwerk erlernt hat, vorigen Jahr gleichfalls bei Bauarbeiten schwer verunglückt ist.

Tödlicher Insektenstich

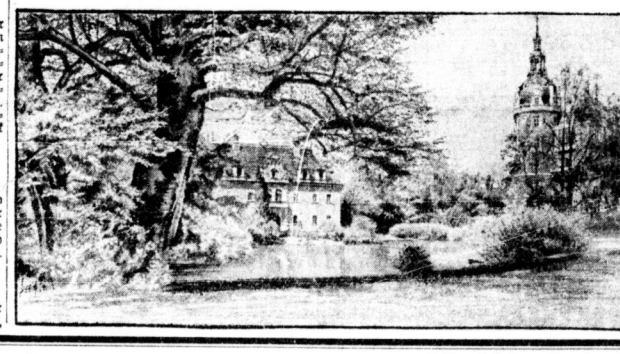
In Friedrichroda wurde vor einigen Tagen ein junger Mann von einer Fliege gestochen. Die kleine Wunde verschlimmerte sich, da sie nicht beachtet wurde, so sehr, daß die Ueberführung ins Krankenhaus erfolgen mußte. Dort ist der junge Mann an Blutvergiftung gestorben.

Bad Harzburg. Am 16. Juli hat der Harz seine Schwebebahn. Wie bereits des öfteren berichtet, wird die erste Seilschwebebahn des Harzes von dem über 300 Meter ü. M. gelegenen Bad Harzburg zum Burgberg nunmehr zum 16. Juli eröffnet werden. Die 490 Meter lange Bahn überwindet einen Höhenunterschied von 185 Metern. Das Tragseil ruht auf einer nur etwa 20 Meter hohen Zwischenstütze. Die Kabinen sind zwölfeckig und bieten infolgedessen den 19 Fahrgästen nach allen Seiten gute Aussicht. Die Harzburger Burgbergbahn ist die erste neuzeitliche Seilschwebebahn in den deutschen Mittelgebirgen.

Koswig. Störungen im Schiffahrtsverkehr. Durch den niedrigen Wasserstand der Elbe, der dauernd sinkt, ergeben sich im Elbverkehr Störungen. Für die Schiffahrt ist der niedrige Stand des Wassers sehr verhängnisvoll. Es ergeben sich insbesondere beim Ausweichen sich begegnender Schiffe Schwierigkeiten. Von einem Schleppzug riß ein Kahn ab und geriet auf eine Sandbank. Gerade als es dem Dampfer gelang, den Kahn wieder flottzumachen, drückte dieser einen eben vorbeifahrenden anderen Kahn auf Sand und zerbrach das Ruder. Da die Fahrtrinne durch den niedrigen Wasserstand sehr schmal ist, setzte eine große Stockung ein und Dutzende von Kähnen, darunter auch einige Dampfer, sammelten sich.

Nordhausen. Den Gegner mit einem Baumstamm erschlagen. — Reichsgericht hebt Freispruch auf. Im August v. J. hatte der Arbeiter Bingens auf der Landstraße, in der Nähe von Emsel, einen gewissen Kautz, der Bingens Bruder tätlich bedrohte, mit einem ausgerissenen Baumstamm erschlagen. Das Schwurgericht Nordhausen nahm Notwehr an und erkannte auf Freispruch. Im Gegensatz hierzu erachtete das Reichsgericht in seinem Urteil vom 2. Juli 1929 die Begründung der Notwehr nicht für ausreichend, da der Angeklagte noch andere Verteidigungsmöglichkeiten gehabt habe. Es hob deshalb das freisprechende Urteil des Nordhäuser Schwurgerichts auf.

Lodersleben. Funde aus der Vorzeit wurden hier bei Anlegung der Gemeindekiesgrube gemacht. Man legte Urnenscherben und Skelettreste aus der Zeit von 600 v. Chr. frei.



☆

Schloß Muskau

In einem vor hundert Jahren angelegten großen Park liegt das Schloß des Grafen Arnim. Dutzende von Zimmern bewohnt eine Grafenfamilie, die auch noch an anderen Orten Wohnstätten besitzt. Die Land-, Forst- und Glasarbeiter des Grafen hausen in engen Räumen und führen ein kümmerliches Dasein. Das nennt man „Gerechtigkeit" im „freiesten" Staate der Welt.

☆

9 Männer im Eis

Dokumente einer Polartragödie

VON OTTO KATZ

Copyright 1929 by Neuer Deutscher Verlag, Berlin W 8

4

Fridtjof Nansen

Die Polarforschung war Schritt für Schritt vorwärts gekommen. Siebzigstes Breitengrad hatten die mutigen Forscher erreicht. Weiter kam der nächste weiter als sein Vorgänger, stets fußte der Nachfolger auf den Erfahrungen desjenigen, der vor ihm in die Polargebrungen. Das Geheimnis der nordwestlichen Durchfahrt war gelüftet, die nordöstliche Durchfahrt war gelungen. Die großen Nationen der Welt teilten sich in den Ruhm, die arktischen Gebiete der Forschung erschlossen zu haben. Alle Völker hatten ihre Opfer gebracht. Der Engländer Franklin starb ebenso im Eise wie der Amerikaner de Long. Deutsche Matrosen schliefen im Meer, das an der Küste Grönlands vorbeizieht, österreichische Gräber standen auf Franz-Josephs-Land im Schnee, Norweger und Holländer mußten ihr Leben lassen, damit die Karte der Polargegenden um neue Namen bereichert werde.

Bis auf achthundert Kilometer war Lockwood dem Pol nahgekommen. Der nächste würde die Distanz um zwanzig, vielleicht um fünfzig Kilometer verringern. Und so würde das weitergehen, bis einer — vielleicht — den Pol erreichen müßte. In hundert Jahren vielleicht, es könnten auch fünfzig sein, würde man das Rätsel des Nordpols lösen. Viele Menschen mochten bis dahin noch im Eise zugrunde gehen, ehe es einem gelang, das nördliche Ende der Weltachse zu betreten.

Das Interesse erkaltete, die Kaufleute wandten sich anderen Gebieten zu, die Luftschiffahrt begann die öffentliche Meinung zu beschäftigen. Mochten die Polfahrer sehen, wie sie mit all ihren Fragen fertig würden.

Im Jahre 1884 trieb eine Eisscholle an die Südwestküste Grönlands an, die eine merkwürdige Belastung mit sich führte. Eskimos fanden Zwiebacktisten, eine Hose, eine Mütze, an deren Schirm der Name Lindemann eingeschrieben war, eine Proviantkiste mit der Unterschrift de Longs, ein Bootsverzeichnis. Der Kolonieidirektor Lytzen in Juliane Maab sammelte das Treibgut und machte der Oeffentlichkeit Mitteilungen von dem Fund. Kein Zweifel, daß die gefundenen Gegenstände von der „Jeanette" herrührten, die bei den Neusibirischen Inseln untergegangen war. Die Scholle, die den Fund gegen Grönland brachte, mußte ihren Weg über den Nordpol genommen haben. Beinahe drei Jahre hatte ihre Reise gedauert.

Die Polarforschung erlebte ihre Renaissance.

Der junge norwegische Forscher Fridtjof Nansen beschloß, den gleichen Weg zu gehen, den die Eisscholle mit der Last eingeschlagen hatte. Es galt, der Drift des Eises zu folgen. Das Problem war, ein Schiff zu konstruieren, das Eispressungen standhalten und mit dem man mehrere Winter im Eise zubringen konnte, ohne daß es dem Ansturm der arktischen Gewalten erlag. Fridtjof Nansen bereitete sein Werk vor. Unermüdlich setzte er der Oeffentlichkeit seines Landes den kühnen Plan auseinander und seiner Zähigkeit gelang es, die notwendigen Mittel aufzutreiben. Er ließ von Colin Archer ein Schiff erbauen, die „Fram", dicken Bauches und mit schrägen Seiten, damit das Eis bei Pressungen keinen Halt erlangen könne. Proviant und Ausrüstung waren für fünf Jahre vorgesehen. Mit Nansen waren dreizehn Mann an Bord. 444 333 Kronen kostete die Ausrüstung. Der Betrag war zum Teil aus Staatsmitteln, zum Teil durch private Sammlungen aufgebracht worden.

Am 21. Juli 1893 verließ die „Fram" den Hafen Vardö. Am 22. September erlebte sie die erste Einschließung im Eise. Als der erste Winter verging, war das Schiff auf dem 80. Breitengrad angelangt. Die Strömung, das ergaben die Messungen, würde das Schiff fünf Breitengrade südlich am Pol vorbeiführen. Nansen beschloß, die Erreichung des Pols mit Schlitten zu versuchen. Der junge Reserveleutnant Fredrik Hjalmar Johansen, an Bord der „Fram" Heizer und meteorologischer Assistent, begleitete ihn. Die „Fram" sollte der Eisdrift weiter folgen und sich nicht um das Schicksal der beiden bekümmern.

Am 20. März 1895 begann der Marsch, mühselig und gefahrvoll. An Stelle der vorgesehenen zwanzig Kilometer legten die beiden etwa vier bis sechs Kilometer im Tage zurück. Die Hunde kamen kaum vorwärts. Die Kälte war mörderisch.

Am 7. April drang Nansen bis zum 86° 12' nördlicher Breite vor. Ein Drittel der Entfernung bis zum Pol war hinter ihnen, über vierhundert Kilometer vor ihnen. Sie entschlossen sich, umzukehren. Die Aussichten auf Erfolg waren zu gering. Bei Nansen handelte es sich nicht um die Erreichung des mathematischen Punktes, an dem sich die Meridiane kreuzen, er sah die Aufgabe der Polarforschung in der Erkundung des Polargebietes, und dafür waren die Umstände nicht günstig.

Die Schicksale der beiden Gefährten waren wechselvoll. Durch zerklüftetes Eis mußten sie sich durcharbeiten. In schmalen Wasserrinnen drohten ihre Boote unterzugehen, die Hunde verreckten einer nach dem anderen. Im August erreichten sie festes Land. Einen Winter verbrachten sie auf Franz-Josephs-Land, in einem Gebäude aus Granitblöcken, die sie mühselig vom Ufer heranschleppten.

In ewigem Kampf mit Raubtieren, verwildert, zerlumpt, nicht mehr menschenähnlich,

so fand sie das Frühjahr 1896. Im Mai brachen sie wieder auf, im Juni vertrauten sie sich mit ihren Booten dem offenen Meer an. Eines Tages, bei einer Landung an der Küste, stießen sie auf einen Menschen, den Engländer Jackson, der auf Franz-Josephs-Land geographische Studien betrieb.

Im Juli landeten sie in Tromsö beinahe gleichzeitig mit der „Fram", die mit der Drift marschiert war und sich jetzt vom Eise befreit hatte.

Die Ergebnisse der Forschungsreise waren über Erwarten groß. Sie übertrafen die anderer Polarreisen sowohl an Reichhaltigkeit des Materials, als auch an Neuartigkeit der Befunde und Meßungen. Auch spätere Expeditionen konnten wertvollere Ergebnisse nicht verzeichnen. Fridtjof Nansen steht in der Reihe der Polarforscher an erster Stelle.

Schon während der Vorbereitung zu Nansens Nordpolfahrt war der Gedanke aufgetaucht, die Entdeckung des Nordpols im Luftschiff zu versuchen. Der Schwede Salomon A. Andree unternahm das Wagnis. Im Juli 1897 stieg er von Spitzbergen aus mit dem Freiballon „Adler" auf, den ihm Alfred Nobel ausgerüstet hatte. Zwei Begleiter nahm er mit und fünfzig Brieftauben, von denen nur eine einzige zurückkehrte. Segel und Schleppseil gaben dem Ballon eine gewisse Wendigkeit. Der „Adler" ist nie wieder gesehen worden. Andree und seine Gefährten sind verschollen.

Die nächsten Erfolge der Polarforschung fielen den Italienern zu. Der Herzog der Abruzzen erforschte die Inseln des Franz-Josephs-Landes, und Hauptmann Cagni erreichte um die Jahrhundertwende 86° 31' nördlicher Breite, kam also neunzehn Minuten weiter als Nansen.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290704-19/fragment/page=0009

Bitterfeld-Wittenberg

Reformistischer Führer gegen die Arbeitsinvaliden

Kreisleiter Wolf, Bitterfeld, macht von seinem Hausrecht Gebrauch

Die in Bitterfeld am 2. Juli tagende Mitgliederversammlung der Arbeitsinvaliden war gut besucht. Schon beim zweiten Punkt der Tagesordnung setzte eine scharfe Diskussion ein. Handelte es sich doch hier um die Erhöhung der Renten zum 1. Oktober. Feierlich tröstete der Sozialfaschist Wolf die alten Leute und gab das Versprechen ab, daß der Verband, und vor allem Herr Karsten, im Reichstage sich stark für Erhöhung der Renten eingesetzt hat. Kollege Finke, welcher an der Ehrlichkeit dieser Reformisten zweifelte, gab Herrn Wolf manche bittere Pille zu schlucken. Als der Kollege Schmidt den alten Leuten es klarmachte, daß es unbedingt notwendig sei, die Renten zu erhöhen, waren die Herrschaften vom Vorstand ganz aus dem Häuschen. Kollege Schmidt ließ sich aber nicht beirren und sagte den Anwesenden klar, aus welchem Grunde man die Rentenerhöhung hinausgeschoben hat. Er schilderte die Vorgänge im Reichstage bei der letzten Beratung der Anträge für die Invaliden und daß auch hier wieder die Sozialdemokraten den Antrag zu Fall brachten. Als sie sahen, daß der Antrag angenommen werden würde, stimmten sie gegen die Erhöhung der Renten.

Dauernd wurde der Kollege Schmidt vom Vorstand unterbrochen, und als diese Sozialfaschisten sahen, daß die Mitgliedschaft den Ausführungen aufmerksam folgte und ihm recht gab, schloß Herr Krüger (genannt Bullentrüger. D. Ber.) einfach für 45 Minuten die Versammlung. Darauf große Erregung, der Vorsitzende schrie immer: „Die Versammlung ist geschlossen" und dauernd bimmelte dieser gut genährte und vollgefressene Hausbesitzer. Er scheint seine Manieren von Lebbin gelernt zu haben. Aber alles half nichts, Kollege Schmidt sprach weiter in der Diskussion und ließ sich von Krüger und Wolf nicht unterbrechen. Herr Wolf, seines Zeichens Kreisleiter, konnte nicht das geringste zu den Ausführungen des Kollegen Schmidt sagen. Denn es stimmt ja auch alles, was die Kollegen der Opposition vorbrachten.

Als Krüger die Versammlung wieder eröffnete, gab er dem Kreisleiter Wolf das Wort zum Bericht vom Verbandstag in Kiel. Ehe er zum Thema kam, wollte er dem Kollegen Schmidt noch Verschiedenes sagen, aber er brachte nur ein klägliches Gemurmel vor. Außerdem erklärte er: „Wir sind doch in keiner Parteiversammlung, wir sind politisch neutral, das gehört hier nicht her." (Kiel war etwas anderes als politisch neutral. D. Ber.) Von diesem Bericht ist zu bemerken, daß Herr Karsten wieder das Vertrauen als Delegierter erhalten hat. Nunmehr behauptete er, das Gauvorstandsmitglied Walter von der KPD. habe auf dem Verbandstag die Erklärung abgegeben, daß er mit der Politik der KPD. nicht einverstanden sei und daß die Kommunisten, wie sie jetzt arbeiten, nicht die Interessen der Arbeitsinvaliden vertreten können. Hier stand der Kollege Finke auf und sagte ihm ins Gesicht, daß dies unwahr wäre. Das hatte die Herren so aus dem Konzept gebracht, daß sie vom Hausrecht Gebrauch machten. Sie holten den Wirt, und dieser verwies den Kollegen Finke aus der Versammlung. Nun entstand eine ungeheure Empörung. Obwohl sich Kollege Bannas zur Geschäftsordnung meldete, gab man ihm das Wort nicht. Daraufhin verließen verschiedene Kollegen mit dem Kollegen Finke das Lokal. Nun erst konnten die Schädiger der Arbeitsinvaliden ihren Bericht weiter geben.

Arbeitsinvaliden, paßt auf in Euren Versammlungen, damit dieser Wolf, Mitglied der Zörgiebel-Partei, es nicht noch einmal wagen kann, von „seinem Hausrecht" Gebrauch zu machen. Gebt diesen Helden die richtige Antwort, damit er sich nicht mehr hier in unserem Bezirk sehen läßt.

Nochmals die Jahrtausendfeier in Düben

Von einem Eilenburger Arbeiter wird uns geschrieben:

Studienhalber machte auch ich mich mit einem Genossen auf den Weg — stolz zu Rade — nach dem kleinen Muldenstädtchen Düben. Parkfest und Jahrtausendfeier, das macht das Herz des Patrioten und Spießers höher schlagen, und sie sind auf ihre Rechnung gekommen. Tausende von Autos, Motor- und Fahrräder strömten aus allen Richtungen dem einen Ziele zu, es war die reine Völkerwanderung. Krassere Gegensätze als bei dem Festzuge selbst konnten dem Proleten wohl nicht vor Augen geführt werden. Hatte man doch all die Despoten, die ehemals eine große Rolle spielten, aus ihren Gräbern aufgescheucht. Man sah da neben dem „Erbfeind" Napoleon den Schwedenkönig Gustav Adolf, Blücher und Ziethen mit ihrem Troß von Landsknechten, Rittern und Husaren, den Roßhändler Michael Kohlhaas, den diese Buschklepper zum Räuber und Mörder gemacht haben. Sie spotten ihrer selbst und wissen nicht wie. Neben Luther sah man die sächsische Figur des seinen Rosenkranz plärrenden Ablaß-Tetzel, den man so recht als Harlekin ausstaffiert hatte. Was sagen da nun die katholischen Koalitionsbrüder, zumal wir doch jetzt im Zeichen des Konkordats leben und vor dem Papst unseren Kotau machen? Doch gleiche Brüder, gleiche Kappen. Neben dem Edelfräulein, das mit seinem Galan zur Jagd auszog (die Sänfte trugen vier Knappen leer hintennach), sah man die armen Leineweber, Weißgerber, Zimmerer usw. bei ihrer schweren, primitiven Arbeit. Auch die alte abgebrannte Muldenbrücke und noch manch anderes mehr, das zum Nachdenken Anlaß bot.

Und nun frage ich Euch, Arbeiter, von denen ja noch genug bei dem Klamauk waren, ist es jetzt vielleicht anders geworden? Anders wohl, besser aber auf keinen Fall. In der „freisten Republik der Welt" verstehen es die Herrschaften noch viel besser, Euch das Fell über die Ohren zu ziehen und noch dazu unter tätiger Mithilfe ehemaliger sozialdemokratischer Arbeiter, ich meine die Koalitionsminister.

Und nun auf den Festplatz. Da sah man die Herrschaften, an der Spitze den Herrn Bürgermeister mit Frack und Wichskasten, die teutsche Männerbrust mit allen möglichen Piepmätzchen geschmückt, einherstolzieren. Man wird noch lange von dem Ruhme zehren, einmal ein paar Stunden eine historische Größe à la Napoleon oder Ablaß-Tetzel gespielt zu haben. Bei manchem wird wohl auch ein schöner Spitzname hängen bleiben, uns kann es ja recht sein. Nachdem man uns noch einen Fünfziger abknöpfen wollte (wir wissen unser Geld besser anzubringen, den Fünfziger bekamen die kämpfenden Weber), verließen wir den Festplatz. Doch halt, hier auf einem der Hauptwege saß ein armer Krüppel auf der Erde mit einem Schild: „Von Geburt an Invalid, bekomme keine Rente", an der Brust das Festabzeichen, die Stadtfarben, für fünfzig Pfennige (sonst hätte er jedenfalls keinen Zutritt gehabt), spielte auf einer alten Zither und versuchte ein paar Pfennige zu erhaschen. Unseren Obolus hat er bekommen. Er ist aber ein lebendiges Beispiel dafür, wie die Republik für ihre Krüppel sorgt. Betteln, das hat man vor tausend Jahren auch bloß gekonnt.

Nun lerne daraus, Proletarier, ziehe die Konsequenz, stärke die rote Klassenfront und wir werden bald aufgeräumt haben mit all diesem Mummenschanz, um uns eine neue, freie Welt zu errichten.

Rüstet zum RFMB.-Treffen

am 13. u. 14. Juli in Halle und Ammendorf!

Junglommunisten als Mörder verdächtigt

Wenige Tage nach dem aufsehenerregenden Mord in Roitzsch durchlief ein völlig haltloses Gerede einige Straßen Bitterfelds. Wurde doch von einer treuteutschen Frau, namens Marie Jakob aus der Röhrenstraße, die als Märchenerzählerin stadtbekannt ist, folgendes Gerücht verbreitet. Sie bezeichnete einige in der Straße wohnende, als Mitglieder des KJV. bekannte Jungarbeiter als Täter. In müßten hetzreden über die „kommunistischen Rowdys" machte sie ihrem teutschen Herzen Luft. Sie meinte, die müßten nur aufpassen, wenn die Lausejungens von der Polizei geholt würden.

Die Bitterfelder Kriminalpolizei hatte nun nichts Eiligeres tun, als auf das Gerede zu hören und die Jungarbeiter zum Verhör zu ziehen. Hier mußte man feststellen, daß man völlig ins Blaue hinein gegriffen hatte. Bezeichnend für diesen Fall ist, daß, sobald irgendwo etwas vorgefallen ist, man die Kommunisten im Verdacht hat. Wir müssen ja so fürchterlich schlechte Menschen sein. Hoffen wir, daß bald der Tag kommt, an dem diesem teuteutschen Dämchen der Mund gestopft wird und wir beweisen, daß wir nicht gewillt sind, uns weiter als Mördergesindel bezeichnen zu lassen.

Material für die Berichterstattung über den Parteitag

Nach den Zeitungsberichten über den Parteitag auf dem roten Wedding wird neben dem Referentenmaterial des Zentralkomitees jetzt häufig noch besonderes Bezirksmaterial für die Stellungnahme der Mitgliedschaft zu den Parteitagsbeschlüssen gefordert. Die Genossen finden dieses besondere Bezirksmaterial im „Bolschewistischen Kurs", dessen Juli-Ausgabe soeben erschienen ist. Für die interne Information der Genossen über Diskussionen und Vorlagen, die nicht in der Tagespresse veröffentlicht wurden, ist im „Bolschewistischen Kurs" folgendes zu beachten:

1. **Der Bezirk Halle-Merseburg und der Weddinger Parteitag.**
2. **Die Resolution der Bezirksleitung zu den Parteitagsbeschlüssen.**
3. **Nachwort an das Versöhnlertum.**

Alle Genossen müssen sofort diese Aufsätze lesen und deshalb den „Bolschewistischen Kurs" bei ihren Leitungen anfordern.

Bezirksleitung der KPD. Halle-Merseburg.

Nordhausen

Die Pustlebener Arbeiterschaft für die KPD

Am 30. Juni fand in Pustleben eine von der KPD. einberufene öffentliche Einwohnerversammlung statt. Ueber die Wirtschaftslage und drohende Kriegsgefahr sprach der Genosse Ludwig aus Nordhausen. Treffend waren seine Ausführungen über die Ausbeutungsstöße der Trustbourgeoisie und die verräterische Haltung der Sozialdemokratie gegenüber der Arbeiterschaft. Mit großem Beifall nahm man das Referat entgegen. Für die streikenden schlesischen Textilarbeiter konnten 8,50 Mk. gesammelt werden. Ein Sozialdemokrat erklärte, kein Geld für diesen Zweck übrig zu haben. In der Aussprache jedoch wurde er dann angetroffen, wie er mit zwei Genossen beim Skat spielte. Diese Einstellung kennzeichnet die ausgesprochen feindliche Auswirkung der sozialdemokratischen Hetze.

Die Einwohner von Pustleben mögen aus diesem Vorfall die Konsequenzen ziehen. Kehrt der sozialfaschistischen Partei den Rücken, kämpft gemeinsam mit der KPD. für den Sturz des kapitalistischen Systems.

Delitzsch-Torgau-Liebenwerda

Die tausend geplanten Kriecher

Cosdorf, 4. Juli.

Am 23. Juni sollten in Cosdorf 1000 Kriecher aufmarschieren. Allerdings waren nur knapp die Hälfte mit samt allerhand zusammengewürfelten wilden Vereinen erschienen. Sogar der Radfahrerverein „Pfeil", der aus lauter armen Proleten besteht, hat den Kriechern einen Fahnennagel gestiftet. O, Ihr armen Schlucker!

Der liebe Gott von Schmerkendorf war auch erschienen. Er nahm die Parade ab; es war zum Ausreißen. In der Ansprache erklärte er: „Ich sehe noch viele Kameraden, die unter mein Kommando gestanden haben." Er meinte natürlich drei Kriegszeit in Aschersleben, wofür er heute vom Staat sein Pulver erhält.

Auch der helle Kopf Schubbe hatte sich an den Kriechern rangemacht. Was sagen denn die ganzen Vaterlandstreuen seinem Landesverrat, den er während des Krieges in Torgau „feindlichen" Offizieren verübt hat? Da wird wohl kein Verlangt wie von den anderen Kriechern. In einem demokratischen monarchistischen Verein dürfen doch, wie man immer hört, Bestraften aufgenommen werden, und dieser helle Kopf hat einige Monate Knast weg.

Aber verschiedenen Arbeitern möchten wir ans Herz legen: nicht wieder bis früh um 4 Uhr mit dem Stahlhelmhäuptling Parademarsch mit. Euer Platz ist nicht in der schwarzen Front, sondern in der roten Front.

Delitzsch. Selbstmord auf den Schienen. Am Sonnabend übergang in der Nähe des Zschepener Busches wurde in der Frühe zum Dienstag gegen elf Uhr eine männliche Leiche aufgefunden. Der Kopf war vom Rumpfe getrennt und zehn Meter weit geschleudert worden. Es handelt sich um einen Malergehilfen Friedrich Heusler aus Delitzsch, der sich wahrscheinlich in Personenzug 847 München—Leipzig—Berlin geworfen hat. Was den jungen Mann in den Tod getrieben hat, steht noch nicht fest.

Gliesen. Das Kinderfest findet am Sonnabend, dem 7. Juli, statt. Wir rufen besonders die Jugend auf, sich als Gruppenführer und -führerinnen restlos daran zu beteiligen. Anmeldungen bei dem Genossen Conrad. Auch die Eintrittskarten sind bei diesem Genossen ab Mittwoch abzuholen. Sämtliche Kinder und Gruppenführer treffen sich Sonnabend 8 Uhr auf dem Sportplatz zum Lampion-Umzug. Diesem folgt ein großes Feuerwerk. Sonntag Antreten zum Umzug 1 Uhr. Abendveranstaltung findet im Gasthof Ennewitz statt. Das Ortskartell.

Senda. Aufgedeckte Milchpantscherei. Durch die Polizei wurde bei einem hiesigen Landwirt wegen Verdacht der Milchpantscherei frühmorgens eine Stallprobe vorgenommen. Die Polizei kam gerade in dem Augenblick, als die Milch in die Kanne geschüttet werden sollte, und fand beim Nachsehen der Kanne jeder etwa drei Liter Wasser vor.

Herzberg. Beim Baden ertrunken. Beim Baden im Körbauer Teich ertrank der Rendant der hiesigen ländlichen Spar- und Darlehnskasse, Herbert Wernicke. Der Verunglückte ging einige Zeit im Wasser und ging dann, wahrscheinlich infolge Schlaganfalles, plötzlich unter. Erst nach anderthalb Stunden konnte seine Leiche geborgen werden.

Brößen. In der Trunkenheit tödlich verunglückt. Ein bei einem Gutsbesitzer beschäftigter Wirtschaftsgehilfe, der als er in trunkenem Zustande von der Treppe herunterfiel, Verletzungen erlitten hatte. Er starb kurze Zeit nach dem Unfall.

Baustoffwucher

Richtlinien und Denkschriften zur Bekämpfung der Wohnungsnot und Finanzierung des Wohnungsbaues überschwemmen das Land. In den Wohlfahrtsministerien der Länder, des Reiches und in den Gemeinden sitzt ein Heer von Beamten, die im Schweiße ihres Angesichts bemüht sind, die Wohnungsnot und das Wohnungselend durch feinstrisierte Richtlinien, Denkschriften und andere Elaborate zu bekämpfen. Da aber neben vielen anderen Uebeln unserer kapitalistischen Wirtschaftsordnung zwei Hauptübel, und zwar die Bodenspekulation und der Baustoffwucher, vorhanden sind, und daß gegen diese Uebel der Kampf in erster Linie geführt werden muß, davon will man in diesen Amtsstellen nichts wissen. Betrachten wir uns einmal eine dieser Fragen näher. Die Baustoffpreise bilden beim Wohnungsbau einen Hauptbestandteil der Kalkulation. Einer der wichtigsten Baustoffe ist Zement. Durch die Syndikatsbildung in der Zementindustrie sind die Zementpreise gewaltig in die Höhe getrieben und die Profite gesteigert worden.

Wir wollen nur die Dividenden von acht Zementfabriken in das Licht der Oeffentlichkeit rücken und den Wahrheitsbeweis unserer Behauptung antreten. Es zahlten:

Sächs. Thür. P. C.	12 Prozent Dividende
Wicking Zement	12 Prozent Dividende
Breitenburger Zement	12 Prozent Dividende
Norddeutsche P. C. F.	14 Prozent Dividende
Germania Zement	14 Prozent Dividende
Allensche Portl. Cem.-Fabrik	12 Prozent Dividende
Hemmoor	15 Prozent Dividende
Portlandcement- und Kalkwerke „Essa" A.-G., Neubeknin i. W.	15 Prozent Dividende

Die Zahlung dieser Dividende ist möglich, trotzdem die Werke, alle zum Zementsyndikat zusammengefaßt sind, noch große Abgaben der angelegte Werke, zur Verhütung von Neugründungen, für die Syndikatskosten usw. zu tragen haben.

Es liegt vor uns ein Prospekt, der von sehr ernsthaften Leuten unterschrieben ist, u. a.: Dr. Ing. h. c. Friedrich Fix, Duisburg-M., Dr. h. c. Adolf Mast, Berlin, Dr. jur. Fritz Preißer, Dr. jur. Gustav Schütz, Berlin.

Es wird auf zur Errichtung eines Portland-Zementwerkes Bassbek. Man kann sich auf ein erstes Gutachten berufen.

In diesem Gutachten heißt es:

„Die Friedr. Krupp-Gruson-Werke A.-G., Magdeburg, hat eine Rohstoffuntersuchung vorgenommen, den erbrannten Zement analysiert und den für Zement üblichen Prüfungen unterzogen; sie ist zu folgendem Resultat gelangt:

Die vorliegenden Rohstoffe gewährleisten die Erzielung eines ganz vorzüglichen, in jeder Beziehung hochwertigen Portlandzementes."

In dem genannten Prospekt heißt es dann weiter:

„Die Herstellungskosten für eine Tonne Zement, einschließlich der üblichen Abschreibungen auf Gebäude und Maschinen, Rücklagen usw. betragen etwa 20 Mk., ein Preis, der von jedem Sachverständigen als richtig anerkannt werden muß. Der Zement kann also zu Preisen geliefert werden, die weit unter Syndikatspreisen liegen . . . ."

„Bei Beachtung vorstehender Gestehungskosten würden sich zurzeit folgende Stations-Frankopreise für nachstehende Orte ergeben (unter Zugrundelegung eines Preises von 24 Mk. pro Tonne):

Hamburg	1020,00 Mk.	570,30 Mk.
Kiel	1056,00 Mk.	662,70 Mk.
Berlin	1000,00 Mk.	761,40 Mk.
Hannover	1020,00 Mk.	681,70 Mk.
Bremen	1070,00 Mk.	629,10 Mk.
Flensburg	1100,00 Mk.	711,00 Mk.
Oldenburg	1070,00 Mk.	664,80 Mk.

Es ist bekannt und bedarf keiner besonderen Hervorhebung, daß bei der Versendung auf dem Wasserwege sich noch erhebliche Verbilligungen ergeben werden."

Der Schornstein des neugegründeten „Portlandzementwerkes Basbek" raucht gewiß nicht umsonst und auch hier werden die Unternehmer den für sie notwendigen Profit einkalkuliert haben, trotzdem sind sie in der Lage, den

Zement um 40 Prozent billiger

zu liefern.

Die sozialdemokratischen Regierungsmänner sind stark, wenn es heißt, gegen die Kommunisten vorzugehen, es fehlt ihnen aber an Mut und Courage, den kapitalistischen Wucherern auf die Finger zu klopfen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290704-19/fragment/page=0010

Aus der Gewerkschaftsbewegung

Schlesische Weber in Not!

Trotz der überaus ärmlichen Verhältnisse konnte die IUH. in Schlesien bisher in verschiedenen Orten an die Ausgesperrten und streikenden Lebensmittelpakete verteilen. Von den kargen Löhnen haben die schlesischen Bergarbeiter und die in Arbeit stehenden Proletarier geopfert. Aber Polizei und Gewerkschaftsbürokratie sanktionieren die Mitarbeiter der IUH., so daß die Kräfte im schlesischen Bezirk selber gehemmt sind. Um so dringender müssen die Arbeiter und alle, die für Erhaltung der Kampffront in Schlesien sind, den dringenden Ruf aus Schlesien hören und die Arbeiten der IUH. unterstützen.

Daß die schlesischen Weber die schlechtbezahltesten Arbeiter sind, ist bereits sprichwörtlich. Daß die Weber unter den furchtbarsten Wohnungsverhältnissen ihr Leben fristen müssen, ist bekannt. Um wie viel mehr muß da geholfen werden! Daß Unternehmerwillkür keine Grenzen setzt, weiß jeder. Daß die Polizei die aufopferungsvollen Helfer in Schlesien unter Anklage setzt und damit sich mit den Unternehmern solidarisiert, ist bereits Tatsache geworden.

Die Arbeiterschaft an der Wasserkante, in Mitteldeutschland, in Süddeutschland, das Ruhrproletariat, alle, alle, müssen den Ruf hören und helfen.

Die Aussperrung geht weiter. Helft sofort! Unterstützt das Hilfswerk der IUH.

Die Brandlerianer für den Hungerschiedsspruch der schlesischen Textilarbeiter

Der Schandschiedsspruch für die schlesischen Textilarbeiter, über den Verbindlichkeitserklärung zurzeit im Reichsarbeitsministerium verhandelt wird, hat auch die Zustimmung der Anhänger Brandlers gefunden. Eine Einheitsfront von den Brandlerianern bis zu den Nationalsozialisten tritt für den Betrug an den Textilarbeitern ein. Die sozialdemokratischen Gewerkschaftsbürokraten erklären überall, daß auch „Kommunisten" in der zusammengeschobenen Funktionärkonferenz in Breslau für den Schiedsspruch gestimmt haben. Dadurch versuchen sie, den Textilarbeitern die Annahme des Schiedsspruches etwas schmackhafter zu machen.

Diese „Kommunisten" sind u. a. der Brandlerianer Albrecht aus Liban, der gemeinsam mit den Reformisten für das Schanddiktat der Verbandsbürokratie eingetreten ist.

Ebenso hat die Ortsgruppe Liban des Textilarbeiterverbandes, in der Albrecht Vorsitzender ist, gegen die Stimme eines Parteigenossen die Haltung des Albrecht verteidigt und sich geschlossen auf den Boden des Schiedsspruches gestellt. Derselbe Albrecht, der zweifellos ein ehrlicher Proletarier ist, schrieb noch einige Tage vor der Zustimmung zu diesem Schanddiktat im „Kämpfer", dem rechten Fraktionsorgan:

„Es ist richtig, wir müssen die Losung in die Textilarbeiter tragen: „Beibehaltung der aufgestellten Forderungen der Gewerkschaft" und es den Führern unmöglich machen, ein faules Kompromiß zu schließen."

Einige Tage später erfolgte die Zustimmung zu diesem „faulen Kompromiß" und ebenso stimmten alle Brandlerianer in Liban.

Gerade stimmte ein gewisser Simon dem Schandschiedsspruch zu, dem der bekannte Hausen im „Kämpfer" Nr. 9 noch schreibt:

„Ehrliche Genossen, wie der Genosse Simon, der die Agitationsforderungen der Partei kritisierte, wurden aus der Partei ausgeschlossen."

Hausens Schützling wurde deshalb ausgeschlossen, weil er auf Aufforderung der Partei, alles zu tun, um am 1. Mai die Arbeitsruhe in diesem Betriebe durchzuführen, erklärte: „Ich denke gar nicht daran, auch wenn die Gewerkschaften das verlangen werden, dann würde ich trotzdem arbeiten". In den Kreisen der Brandlerianer nennt man das Ganze „praktische Gewerkschaftspolitik". Alle Arbeiter können daraus ersehen, wohin die Leute kommen, die sich von revolutionärer Gewerkschaftsarbeit lossösen. Sie landen eben da, wo alle Renegaten landen: im Sumpf des Reformismus!

Wahlterror bei der Eisenbahn

Oppositionelle Kandidaten sollen brotlos gemacht werden

Anläßlich der Wahlen zur Pensionskasse der Eisenbahner erhielt die Opposition in Oels, Schlesien, 52 Stimmen gegenüber 1000 Stimmen bei den Betriebsrätewahlen. Die sozialdemokratische Liste stimmte über diesen Rückgang ein Jubelgeschrei an.

Warum dieser Rückgang? Den Kandidaten zur Pensionskasse auf der Liste der Opposition wurde im Beisein des sozialdemokratischen Betriebsratsvorsitzenden von den beamteten Vorgesetzten erklärt, daß sie entlassen werden, wenn sie ihre Kandidatur aufrechterhalten. Infolge dieses Terrors trat ein Arbeiter von der Liste zurück. Mag sich jetzt ein einzelner Arbeiter durch diese Drohungen haben einschüchtern lassen, aber die Arbeiterklasse in ihrer Gesamtheit wird nicht zurückweichen und die Opposition wird trotzdem wachsen.

Ilsenburger Metallarbeiter für die Berliner Maiopfer

Trotz reformistischer Winkelzüge werden 30 Mark bewilligt

U.S. Oppositionelle Mitglieder des Metallarbeiterverbandes, Ortsverwaltung Wernigerode, hatten ordnungsgemäß in einer Mitgliederversammlung des DMV. den Antrag eingebracht, die Opfer des blutigen Zörgiebel-Terrors in Berlin zu unterstützen und für diese Zwecke 30 Mark zu verwenden. Die Leitung des DMV. ließ aber in dieser Versammlung eine Beratung und eine Beschlußfassung über diesen Antrag nicht zu. Sie begründete dieses, den Satzungen des Verbandes vollkommen widersprechende Verhalten damit, daß dieser Antrag erst hätte der Verwaltung überwiesen werden müssen, damit diese über denselben beraten und gegebenenfalls dann der Versammlung zur Beschlußfassung vorlegen könne.

Das Recht der Zensur macht man sich also zu, um dadurch nur den Reformisten angenehme Anträge auf die Tagesordnung der Versammlung setzen zu können.

Die Verwaltung muß dann aber doch wohl zu der Einsicht gekommen sein, daß einer Beratung dieses Antrages nichts in den Weg gelegt werden könne. Vielleicht hegte sie auch die feste Zuversicht, daß es der Opposition doch nicht möglich sein werde, den Antrag zur Annahme zu bringen. So wurde denn dieser Antrag in der Mitgliederversammlung des DMV., Ilsenburg, was mit zum Bereich der Verwaltung Wernigerode gehört, zur Beratung gestellt. Und da erlebten die Reformisten ihr blaues Wunder.

Mit einem Stimmenverhältnis wie 3 zu 2 entschieden sich die Ilsenburger Metallarbeiter für die Berliner Maiopfer, gegen den blutigen Polizeiterror des Sozialdemokraten Zörgiebel und nahmen den Antrag, zur Unterstützung der Berliner Maiopfer 30 Mark zu verwenden, an.

Kauft morgen den Leuna-Prolet!

Er bringt Material über die Hintergründe der Massenentlassungen, er bringt aktuelle Artikel aus den Betrieben. Er entlarvt das arbeiterfeindliche Gesichter der einzelnen Banken.

Besonders aktuell ist die Schilderung „Zwei Leuna-Proleten im Reichstage"! Das müßt Ihr lesen und weitergeben!

Haltet einen Groschen bereit für Eure Zeitung!

Achtung! Oppositionelle Betriebsräte!

Unterbezirks-Betriebsrätekonferenzen,

am Sonntag, dem 7. Juli, 10 Uhr vormittags, für

Bitterfeld-Wittenberg, im „Volkshaus", Bitterfeld. Referent: Genosse Sander.

Weißenfels-Naumburg-Zeitz, im „Tivoli", Weißenfels (um 9 Uhr). Referent: Genosse Kühn.

Delitzsch-Eilenburg, im „Lindenhof", Delitzsch. Referent: Genosse Glaser.

Torgauer Arbeitsgebiet im Parteilokal Schützenstraße 14, Torgau. Referent: Genosse Kirschner.

Liebenwerda-Elsterwerda, in der „Quelle", Elsterwerda. Referent Genosse Schmidt.

Sangerhausen-Nordhausen, in der „Sängerhalle", Kelbra. Referent: Genosse Lüttich.

Tagesordnung in allen Konferenzen:

1. **Die gegenwärtigen Aufgaben der revolutionären Betriebsräte.**
2. **Wahl des Betriebsräteausschusses für den Unterbezirk.**

Kein oppositioneller Betriebsrat darf fehlen!

Tagung der Fabrikarbeiter-Internationale

Vom 24. bis 26. Juli findet in Hannover die Tagung der Berufsinternationale der Fabrikarbeiter statt. Die deutschen Reformisten beherrschen schon zahlenmäßig zu 85 Prozent die Föderation. Nachdem der „linke" Stenhuis, der frühere Sekretär, wegen seiner „Entgleisungen" davongejagt wurde, beherrschen die Brey und ähnliche Kaliber unbeschränkt das Feld.

Diese Tagung könnte eine große Bedeutung haben, wenn die Delegierten von den Arbeitern in den Betrieben gewählt wären und die Fragen des proletarischen Klassenkampfes, besonders das Problem des drohenden Krieges auf der Tagesordnung stehen würde.

Aber davon ist keine Rede. Die „Vertreter" werden aus der engeren Clique des Vorstandes ausgewählt. Die zwei offiziellen Tage haben einige andere im Anhang, die von den sogenannten Delegierten aller Länder benutzt werden, um für sich und Familienanhang, der immer mit erscheint, auf Kosten der Verbandskasse eine Vergnügungsfahrt zu machen.

Unsere Aufgabe besteht darin, uns in den Betrieben mit der Tagung zu beschäftigen. Wir fordern Delegierte aus den Betrieben. Wir fordern, daß die Konferenz eindeutige Beschlüsse fassen soll, um die Fabrikarbeiter aller Länder in eine Kampffront gegen den Krieg und Ausbeutung zu bringen.

Landarbeiterinnen streiken

Auf dem Gut Oppendorf in Schleswig-Holstein sind vergangenen Donnerstag 74 Frauen in den Streik getreten. Die Frauen wurden vom Arbeitsamt in Kiel zum Rübenhacken nach O. geschickt. Es wurde ihnen 30 Pfennig Stundenlohn mit Mittagessen versprochen. Da alle Frauen in Kiel wohnen mußten, hatten sie 3½ Stunden Weg nach der Arbeitsstelle und zurück, so daß sie 13 Stunden für 2,70 Mark unterwegs waren. Das Mittagessen bestand aus einer dunklen Brühe, in der einige Speckstücken herumschwammen. Für diese 74 Frauen waren nur 20 Teller vorhanden. Die Frauen forderten 46 Pfennig Stundenlohn und wollten sich selbst beköstigen. Dies wurde abgelehnt. Nachdem die Gutsverwaltung jedes Zugeständnis abgelehnt hatte, haben die Frauen die Arbeit einmütig niedergelegt. Das Arbeitsamt hat daraufhin nach Verständigung mit dem Gutsbesitzer den Frauen die Stempelkarte entzogen. Die Frauen verharren weiter im Streik!

Der sozialfaschistische Kurs erneut bestätigt

Schluß des Buchdrucker-Verbandstages

Am Sonnabend, dem letzten Verhandlungstage kamen die an den Verbandstag gerichteten Beschwerden zur Behandlung.

Kollege Kappler, Karlsruhe, beschwerte sich, daß nach erfolglosem Ausschlußverfahren gegen ihn ein Versammlungsverbot für zwei Jahre verhängt worden ist, er verlangt dessen Aufhebung. Die Beschwerdekommission plädiert für Abweisung der Beschwerde, aber empfiehlt der Bezirksleitung, das Verbot abzukürzen, verbunden mit der Drohung des Ausschlusses, wenn Kappler künftig wieder opponiert. (!!) Es wird so beschlossen.

Die ausgeschlossenen Chemnitzer Kollegen haben ebenfalls Beschwerde gegen ihren Ausschluß eingereicht. Ohne daß der Verbandstag die Begründung der Beschwerde der 27 Kollegen erfährt, werden die Ausschlüsse bestätigt. Damit bestätigt sich auch der Schlußsatz dieser Beschwerde, daß der Buchdrucker-Verband eine Filiale der SPD. ist!

Nach Erledigung des Punktes 10, weitere Anträge und Beschwerden, werden die der ideellen Kommission überwiesenen Anträge behandelt. Referent hierzu ist Pfingsten, Hannover.

Alle Anträge zum Industrieverband einschließlich des Leipziger Antrages, der die Vorbereitung der Verschmelzung des Buchdrucker- und Steindrucker-Verbandes verlangt, werden zur Ablehnung empfohlen. Dafür schlägt die Kommission eine Entschließung vor, die zu nichts verpflichtet. Alle Anträge zum Industrieverband werden abgelehnt und die Entschließung der Kommission angenommen.

Abgelehnt wird dann der Antrag 6, der aus dem § 1 der Statuten zu streichen verlangt „unter Ausschluß aller religiösen und politischen Fragen" und dafür setzen will „im Sinne der modernen Arbeiterbewegung".

Zu den Anträgen betr. Ausschluß empfiehlt die Kommission, den Antrag 16 anzunehmen. Bisher war eine dreiprozentige Mehrheit einer Versammlung des Konstitutionsortes notwendig, um Mitglieder auszuschließen, „die die Interessen des Verbandes schädigen und seinen Grundsätzen zuwiderhandeln". Antrag 16 verlangt, daß die Formulierung ¾-Mehrheit usw. gestrichen werde. Dieser Antrag wurde angenommen.

Damit ist das bisher waltende demokratische Mitbestimmungsrecht der Mitglieder bei Ausschlüssen gewaltig eingeschränkt.

Angenommen wurde auch gleichzeitig ein Antrag, der besagt, daß die gegen Ausschlüsse eingereichten Beschwerden keine aufschiebende Wirkung haben und ein weiterer Antrag, der in dem § 12 des Statuts den Absatz einfügt „mit dem Erlöschen der Mitgliedschaft erlischt auch jedweder Unterstützungsanspruch". Ferner soll § 10, Absatz 1a, eine Formulierung bekommen, die verbietet, daß ausgeschlossene Mitglieder gegen die Organisation klagbar werden können. Schulze, Berlin, verlangt, daß von der Erleichterung der Ausschlüsse in Zukunft rücksichtslos Gebrauch gemacht werden soll.

Anträge, die verlangen, daß der Verbandsvorsitzende und Vertreter zu Gewerkschaftskongressen aber internationalen Tagungen durch Urwahl zu wählen sind, und daß die Gauvorsteher für die kommenden Verbandstage sich ebenfalls zur Wahl zu stellen hätten, werden abgelehnt.

Dann werden die Anträge behandelt, die zur Feier des 1. Mai vorliegen. Pfingsten empfiehlt, alle diese Anträge abzulehnen. Selbst der ADGB. empfehle nur, aber beschließe nicht, die Arbeit am 1. Mai ruhen zu lassen. Die Folgen eines solchen Beschlusses könne die Organisation nicht tragen, der Tarifvertrag schreibt Haftpflicht vor. Wir würden uns außerdem des Tarifbruches schuldig machen. Es solle beim alten Zustand bleiben. Die gestellten Anträge werden gegen eine starke Minderheit abgelehnt und der Kommissionsvorschlag angenommen.

Dann werden die Anträge, die sich mit den Werksportvereinen beschäftigen und verlangen, daß Mitglieder von Werksportvereinen aus dem Buchdruckerverband ausgeschlossen werden, behandelt. Auch diese Anträge empfiehlt die Kommission abzulehnen und schlägt eine Entschließung vor, daß die Mitgliedschaft in Werksportvereinen sich nicht vereinbart mit der Zugehörigkeit zum Buchdruckerverband. Ausschlüsse sollen aber erst dann getätigt werden, wenn **Angehörige von Werksportvereinen gewerkschaftsfeindliche Handlungen begehen ...** Schließlich wird der Kommissionsvorschlag angenommen.

Zum Punkt 12 erstattet Braun, Berlin, den Bericht der Wahlkommission. Als 1. Vorsitzenden schlägt er Kraus vor, per Akklamation zu wählen. Das geschieht. Kraus wird einstimmig gewählt. Für den 2. Vorsitzenden schlägt er Richard Barth, Berlin, Otto Fidler, Berlin, und Gustav Pfingsten, Hannover, vor, als Sekretäre des Verbandes wie bisher Schweinitz, Glaser, Fülle und Höhne, für die Redaktion des „Korrespondent" Krahl, Schaeffer und Helmholz. Die Sekretäre und Redakteure werden einstimmig wiedergewählt.

Als Ort der Tagung des nächsten Verbandstages wird Stuttgart bestimmt.

Der Lehrlingsbeitrag wird neu festgesetzt, im 1. und 2. Lehrjahr 20 Pf., im 3. und 4. Lehrjahr 40 Pf. pro Woche. Die Anträge auf Anrechnung der Kriegszeit bei Invalidenunterstützung werden abgelehnt. Invalidenvorbehalte bleiben bestehen. Das Begräbnisgeld wird um 50 Prozent erhöht, dafür müssen die Sterbegeld-Zuschußkassen in den einzelnen Gauen abgebaut werden. Die Auflösung sämtlicher Zuschußkassen bis zum nächsten Verbandstag wurde beschlossen. Für Großstädte über 500 000 Einwohner ist eine Sonderbestimmung getroffen worden. Diese Stadtgaue können mit Genehmigung des Hauptvorstandes bis täglich 50 Pf. Ortsunterstützung auszahlen.

Nach den üblichen Schlußreden durch die Vertreter der einzelnen Instanzen wurde der Verbandstag geschlossen.

Tagungsverlauf und Beschlüsse dieses Verbandstages bestätigten die von der Opposition schon im voraus gekennzeichnete Linie.

Der Verbandstag hat wichtige Mitgliederrechte aus parteipolitischen Gründen zugunsten der SPD.-Politik aufgehoben. In allen anderen organisatorischen, lohnpolitischen und tariflichen Fragen hat er restlos versagt.

Die wichtige Industrieverbandsfrage hat, um mit den Worten der Delegierten zu sprechen, ein Begräbnis erster Klasse gefunden. Zur Frage des 1. Mai konnten die Delegierten aus koalitionspolitischen Bauchschmerzen heraus zu keiner klaren Entscheidung kommen. Die Spitzenreiter der Arbeitsgemeinschaft sind auch tonangebend bei dem reaktionären Kurs der heutigen Gewerkschaftsinstanzen. Der 14. Verbandstag kennzeichnet eine wichtige Etappe auf dem Wege der Entwicklung zum Sozialfaschismus. Trotz der verschärften Unterdrückungsmaßnahmen, die dieser Verbandstag beschlossen hat, wird die Opposition ihren Kampf gegen die arbeiterfeindlichen Bestrebungen der Verbandsführer fortsetzen. Arbeit im Dienste der gewerkschaftlichen Betätigung auf der Grundlage des revolutionären Klassenkampfes ist unsere Aufgabe.

*

Das hallische „Volksblatt" bringt in Nummer 151 einen Bericht, in dem es feststellt, daß man die Stahlhelmmitglieder aus dem Verband nicht ausschließen könne, weil auch Kommunisten in dem Verband seien! Diese schändliche Argumentation beweist die freundliche Haltung der Reformisten zu den faschistischen Organisationen, beweist, daß die Gewerkschaften auf dem Wege zum Sozialfaschismus und schließlich auch zum offenen Faschismus ein gewaltiges Stück vorwärts gekommen sind. Die Buchdruckerkollegen müssen diese Dinge ganz energisch in der Organisation aufrollen und den schärfsten Kampf gegen die reformistische Verräterclique führen.

Entwurf einer Arbeitsordnung für Arbeiterräte

Auf Grund zahlreicher Anfragen hat die Gewerkschaftsabteilung der BL. eine Muster-Geschäftsordnung für Arbeiträte in Großbetrieben entworfen. Diese Musterfür Geschäftsordnung ist in Nummer 6 des „Bolschewistischen Kurs", Juli 1929, die soeben herausgegeben ist, abgedruckt. Die damit verbundene Anleitung für die Praxis der Arbeiträte wird allen Betriebsfunktionären nützlich sein. Deshalb muß sich jeder Betriebs- und Gewerkschaftsfunktionär verpflichten halten, sofort den „Bolschewistischen Kurs" von seiner Ortsgruppenleitung anzufordern.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290704-19/fragment/page=0011

Arbeiter-Sport

Nr. 137 — Donnerstag, 4. Juli 1929

Ein Bitterfelder Sozialdemokrat spielt für ein Glas Bier

beim bürgerlichen Fußballklub 08

Immer wieder muß man feststellen, daß die bürgerlichen Sportvereine zu Mitteln übergreifen die beweisen, daß Arbeitersportler in ihrer Spielweise bedeutend mehr im voraus haben. Wir haben augenblicklich ein drastisches Beispiel hier in Bitterfeld. Man bot einem Spieler aus dem dortigen Arbeitersportverein für ein Spiel 1. Fußballklub 08 gegen VfR. Piesteritz seitens 08 10 Mark, eine Wirtschaftsbeihilfe, gutes Abendbrot und Freinaß. Selbiger Spieler ging auf die Versprechung ein und verhalf 08 beim Spiele durch schießen von zwei Toren zum Siege und damit zum Weiterverbleiben in der 1. Klasse.

Ein Beweis dafür, daß der Arbeitersport Kräfte in sich hat, die sich jederzeit mit den Bürgerlichen messen können. Zu bemerken ist bei diesem Vorfall noch etwas Außergewöhnliches. Der betreffende Spieler, der bei diesem Spiele mitwirkte, ist ein verbissener Sozialdemokrat, der bei jeder Kleinigkeit und bei jedem „Vergehen" gegen das Bundesstatut des Arbeiter-Turn- und Sportbundes beim Bundesvorstand denunzierte. Er kann sich jetzt mit seinem großen Onkel in Leipzig die Hand reichen, und sich für sein Heldenstück in Bitterfeld einen Blumenstrauß schenken lassen.

Arbeitersportler! Hier seht Ihr am besten wieder, was die Sozialdemokraten mit dem Arbeitersport „Gemein" haben. Für ein Glas Bier sind sie zu allem fähig.

Ein sozialdemokratischer Gemeindevorsteher beschenkt Werksportler

mit dem Gelände der Arbeitersportler — Zur Sportplatzfrage in Piesteritz

Seit Jahren bemühen sich die Piesteritzer Arbeitersportler bei der Gemeindeverwaltung um Ueberlassung eines geeigneten Sportplatzes. Die betreffenden Instanzen und insbesondere Herr Kuntz heuchelten zwar immer wieder ihr „warmes Interesse" für die Angelegenheit, sonst blieb aber alles beim alten, das heißt, der Sportplatz und die Mittel zur Herrichtung blieben aus. Als nun kürzlich dem bürgerlichen Verein „Rasensport" sein bisheriger Platz entzogen wurde (natürlich hat sich das Werk in anderer Beziehung gegenüber diesen Lakaien erkenntlich gezeigt. Man spricht von 8000 Mark D. Ber), übergab Kuntz kurzerhand diesem bürgerlichen Verein das ursprünglich den Arbeitersportlern zugedachte Gelände. Die über diesen Schandstreich in begreifliche Erregung geratenen Arbeitersportler wählten sofort eine Delegation, um Kuntz zur Rechenschaft zu ziehen. Das Ergebnis einer Verhandlung war, daß Kuntz ihnen eine Einigung und die Teilung des Geländes mit den Gelben vorschlug. Zu diesem Zwecke ist ein Einigungsterminin Aussicht gesetzt.

Diese Verneigung und Bevorzugung durch den Sozialdemokraten Kuntz gegenüber den Werkssportlern und die öffentliche Hintenansetzung des Arbeitersports muß jedem denkenden Menschen die Augen öffnen. Es ist dieselbe Politik, welche die „großen" politischen Freunde von Kuntz, die Gellert und Konsorten, noch viel schamloser betreiben. Diese Bundesvorstandsgröße gab dem Magdeburger Parteitag der SPD. das Versprechen, das vom 18. bis 21. Juli in Nürnberg stattfindende Bundesfest des Arbeiter-Turn- und Sportbundes zu einer Kundgebung der SPD. zu machen. Die Arbeitersportler werden sich dafür bedanken, sich vor den Karren dieser proletarisch entarteten und längst verbürgerlichten Partei spannen zu lassen. Die Arbeitersportler haben noch nicht vergessen, daß es der Sozialdemokrat Severing war, der als Festredner zu den Deutschen Turnern in Köln sagte: „Auf Euren Schultern liegt die Zukunft der jungen Republik!" Heute möchte der Vertraute der „Teutschen Turner" in Nürnberg die Arbeitersportler einfeifen. (Er hat bereits eine offizielle Einladung des Bundesvorstandes in der Tasche.) Der Sozialfaschist Severing möchte die Arbeitersportler denselben Weg führen wie das Reichsbanner, welches gemeinsam mit der Reichswehr und Schupo die Diktatur des Sozialfaschismus verteidigen soll. Die Arbeitersportler werden auf der Hut sein müssen vor diesen Demagogen, die sich nach links und rechts verbeugen. Ob Kuntz oder Severing — sie wollen alle den Klassencharakter des Arbeitersports liquidieren, das revolutionäre Klassenbewußtsein der Arbeitersportler untergraben, einen Einheitsbrei von bürgerlichem und proletarischem Sport zusammenrühren, der der kapitalistischen Ordnung dann nicht nur ungefährlich ist, sondern sie noch stützt.

Die Piesteritzer Arbeitersportler kämpfen mit ihren Klassengenossen im ganzen Reich für die revolutionäre Einheit des Arbeitersports, gegen die Spaltungen und Ausschlüsse der reformistischen Bundesleitung, für den proletarischen Klassenkampfcharakter der Arbeitersportbewegung, für die Wiederaufnahme der Ausgeschlossenen, für den freundschaftlichen und Spielverkehr mit sowjetrussischen Sportlern.

Die Frisch-Auf-Werke verschoben!

Der Bundesvorstand spielt den Entrüsteten, wenn in der Presse über die Verschmelzung beider Werke geschrieben wird und stellt das als Verleumdung hin. In der Bundeszeitung muß sogar für diesen Zweck sehr viel Druckerschwärze verwandt werden. Jetzt geht erneut durch die großkapitalistische Presse eine Notiz, anscheinend lanciert von der sogenannten Arbeiterbank oder den Lindcar-Werken, das beweist schon der Wortlaut, also von denjenigen, die von dem Zusammenschluß gut unterrichtet sein müssen. Die Notiz hat folgenden Wortlaut:

„Die Fahrradwerke und die Arbeiterbank

Nicht nur die Bank für Arbeiter, Angestellte und Beamte zeigt eine stetige Aufwärtsentwicklung des Geschäfts, auch ihre industriellen Beteiligungen zeigen einen überraschenden Aufstieg. Hier stehen die Lindcar-Werke an der Spitze. Auf die günstigen Ergebnisse dieses Unternehmens haben wir schon wiederholt hingewiesen. Jetzt wird bekanntgegeben, daß die Lindcar-Fahrradwerke ihr Kapital von ½ auf 2 Millionen Mark erhöhen, also verviefachen wollen. Das zeigt deutlich das bemerkenswerte Wachstum der Gesellschaft, sie will ihre Produktionsfähigkeit auf 600 Fahrräder am Tag erweitern und hat sich außerdem kürzlich erst die Fahrradfabrik „Frisch Auf" GmbH. in Offenbach angegliedert."

Kommentar und Hinweis auf das Verhalten des Bundesvorstandes überflüssig.

In den Armen liegen sich beide . . .

Die Arbeiterathleten in Groß-Gerau bei Frankfurt stehen unter reformistischer Leitung. Der Verein beging kürzlich sein 25jähriges Stiftungsfest. Aber es war keine proletarische Feier, sondern die Reformisten, stramme Sozialdemokraten, luden nicht nur die bürgerlichen Behörden, Kreisrat, Bürgermeister usw. ein, sondern auch den Deutschen Turnverein und andere teutsche Mannen. Um so eifriger betätigen sie sich auf der andern Seite im Rausschmiß von Kommunisten.

Sozialfaschistische Rollkommandos zum Bundesfest

des Arbeiter-Turn- und Sportbundes

Von einem Reichsbannermann aus Nürnberg wird uns mitgeteilt, daß das Reichsbanner anläßlich des Bundesfestes des Arbeiter-Turn- und Sportbundes für diese Tage Alarmbereitschaft angeordnet hat, „um die Sportler vor den Angriffen der Kommunisten zu schützen". Der Oberhäuptling des Reichsbanners, Inselsberger, instruierte die Reichsbannerleute, sie müßten sich in den kommenden Tagen mit dem nötigen Kampfgeist versorgen, denn die Kommunisten planten einen Angriff auf die Arbeiterviertel.

Die Reichsbannerleute sollen von ihren Führern, die zur gleichen Zeit eigene Sportabteilungen gründen und sich mit den faschistischen Wehrverbänden verbrüdern, auf die Arbeitersportler scharf gemacht werden. Sie sollen Kampfgeist entwickeln, nicht gegen die Faschisten, sondern gegen die revolutionäre Arbeiterschaft, damit auch die Sportbewegung von der SPD. in den Dienst der Koalitionspolitik gestellt werden kann.

Zum Kreisfest der Arbeiter-Athleten

Ihr muß die gesamte hallische Arbeiterschaft am kommenden Sonntag auf den Beinen sein. Die Kämpfe beginnen vormittags 10 Uhr im „Volkspark". Alle Kreisvereine müssen erscheinen. An den Kämpfen ist auch der Genosse Seelenbinder, der Vertreter der Ländermannschaft und erster Sieger bei der Moskauer Spartakiade, beteiligt. Außer ihm

starten viele Berliner und Leipziger Sportgenossen

Fußball

Länderspiel Deutschland — Oesterreich 2:2 (1:1)

In Bielefeld fand vor 8000 bis 9000 Zuschauern das Spiel statt. Die SPD., der Bürgermeister, der ADGB., der Schriftleiter der sozialdemokratischen „Volkswacht", der Polizeipräsident u. a. m. beherrschten das Feld. Besonders zu erwähnen ist, daß auch der „kleine Metallarbeiter", Severing, eine Ansprache hielt. Nicht als Minister, sondern „als Deutscher zu Deutschen".

Keine rote Fahne, kein Wort vom Kampf gegen die Bürgerlichen, das ist der Weg des Arbeiter-Turn- und Sportbundes. Welch großer Gegensatz zu dem 14. Kreisfest der Berliner Ausgeschlossenen.

Das Spiel war in sportlicher Hinsicht gut. Bemerkbar machten sich die Läufer der Deutschen, die nicht recht in Fluß waren. Die ausgeschlossenen Läufer Berlins, wie Greilinger und Sobszak, sind eben schlecht zu ersetzen.

Deutschland ging in Führung, mit dem Halbzeitpfiff gleicht Oe. aus, um dann in Führung zu gehen. Dann gelingt durch Alleingang des H.-E. der Ausgleich. Ecken 8 : 4 für D.

Bezirk Weißenfels. Zeitz 1. — 93 Weißenfels 1. 0 : 3. Theißen 1. — Teuchern 1. 4 : 0. Unsere Weißenfels — Hadermühlen 1. 3 : 2 abgebrochen. Nähstig 1. — Naumburg 1. 3 : 4 abgebrochen. Naumburg 1. — Langendorf 1 2 : 3.

Arbeiter-Sport- und Kulturkartell Halle

Alle Vereine werden hiermit aufgefordert, am Sonntag, 7. Juli, vorm. 11 Uhr ihre Mitglieder im Dreß zum Umzug bei dem Genossenschaftsfest auf dem Festplatz zu entsenden. Solidarität ist Pflicht. Der Vorstand. J. A.: K. Müller

Interessengemeinschaft Halle

Amtlich! Ausfallende Serienspiele zum 7. Juli: Nr. 104 und 135. — Beschluß der Jahresleitung heut jeder hallische Verein sechs Sportler oder Sportlerinnen im Dreß zu dem am Sonntag, dem 7. Juli, stattfindenden Werbe- und Demonstrationsumzug, zum Genossenschaftstag zu entsenden. Treffpunkt 11 Uhr Marktplatz (nicht Paradeplatz). Passive Mitglieder haben zahlig zu erscheinen. Leitung hat Genosse Pezold. — Am Sonnabend, dem 6. findet ein Kinder-Fackelzug der Genossenschaft statt, wozu die Kinder der Mitglieder mit einzureihen haben. Treffpunkt 19.30 Uhr Paradeplatz, Ecke Schiller.

Amtlich. Infolge des Bezirkstages des 8. Bezirks ist Bitterfeld 03 ins Auf Grund unserer Satzungen werden folgende Mannschaften gegen Rückspielen pflichtet. Die daher ausfallenden Serienspiele werden gespielt:

½15 Uhr Reideburg Jugend — Bitterfeld Jugend 03.
½16 Uhr Teutonia 2. — Bitterfeld 2. 03.
17 Uhr ASV. 1. — Bitterfeld 1.

Laut Terminliste fallen demnach folgende Serienspiele aus: Nr. 66, 35, 12. Jugendpflichtspiel Nr. 209 findet auf der Heilbrit fest.

Vorstehend beteiligten Vereinen und Schiedsrichtern zur Kenntnis.

Handball

Städtemannschaft Halle verliert gegen Bernburg 8:5 (5:2)

Die sportlichen Leistungen der Hallischen lassen immer mehr nach. Während der Spielung Halle Sieg über Sieg holen konnte, geht es jetzt nicht mehr. B. spielte rationell und nutzte geschickt einige Schwächen aus. Als Halle aus sich herausging, war es zu spät. Bei dem Stande von 4 : 5 Hauptte die Mannschaft zusammen und die Niederlage war unabwendbar.

TSV. Heilbrit gegen Oberwiederstedt 16 : 1. Hampärner-Mitbach — Sch. 1 : 3. Molmerd 2. — Großörner 1. 1 : 0. Molmerd 2. — Molmerd 3. 1 : 1. Molmerd 3. — Heilbrit 2. 1 : 9. Molmerd Jgd — Großörner Jgd. 8 : 1. Molmerd gegen Großörner 1. 3 : 1. Molmerd 2. — Helbra 2. 13 : 0. Stadt Plötzkau gegen Thondorf 2. 0 : 4. Siersleben 1. — Thondorf 1. 4 : 12. Leimbach 1. — Thondorf 1. 1 : 6. Molmerd 1. — Sandersleben 1. 9 : 2. Leimbach 1. — Burg Neudorf : 10.

Turner

Gruppensportfest in Molmerd

Kugelstoßen (beidarmig) A-Klasse: Marquardt (Molmerd) 16.50 Meter; B König (Molmerd) 15.25 Meter. Jugend: Mailand (Molmerd) 17.90 Meter. Hochsprung A-Klasse: W. Marquardt (Molmerd) 5.60 Meter; B-Klasse: Junge (Molmerd) 4.80 Meter; Jugend: Wecherin (Heilbrit) 5.10 Meter. 100-Meter-Lauf A-Klasse: W. Marquardt (Molmerd) 12.6 Sek. 2000-Meter-Lauf B-Klasse: Fricke (Thondorf) 5.26.7 Min. 3000-Meter-Lauf A-Klasse: Schabacker (Großörner) 10.57.7. Hammling (Molmerd) 11.18 Min. 4×100-Meter-Lauf: 1. Molmerd 54 Sek. 2. Heilbrit 56 Sekunden.

Die Turnerinnen-Abteilung der Turn- und Sportvereinigung Heilbrit gewann mit 965 Punkten den ersten Rang. Ein Handballspiel A — B gewann A mit

Ein mitteldeutsches Treffen der Arbeiterregatten

Uns geht folgender Bericht mit Verspätung zu:

Kürzlich fand in Leipzig ein mitteldeutsches Treffen des Deutschen Arbeiterregattabundes statt. Ein Kommers am Sonnabend bildete den Auftakt. Am Sonntagmorgen 1 Uhr stellten sich die Arbeiterrudervereine zum Sternmarsch nach Reichsgerichtsplatz, wo die Züge mit revolutionärem Kampfgesang einrückten. Nach einer kurzen Begrüßung durch den Gauleiter und den Gesang der Internationale formierte sich der Zug nach dem Volksbaugarten. Es marschierten 1500 Sportler und Sportlerinnen im Dreß auf. Im Volksbaugarten hielt nach der Gedenkrede Sportgenosse Lutze (Halle), eine kurze Ansprache. Der Arbeiter-Radiosport-Lautsprecher aufgestellt, durch die die Resultate von den Kämpfen bekanntgegeben wurden. Im „Volkspark" war bestimmten Elementen der rote Rufmarsch der Arbeiterregatten gefallen, weshalb sie sich bei der Verwaltung ausblieben. Das kam dem guten Verlauf der Veranstaltung aber keineswegs beeinträchtigen, und so konnte sich die Sportgenossen in bester Stimmung, um 1930 ein ebensolches Treffen in Halle durchzuführen.

Kreiswettkämpfe im Arbeiter-Schach

Am 7. Juli nehmen in Aschersleben die Kämpfe um die Kreismeisterschaft des 9. Kreises ihren Anfang. Spielen werden:

Vormittags Halle — Dessau und Magdeburg — Aschersleben.
Nachmittags Halle — Magdeburg und Aschersleben — Dessau.

Die Kämpfe Aschersleben — Halle und Magdeburg — Dessau werden 14 Tage später je in Halle und Magdeburg ausgetragen.

Zu diesen Kämpfen sind die Spieler der 1. Mannschaft und deren Ersatzleute pflichtet, restlos zu erscheinen. Abfahrt nach Aschersleben Sonntag früh 7 Uhr, Treffpunkt 6 Uhr am Hauptbahnhof. Fahrtkosten werden zurückvergütet.

Vereinsmitteilungen

Zichte, Halle. Sonntag 7. Juli, Beteiligung am Genossenschaftstag in Halle. Treffpunkt 11 Uhr Hallmarkt. — Vergnügungsausschuß. Sonntag, 20 Uhr auf dem Platze Sitzung. Zwei Kinderfeiten sollen teilnehmen.

HFC. Sportlust 07. Freitag, 5. Juli, abends 8 Uhr, bei Kottrobsch, findet unsere fällige Monatsversammlung statt. Erscheinen unbedingt erforderlich.

Blau-Weiß. Freitag, 5. Juli, findet unsere fällige Generalversammlung statt. 8 Uhr in der „Deutschen Eiche", Laemmle, statt. Nichterscheinen wird bestraft.

HFC. Minerva 09. Freitag abend 8 Uhr findet eine außerordentliche Monatssitzung im Vereinslokal statt. Alle Spieler der 1. Elf haben unbedingt zu erscheinen.

Germania-Zellstoff. Unsere erste Ringermannschaft fährt Freitag zur Kegelbahn um die Bezirksmeisterschaft nach Königsberg. Treffpunkt 15.30 Hauptbahnhof. Unsere Mitgliederversammlung findet erst am 12. Juli statt.

SSB. Zangenberg. Der Arbeiterportverein Zangenberg beabsichtigt eine Fußballabteilung zu gründen. Wir bitten die Genossinnen, welche gewillt sind, in der Abteilung beizutreten, am Freitag, den 5. Juli, abends 8½ Uhr, im Vereinslokal „Zur Schmiede" zu erscheinen. Desgleichen findet am selben Tage unsere Monatsjahresversammlung statt. Ich ersuche sämtliche Sportler, restlos zu erscheinen. Beginn 8 Uhr.

Sportkartell Wörnitz-Köthen. Heute 20 Uhr bei Rosschenbach wichtige Sitzung. In Anbetracht der Wichtigkeit hat alles pünktlich zu erscheinen.

Blick auf das imposante Sportfest der ausgeschlossenen Berliner Opposition

Arbeitersportler,

rüstet schon jetzt

in allen Vereinen zum Gedenktag des imperialistischen Weltgemetzels. Die imperialistischen Herrscher und ihre sozialdemokratischen Büttel bereiten einen neuen Feldzug vor. Ihr sollt Kanonenfutter werden. Ihr sollt gegen die russischen Arbeiter und Bauern kämpfen. Bereitet den Plan! Schützt die Sowjetunion! Mobilisiert schon jetzt alle Sportgenossen

zu den Anti-Kriegsdemonstrationen im August!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290704-19/fragment/page=0012